Hörder Volksblatt

Anzeigen-Preise:
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 G.-Pfg. Von Inserenten des Verbreitungsgebietes direkt aufgegeben: Kleine und Geschäftsanzeigen 6 G.-Pfg., Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsgesuche bei sofortiger Bezahlung 4 G.-Pfg. Reklamen je Millimeterzeile 30 G.-Pfg. Die Anzeigen des H. Bdl. erscheinen ohne Mehrkosten im Bar.-Hombr. Bdl. Rotationsdruck u. Verlag von Man & Comp. Geschäftsst.: Hörde, Hermannstr. 62. Fernspr. 41641.

verbunden mit der **Hörder Zeitung**
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung durch höhere Gewalt, Papiermangel oder sonstiges Versagen der Lieferungsmittel gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Timmermann für kommunale Sitzungen u. Ş-Berichte: Otto Böcking, für Lokales und Provinzielles: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 80 (1. Blatt). **Sonnabend, den 6. April 1929.** **73. Jahrgang.**

Ausgleich des Haushalts.

Um 250 Millionen Mk. vermindertes Reichsdefizit. — Vereinbarung der fünf Parteien.

Auf dem Wege zur Großen Koalition.

Die Besprechungen der Finanzsachverständigen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei konnten am Freitag zum Abschluß gebracht werden.

Das wesentlichste Ergebnis ist die Tatsache, daß das deckungsbedürftige Defizit im Reichshaushalt von 380 auf 130 Millionen vermindert worden ist.

Die Vorschläge der Sachverständigen der Fraktionen sind dem Reichsfinanzminister und dem Reichskabinett übergeben worden, das in den nächsten Tagen dazu Stellung nehmen wird. Die beteiligten Fraktionen werden am Dienstag zusammentreten und ebenfalls über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge zur neuen Gestaltung des Etats für 1929 entscheiden.

In Verbindung mit diesen Fragen steht die Bildung der festen Koalition zwischen den fünf Parteien. Vermutlich wird deshalb nach der Entscheidung des Kabinetts Anfang der nächsten Woche eine Besprechung der Parteiführer stattfinden, die die mit dem Etat in Zusammenhang stehenden politischen Fragen zu erörtern haben wird. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob die Parteien geneigt sind, nach der sachlichen Einigung über den Etat auch eine koalitionsmäßig gebundene Regierung zu bilden.

*

Von den 250 Millionen Mark, um die das deckungsbedürftige Defizit vermindert worden ist, entfallen 180 Millionen auf Streichungsvorschläge, 35 Millionen auf Erhöhung des Ansatzes der Beträge der Reichspost und weitere 35 Millionen auf einen erhöhten Ansatz der Tabaksteuer. Das restliche Defizit von 130 Millionen soll herausgebracht werden durch

Erhöhung des Aufkommens der Branntweinsteuer

um 90 Millionen Mark, jedoch soll diese Erhöhung erst vom 1. Juni ab durchgeführt werden. Die übrigen 40 Millionen sollen durch eine Nachzahlung auf die Vermögenssteuer aufgebracht werden. Bekanntlich war im Jahre 1926 beschlossen worden, daß bei einem Mindererträgnis unter 400 Millionen, der sich etwa ergeben könnte, eine Nachzahlung erhoben werden soll. Da nur 360 Millionen aufgekommen sind, sollen 40 Millionen in Form eines

achtprozentigen Zuschlags zur Vermögenssteuer

1928 einmal noch erhoben werden. Als eine gewisse Steuererleichterung ist die Vereinbarung anzusehen, daß das Verlustsaldo der letzten beiden Jahre beim Beginn dieses Jahres abzugsfähig sein soll. Gegenüber den vom Reichsfinanzminister eingebrachten Deckungsvorschlägen fallen also die Biersteuer, die Erbschaftssteuer und die 20prozentige Erhöhung der Vermögenssteuer fort.

*

Falls die Fraktionen übereinstimmend dem Etatkompromiß ihre Billigung geben werden, soll, nach dem Berliner „Lokalanzeiger", am Mittwoch beim Wiederbeginn der Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages ein

gemeinsamer Antrag der fünf Parteien

dem Ausschuß vorgelegt werden. Dieser Antrag würde ein sehr umfangreicher Entwurf sein, in dem alle die zahlreichen Einzelheiten des Kompromisses zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt werden. Der Antrag würde dann von der Mehrheit der Großen Koalition getragen sein, und man hält es in parlamentarischen Kreisen, vor allem angesichts sehr bestimmter Wünsche des Zentrums, für wahrscheinlich, daß gleichzeitig mit der Vorlage eines solchen Antrages eine Vereinbarung über die Einsetzung eines interfraktionellen Ausschusses erfolgen würde, und daß ebenso ohne weiteren Verzug mit der

Berufung von drei Zentrumsmitgliedern

in das Reichskabinett zu rechnen wäre, womit dann die Große Koalition im Reiche gebildet sein würde. Offen bliebe dann natürlich die bekannte Forderung der Deutschen Volkspartei nach gleichzeitiger Lösung der Koalitionsfrage für Preußen.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau.

Die durch die Kündigung der einzelnen Abkommen zwischen dem Zechenverband und den Arbeitnehmerverbänden notwendig gewordenen Verhandlungen finden am 18. April in Essen statt. Es ist anzunehmen, daß Abänderungswünsche des Zechenverbandes erst im Laufe der Verhandlungen bekannt gegeben werden. Die Arbeitnehmerverbände haben Forderungen noch nicht gestellt.

Der Verhandlungsweg soll offen bleiben.

Die Gewerkschaften zur Lohnfrage der Eisenbahnarbeiter.

Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände traten in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die sie angesichts der Ablehnung der Lohnforderungen der Eisenbahnergewerkschaften durch die Reichsbahnhauptverwaltung für notwendig halten. Die wirtschaftliche Lage der Eisenbahnarbeiter erfordert nach Auffassung der Gewerkschaften, besonders im Hinblick auf die Spanne zwischen ihren Löhnen und den Bezügen der Beamten, dringend eine baldige Erhöhung der Löhne dieser Arbeiterkategorie. Mit Rücksicht auf die ungeklärte Situation, der sich die Deutsche Reichsbahn infolge der noch nicht abgeschlossenen Reparationsverhandlungen gegenübersieht, werde es aber zweckmäßig sein, den Weg zu Verhandlungen auch weiterhin offenzuhalten. Trotz dieser ungewissen Lage, die zunächst zu einer abwartenden Haltung nötigt, haben die Spitzenorganisationen jedoch beschlossen, sich im Einvernehmen mit den ihnen angeschlossenen Eisenbahnergewerkschaften in einer besonderen Eingabe an die Reichsbahnhauptverwaltung zu wenden, durch die schon jetzt weitere Verhandlungen angestrebt werden sollen.

Sowjetspion Atanasowitsch.

Mißbrauchte deutsche Gastfreundschaft.

Die polnisch-nationalistische und die Warschauer Boulevard-Presse erklärt, daß der wegen des bekannten blutigen Zwischenfalles in Baranowiczi verhaftete sowjetrussische Beamte Atanasowitsch im Krankenhause erklärt habe, die Tötung eines polnischen Beamten sei eine Pflicht als Soldat der Roten Front gewesen. An diese Meldung knüpfen dann die betreffenden Blätter sehr erregte Kommentare, verlangen die strengste Bestrafung des Täters und behaupten im übrigen, Atanasowitsch, der in Berlin anscheinend als Beamter der Handelsdelegation, in Wirklichkeit als Agent der G. P. U. zur Ueberwachung der anderen Mitglieder der Handelsdelegation tätig gewesen sei, habe durch unvorsichtige Selbstentlarvung sich um seinen Posten gebracht und deshalb das Bedürfnis empfunden, durch eine sensationelle Tat sich das verlorene Vertrauen seiner Moskauer Vorgesetzten wieder zu erringen. So sei wohl in ihm der Gedanke entstanden, einen oder mehrere polnische Beamte, d. h. Vertreter des verhaßten bürgerlichen Systems zu töten. Die Verantwortung für diese Interpretation muß selbstverständlich den betreffenden Blättern überlassen bleiben. Sie schreiben übrigens Atanasowitsch auch noch die Aufgabe zu, in Deutschland Industriespionage zu betreiben, und bringen zur Erhärtung dieser Behauptung die Meldung, daß man bei Atanasowitsch zahlreiche Pläne deutscher Fabriken, geheime Statistiken, sowie Zeichnungen von Maschinen der Metall- und chemischen Industrie gefunden habe. Schließlich wird auch noch behauptet, daß Atanasowitsch die Rolle eines Agent provokateur in der russischen Kolonie in Berlin gespielt habe.

Langkoop-Prozeß unterbrochen.

Wegen seelischer Erregung des Angeklagten. — Die Aussagen des Abgeordneten Jadasch.

Im Prozeß gegen Langkoop kam es zu längeren Auseinandersetzungen über eine Aeußerung, die der Geheimrat Bach im Verlaufe seiner Zeugenaussage über die Vorgänge im Reichsentschädigungsamt hatte fallen lassen. Der Angeklagte Langkoop protestierte dagegen, daß Geheimrat Bach erklärt habe, aus den Gesprächen zwischen Langkoop und Loof sei für ihn hervorgegangen, daß sie stark völkisch eingestellt seien. Er verwahre sich dagegen, daß damit eine politische Note in den Prozeß hineingetragen werde.

Er habe das Gefühl, daß mit dieser Bemerkung in den Zeitungen gegen ihn Stimmung gemacht werden solle. Die Verteidigung ersuchte den Vorsitzenden, zu erklären, daß das Gericht kein Interesse an dem Eindruck des Zeugen von der politischen Gesinnung des Angeklagten habe.

Der Vorsitzende wies demgegenüber darauf hin, daß er den Standpunkt des Gerichtes durch eine Erklärung über seine persönliche Einstellung zu dieser Frage nicht vorwegnehmen könne.

Geheimrat Bach, der nochmals vorgerufen wurde, erklärt, er habe in der Tat aus dem Gespräch der beiden Angeklagten den Eindruck gewonnen, daß sie völkisch eingestellt seien. U. a. hätten sie nicht nur auf die jetzige Regierung geschimpft, sondern auch auf die Juden.

Der Angeklagte Loof bestritt, daß in den Gesprächen irgendwie politische Dinge erörtert worden seien. Es sei höchstens über die Mängel des Entschädigungssystems gesprochen worden.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und der Verteidigung wurde die Angelegenheit dadurch beigelegt, daß Vorsitzender wie Staatsanwalt klarstellten, daß sie auf die Bemerkung über die politische Einstellung der Angeklagten hinsichtlich des weiteren Verlaufes des Prozesses keinerlei Wert legten.

Es folgten dann Vernehmungen von Beamten des Reichsentschädigungsamtes, bei denen Einzelheiten des bekannten Auftrittes zur Sprache kamen.

In der Nachmittagssitzung betonte die Verteidigung, die Erregung Langkoops sei darauf zurückzuführen, daß zwar seine gesetzlichen Ansprüche befriedigt waren, daß er aber glaubte, noch weitere Ansprüche zu haben, weil andere Geschädigte auch noch mehr bekommen hätten. Ein Regierungsobersekretär Buchholz, dessen gesetzliche Ansprüche befriedigt waren, habe beispielsweise nachträglich noch den dreifachen Betrag ausgezahlt erhalten. Präsident Dr. Karpinsky erklärt dazu, in manchen Fällen hätten die Geschädigten auf dem Wege des Beschwerdeverfahrens eine Erhöhung ihrer Entschädigung erreicht.

Das Gericht beschließt die Vernehmung der Abgeordneten Jadasch und Wolf, sowie des Regierungsobersekretärs Buchholz. Die Vernehmung der übrigen von der Verteidigung benannten Zeugen wird abgelehnt. Hierauf beginnt die Vernehmung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Jadasch. Der Zeuge bekundet, schon 1924 seien in Schlesien staatspolitische Kundgebungen der Flüchtlinge und Verdrängten veranstaltet worden. Dadurch und durch den Plan des Kriegsschädenschlußgesetzes habe sich die Flüchtlingsbewegung in der Richtung der Erreichung materieller Entschädigungen entwickelt. Die Behandlung der Entschädigungsansprüche durch das Reichsfinanzministerium habe bei den Geschädigten die größte Erbitterung hervorgerufen. So sei auch der Fall Langkoop zu erklären. Im Reichstage seien viele Abgeordnete vor den Flüchtlingsabordnungen geradezu „gestürmt", weil die Regierung die nötigen Mittel zur Entschädigung nicht zur Verfügung gestellt habe. Jadasch führt eine ganze Reihe von Einzelfällen an, in denen nach seiner Meinung berechtigte Ansprüche der Geschädigten zu Unrecht abgelehnt worden seien.

Im Zuhörerraum ertönen dabei „Hört! Hört-Rufe!", die der Vorsitzende rügt. Der Zeuge verliest dann mehrere, an die kommunistische Fraktion gerichtete Briefe von Geschädigten, in denen gesagt wird, die Behandlung der Geschädigten werde noch zu Verzweiflungsakten gegen die Entschädigungsbehörde führen. Er habe alle Mühe gehabt, diese Geschädigten von ähnlichen Gewaltakten abzuhalten. Weiter erklärt noch der Abgeordnete Jadasch, er habe im Reichstag einmal 45 Minuten lang vergeblich versucht, auch nur einen Beamten des Entschädigungsamtes telephonisch zu sprechen und habe schließlich gerufen:

„Euch Rasselbande muß man mit dem Eichenknüppel Luft machen!"

Erst seine persönlichen Vorstellungen beim Präsidenten Karpinsky hätten dann bewirkt, daß in diesem System der Beamten eine Aenderung eintrat. Der Angeklagte Langkoop bittet darauf, die Verhandlungen abzubrechen, da er unmöglich mehr folgen könne. Der Vorsitzende schlägt eine kurze Pause vor, damit wenigstens noch der zweite Abgeordnete vernommen werden kann.

Die Pause tritt ein. Nach der Pause erklärt Rechtsanwalt Dr. Frey:

„Ich habe im Namen des Herrn Langkoop zu erklären: Die Ausführungen des Abgeordneten Jadasch haben ihn so erschüttert, und haben in seiner Seele so mitgeklungen, daß er nicht mehr imstande ist, der Verhandlung weiter zu folgen. Der Vorsitzende bricht hierauf die Verhandlungen ab und vertagt sie auf Sonnabend."

Konfessionelle Streitfragen.

Bildung eines Ausgleichsausschusses.

Eine Reihe führender evangelischer und katholischer Persönlichkeiten sind in Berlin zu einem paritätischen Ausgleichsausschuß zusammengetreten, der sich die Aufgabe stellt, bei christlichen Konfessionen seinen Einfluß geltend Grenz- und Streitfragen zwischen den beiden zu machen. Der Ausschuß will noch im Monat April mit der Arbeit beginnen.

Weiße Flagge über Hankau.

Der Stab des Generals Tschiangkaischek meldet, daß der Oberbefehlshaber der Hankaugruppe, Hwang-Sei, die weiße Flagge gehißt und sich den Nankingtruppen ergeben habe. Die Nanking-Truppen haben Hankau eingenommen. Die Macht der Kwangsi-Gruppe scheint gebrochen

Skandalöse Zustände auf dem Leipziger Schlachtviehhof.

Ein unlängst aufgedeckter Fleischversicherungsbetrugsskandal auf dem Leipziger Schlachthofe zieht immer weitere Kreise. Jetzt sind auf Grund der Selbstanzeige eines Hilfsaufsehers außer diesem auch gleich noch sechs Schlachtgehilfen aus der Sanitätsabteilung des Schlachthofes verhaftet worden und zwar unter der schwerwiegenden Anschuldigung, jahrelang Leber und Därme von krankbefundenen Tieren an Fleischer bzw. Händler verkauft zu haben. Durch die bisherigen Ermittlungen wird vor allem auch der schon festgenommene Stadtveterinärrat Bertuch stärkstens belastet.

*

Eisenbahnunglück

bei Boboc in Rumänien. — 20 Tote, 69 Verletzte.

Der Schnellzug Kischinew—Bukarest ist bei der Station Boboc in der Nähe von Buzeu entgleist. Drei Personenwagen stürzten um.

20 Personen wurden getötet und 69 verletzt, zum Teil schwer. Die Rettungsarbeiten wurden durch Schneesturm außerordentlich behindert.

Die Mehrzahl der Opfer sind Reisende der dritten Klasse, hauptsächlich Militärpersonen, die aus dem Urlaub kamen. Die Katastrophe ereignete sich in den Abendstunden und soll durch einen Weichensteller und durch den diensthabenden Stationsbeamten verschuldet worden sein. Die beiden Beamten sind verschwunden. Die Lokomotive, zwei Personenwagen und der Gepäckwagen wurden vollständig zertrümmert, die Schienen auf einer Strecke von 200 Metern aufgerissen.

*

Granatexplosion auf dem Schlachtfeld von Doumont.

Mehrere Gymnasiasten aus Lille und Turcoing, die unter Führung eines Geistlichen die Schlachtfelder von Doumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überrascht. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

Hörde aus Stadt u. Land

6. April 1929.

Der schwere Gang.

Das Paradies sorgloser und unbeschwerter erster Jugend schließt seine Pforten. Was bisher immer nur eitel Wonne, ein ewig blauer Himmel mit lachender Sonne gewesen, bekommt ein neues Gesicht, dessen Züge schon einige strenge Fältchen tragen. Zuerst noch etwas verdeckt, die Strenge noch mit mehr Milde gepaart, damit das harte Muß noch nicht wie eine bittere Nuß schmeckt. Denn das Gebundensein an einen bestimmten Platz und für eine geraume Zeit nach all den Jahren zeitloser Ungebundenheit, dieser Verlust der persönlichen Freiheit, das erstmalige Ein- und Unterordnen des eigenen Ich unter einen fremden Willen und in eine größere Gemeinschaft, ist ein herber Zwang, für dessen Begründung vorerst noch alle Handhaben fehlen.

Ein schwerer Gang, der erste Weg zur Schule, auf den manche unwillige Träne träufelt. Auch die große Tüte mit allerlei lockenden Leckereien vermag ihn nur vorübergehend zu versüßen. Das liebevolle Mutterwort und behute Mutterhände helfen den Trennungsschmerz zwar lindern, aber wenn man dann plötzlich sich in die weite Welt allein hineingestellt sieht, mit der man noch so wenig anzufangen weiß, dann packt die junge Seele zum ersten Mal „der Menschheit ganzer Jammer". Eine Gewalt scheint wider sie aufgestanden, der sie wehrlos gegenüberstehen.

Und doch muß dieser schwere Gang einmal von jedem gegangen werden. Weil mit der ersten Schulstunde langsam und mit milder Mäßigkeit der Uebergang in den unausbleiblichen Ernst des Lebens geschaffen wird. Für das zu wecken und zu stählen das A. B. C. und das kleine Einmaleins so nötig sind, wie das tägliche Brot zur Erhaltung das Daseins. Kommt dann im Laufe der Zeit Lust und Liebe hinzu, so wachsen unsichtbar die Fittiche zu großen Taten. Für diesen früher, für jenen später, und für jeden in dem Ausmaß, das seinen inneren Fähigkeiten entspricht. Darum: Kopf hoch! und: Glück auf!

*

Westf.-lipp. Arbeitsmarkt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 27. März bis zum 3. April 1929: Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist auch in der vergangenen Woche weiter fortgeschritten, aber, mit den beiden vorhergehenden Wochen verglichen, in wesentlich geringerem Maße. Die Osterfeiertage und die ungünstige Witterung der letzten Tage haben die zu einer Belebung der Beschäftigung drängenden Faktoren nicht zur vollen Auswirkung kommen lassen; auf eine bereits wieder nachlassende Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes darf darum aus der Arbeitslosenstatistik der letzten Woche nicht geschlossen werden. Insgesamt wurden 124 785 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 136 351 in der Vorwoche gezählt; die Abnahme betrug also 11 566 oder 8,5 Proz., während sie in den Vorwochen rd. 12 Proz. ausmachte. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 113 753 Personen (125 732 in der Vorwoche) und aus der Krisenfürsorge 11 032 Personen (10 619 in der Vorwoche) unterstützt. Die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen ist jetzt von 383 Ende Februar auf 5485 angestiegen. — Seit dem diesjährigen Höchststand am 27. Febr. ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger nunmehr um 60 800 oder um 32 Proz. zurückgegangen. — In den Berufen mit winterlicher Saisonarbeitslosigkeit, deren Arbeitslose bis zum 15. März nur 6 Wochen lang aus der Arbeitslosenversicherung und dann aus der Sonderfürsorge unterstützt wurden, hat der Bestand an Hauptunterstützungsempfängern erst um rd. 45 Proz. (nämlich um rd. 34 000 von rd. 76 000 am 15. März) seit dem 15. März (Außerkrafttreten der Sondervorschriften für berufsübliche Arbeitslosigkeit) abgenommen. Mithin dürfte für die nächsten Wochen noch ein bedeutender Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu erwarten sein. —

Auf dem Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues kamen zum 31. März und 1. April rd. 200 Bergleute, hauptsächlich Untertagearbeiter, zur Entlassung, von denen die meisten auf die stillgelegte Schachtanlage Schlägel u. Eisen 5/6 in Recklinghausen entfallen. In der Woche vom 24. bis 30. März wurden nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbaulichen Vereins in Essen in 5 Arbeitstagen 2 027 440 To. (arbeitstäglich 405 488 To.) gegenüber 2 429 399 To. (arbeitstäglich 404 900 To.) in 6 Arbeitstagen der Vorwoche gefördert. Die Kokserzeugung betrug in 7 Tagen derselben Woche 635 499 To. (arbeitstäglich 90 786 To.) gegenüber 650 095 To. (arbeitstäglich 92 871 To.) in ebenfalls 7 Arbeitstagen der Vorwoche. Die Preßkohlenerzeugung erreichte in derselben Woche in 5 Arbeitstagen 49 831 To. (arbeitstäglich 9 966 To.). Feierschichten wurden in der Woche vom 24. bis 30. März nicht eingelegt.

*

Steine des Anstoßes sind die an der Ecke Verbandsstraße—Benninghoferstraße aufgelagerten Wegebausteine. Diese sind zu solcher Höhe aufgetürmt, daß sie die schon ohnehin an dieser Stelle leidliche Unübersichtlichkeit noch erhöhen. Man sieht zu jeder Tageszeit den Auto- und Wagenverkehr sich nur äußerst schwierig abwickeln und die Fahrzeuge in böse Bedrängnisse geraten. Gestern mittag fuhr ein Lieferauto gegen einen Personenwagen. Erst im letzten Augenblick, als die Kollision bereits stattgefunden hatte, gelang es den Chauffeuren, die Autos zum Stehen zu bringen und größeren Schaden zu verhüten. Die Tatsache, daß während und wegen der Erweiterung der Benninghoferstraße an dieser Kurve der Verkehr umgestellt wird, unterstreicht die Notwendigkeit, daß die Steine möglichst bald verschwinden.

Die Restlohnzahlung auf dem Phönix erfolgt für die Tagschicht am Mittwoch, den 10. April; die Nachtschichter werden am folgenden Donnerstag morgen entlohnt.

(Wiederholung der Aufführung „Olaf".) Die Städt. Jugendpflege weist besonders darauf hin, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund-Hörde eine Wiederholung der Aufführung des Schauspiels „Olaf" von Ernst Laskowski folgen läßt, und zwar am Dienstag, den 9. April, 20 Uhr, im Kolpinghaus in Dortmund-Hörde. Der Verfasser des Stückes schildert in der lebenswahren Leidensgeschichte eines jungen Sportlers die furchtbaren Folgen der Verheimlichung und Verschleppung der Geschlechtskrankheiten. Ohne jede aufdringliche Moral wird in eindringlicher Weise die Notwendigkeit rechtzeitiger Aufklärung der Jugend durch Eltern und Lehrkräfte gezeigt. Die Darstellung erfolgt durch erstklassige Schauspieler und hat überall den größten Erfolg errungen. Der Besuch der Veranstaltung wird den Mitgliedern der Jugendpflegevereine besonders empfohlen. Der Eintrittspreis beträgt 0.30 RM.

(Konzertkarten für die Jugendpflege.) Der Städt. Jugendpflege steht für die angeschlossenen Vereine eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten zum Vorzugspreise von 50 ₰ für das Symphoniekonzert am Montag, den 8. April, 20 Uhr, im Stadttheater (großes Haus) zur Verfügung. Die Karten können ab Freitag, den 5. April, im Büro der Jugendpflege, Dortmund, Betenstraße 36, Zimmer 466, in Empfang genommen werden.

(Vorläufig Autobusse statt Straßenbahn nach Wellinghofen.) Wie aus einer Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich, wird die Straßenbahnlinie Hörde — Wellinghofen wegen Straßenausbau-Gleiserneuerungsarbeiten ab 8. April vorläufig stillgelegt und der Verkehr zwischen Hörde und Wellinghofen durch Autobusse nach dem Fahrplan aufrecht erhalten.

(Verbesserung des Ausflugsverkehrs.) Der Westf. Verkehrsverband teilt mit, daß die Reichsbahndirektion Essen im Sommerfahrplan 1929 für die Strecke Dortmund Hbf.—Lünen Hbf. und umgekehrt ein weiteres Sonntagspersonenzugpaar vorgesehen hat, das nach folgendem Plan verkehren wird: 8.07 Uhr ab Dortmund Hbf., an 22.10 Uhr; 8.33 Uhr an Lünen Hbf., ab 21.45 Uhr. Das Zugpaar verkehrt nach Bedarf.

(Kleine Ursachen . . .) Auf der Benninghoferstraße lagen Mengen von großen Stücken Packpapier. Der starke Wind trieb ein Stück zwischen die Speichen eines Fahrrades, das demzufolge ins Straucheln kam. Der Radfahrer stürzte mit seinem Rade auf das Pflaster und entging nur mit Not den Rädern eines herkommenden Autos. Ein Beispiel, wie leicht Unfälle verursacht werden können.

(Ein Wagen sinkt ein.) Nachdem die Papengasse erst vor einigen Tagen einen Wasserrohrbruch hatte, wurde gestern nachmittag ein neuer festgestellt. Ein Fuhrwerk, das die Gasse passierte, brach mit den Vorderrädern ein. Das Pflaster war an dieser Stelle stark unterhöhlt. Es bereitete erhebliche Schwierigkeiten, den Wagen aus der Versenkung herauszuholen.

(Ansteckende Krankheiten.) In der Woche vom 24. bis 23. März sind in der Stadt Dortmund folgende ansteckende Krankheiten festgestellt worden: Scharlach: Erkrankungen 23, Todesfälle —, Diphtherie 9 (—), übertragbare Genickstarre 1 (—), Kindbettfieber 1 (2), Ruhr 1 (—), Körnerkrankheit 1 (—), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 11 (6—), Grippe 69 (2).

(Berufsausbildung und Versicherungspflicht.) Das Reichsversicherungsamt hat in der letzten Zeit mehrere Entscheidungen über die Versicherungspflicht bei der Berufsausbildung getroffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Berufsausbildung im Sinne der Reichsversicherungsordnung auch von der Mutter gewährt werden kann. Ein schriftlicher Lehrvertrag ist nicht zwingende Voraussetzung für die Annahme einer Berufsausbildung. — Die Tatsache, daß die Waise in einer Erziehungsanstalt untergebracht ist, schließt die Möglichkeit einer Schul- oder Berufsausbildung im Sinne der Reichsversicherungsordnung nicht aus. — Der Anspruch auf Waisenrente wegen Berufsausbildung nach der Reichsversicherungsordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Waise Geld- oder Sachbezüge von dem Lehrherrn erhält.

*

Vom Wochenmarkt.

Es schneite unaufhörlich, so daß wir wieder einen richtigen Wintermarkttag hatten. Auch recht kalt war es dabei, so daß einzelne Verkäufer sogar ihr Oefchen schon wieder angezündet hatten. Die, welche keins hatten, schlugen sich die Hände warm. Die Käufer hielten sich nur solange auf, als es unbedingt erforderlich war, denn in der weißgrauen Schmutzmasse herumzuwaten, soll kein Vergnügen sein. Daß bei der kalten Witterung das Frühjahrsgemüse teurer statt billiger wird, ist verständlich und man konnte gestern diese Teuerung verschiedentlich feststellen. Im allgemeinen war der Umsatz mittelmäßig. Gemüsemarkt: Die Preisschilder zeigten fast durchweg erhöhte Preise an. So kostete z. B. Kopfsalat 50 ₰, Feldsalat 1,00 ℳ, Spinat 60, Melde 80 ₰. Als Neuheit gab es die ersten Schlangengurken, für die 1,10 ℳ je Stück verlangt wurde. Bei solchen Preisen war der Absatz natürlich nur gering; die Hausfrauen kauften das billigere Wintergemüse wie Weiß- und Rotkohl, Möhren und Blumenkohl. Hiesiges Frühgemüse trifft in diesem Jahr mit mehrwöchiger Verspätung ein. Obstmarkt: Immer dasselbe Bild. Aepfel 40—50, Apfelsinen 6—15, Zitronen 15, Bananen 45 und 50, Weintrauben 80, Kokosnüsse 40 ₰. — Fischmarkt: Hier war das beste Geschäft. Es gab Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch, Zunge, Heilbutt, Filetfisch, Grüne Heringe, Salzheringe, Räucherfisch und Salzgurken zu kaum veränderten Preisen. — Fleischmarkt: Die Preise für Fleisch hatten eine nennenswerte Aenderung kaum erfahren. Der Verkauf bewegte sich in mittleren Grenzen. — Buttermarkt: Nach dem Osterfest war der Absatz der Eier sehr gering. Es gab 8, 9 und 10 Stück für 1 R.-M. Molkereibutter bezahlte man mit 2.20—2.30, Landbutter mit 1,90 bis 2,10 ℳ. Die übrigen landwirtschaftlichen Produkte wurden zu Vormarktnotierungen angeboten. — Blumenmarkt: Die herrlichen Frühlingsblumen konnten auch das Wintermarktbild nicht hinwegzaubern. Zum Frühling gehört Sonne und dann Luft, aber kein Schnee.

*

Amt Wellinghofen

Wellinghofen, 6. April. **(Standesamtliches.)** In dem abgelaufenen Vierteljahre wurden beim hiesigen Standesamt 41 Geburten, 21 Eheschließungen und 40 Sterbefälle beurkundet.

Höchsten, 6. April. **(Grubenverletzung.)** Der auf einer Dortmunder Zeche beschäftigte Bergarbeiter B. von hier wurde durch die plötzliche Explosion einer von der Vorschicht unbenutzten Sprengpatrone schwer verletzt und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Höchsten, 6. April. **(Ein Auto, ein Pferdekarren, ein Fahrrad.)** An der äußerst gefährlichen Wegekreuzung der Provinzial- und der Kreisstraße in der Nähe der Wirtschaft Haselhoff kam es wieder zu einem peinlichen Verkehrsstelldichein. Aus der Richtung Loh bog ein Fuhrwerk in die Provinzialstraße ein. Ein Personenauto kam aus der Gegenrichtung und fuhr blindlings gegen das Pferd, das sich bäumte und mit den Vorderfüßen auf den Kühler des Autos sprang. Gleichzeitig mit dieser Begegnung kollidierte ein Radfahrer, der das Fuhrwerk in dem Augenblick überholen wollte, als das Auto nahte. Er wurde von dem Kotflügel erfaßt und gegen den Wegweiser geworfen. Die körperlichen Verletzungen und die Schäden an den Fahrzeugen waren nicht erheblich, doch erhellte aus diesem Beispiel, das für alle Tage verallgemeinert werden kann, die Tatsache, daß dieser Brennpunkt jegleichen Verkehrs durch leicht zu schaffende Lageveränderungen seiner Gefahrmomente enthoben wird. Dies wäre schon überwiegend erreicht, wenn der Garten und die Mauer vor dem Schwesternhause verschwinden. Diese verursachen vor allem die Unübersichtlichkeit der Stelle.

Höchsten, 6. April. **(Dreister Einbruch.)** Nachts brachen Diebe in die Wohnung der Familie L. ein. Die Diebe waren so dreist, in das Schlafzimmer der seit Jahren krank liegenden Frau L. einzudringen und den Kleiderschrank zu revidieren. Durch das Gekreisch der Schranktür wurde die Frau aus dem Schlafe geweckt. Daraufhin zogen sich die Einbrecher in aller Geduld zurück, indem sie nicht vergaßen, eine Anzahl Eier und Schinken und zwölf Mark Geld mitzunehmen. Die Diebe müssen mit den Familienverhältnissen genau vertraut gewesen sein; denn der Familienvater lag zur Zeit im Krankenhaus. Sie gelangten in die Wohnung, indem sie die Fensterscheiben zerschnitten. — Von den dreisten Einbrechern fehlt jede Spur.

*

Amt Kirchhörde

Kirchhörde, 6. April. **(Hauszinssteuerstundung für bedürftige Mieter und Hauseigentümer.)** Wer für März 1929 von der gesetzlichen Miete Hauszinssteueranteile gemäß Mitteilung des Steuerbüros hat kürzen dürfen kann diese Beträge auch nochmals für Monat April 1929 als „vorläufige Kürzung" in Abgang bringen. Ab 20. April 1929 erfolgt die Abgabe der neuen Stundungsvordrucke für 1929 auf Zimmer 12 des Amtshauses. Die Anträge für 1929 müssen für Stundungen ab 1. April 1929 bis 3. Mai 1929 auf dem Steuerbüro mit den erforderlichen Unterlagen vollständig ausgefüllt abgegeben werden. Bei späterer Abgabe kann die Verrechnung für April 1929 nicht mehr erfolgen und ist demzufolge die gesetzliche Miete zu zahlen.

Kirchhörde, 6. April. **Hauszinssteuerausschlagung für 1928** — d. h. für 1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929 — Soweit die an die Hauseigentümer und Mieter im Laufe des Rechnungsjahres 1928 ergangenen vorläufigen Hauszinssteuerstundungsbenachrichtigungen — Stundungen mit dem Ziele der Niederschlagung — nicht widerrufen worden sind, ist die Hauszinssteuer in der mitgeteilten Höhe niedergeschlagen worden. Es bedarf daher in allen diesen Fällen keines besonderen förmlichen Niederschlagungsantrages. Stundungen für gewerbliche Räume und Zeitstundungen fallen hierunter nicht.

Krankenheilung durch Zauberei.

Altwestfälischer Aberglaube.

Der Aberglaube ist so alt wie die Menschheit. Auch der moderne Mensch ist nicht frei davon. Im Gegenteil, man kann die Feststellung machen, daß der Okkultismus an Einfluß in letzter Zeit zugenommen hat. So wendet man auch bei der Heilung von Krankheiten mancherlei Zauberei an. Aus heidnischer Zeit rühren die Zaubersprüche her, die man Merseburger Zaubersprüche nennt und die u. a. auch einen Spruch zur Heilung einer Beinverrenkung enthalten. Götter und Göttinnen werden durch geheimnisvolle Sprüche herbeigerufen, um mitzuhelfen, daß die Krankheit verschwindet. In christlicher Zeit haben solche Zaubersprüche christliche Form angenommen. Die heilige Dreifaltigkeit spielt dabei eine große Rolle. Im Westfälischen Anzeiger vom 3. Januar 1806 werden uns solche Formeln angegeben, die man wider mancherlei Krankheiten gebrauchte. So sollte die Gicht auf diese Weise vertrieben werden. Dabei wurden in einen Faden ein oder mehrere Knoten gemacht. Mit diesem Faden wird der schmerzhafte Körperteil berührt. Dieser Faden, der in gewissem Sinne die Gicht aufnimmt, wird dann über die Grenze in ein anderes Gericht gebracht, um dort in die Erde vergraben zu werden. Der Spruch, der beim Berühren des Fadens mit dem schmerzhaften Körperteil gesprochen wird, hat folgenden Wortlaut:

> „Hier knüpf ich hin Maria Catharina ihre Gicht-Krankheit, welche ist sieben und siebenzigerley Gicht und vergrabe dieselbe in ein ander Gericht, aus meinen Armen, aus meinen Beinen, aus meinem Fleisch, aus meinem Blut, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes."

Auch bei Tierkrankheiten werden solche Zaubersprüche verwandt. Eine Krankheit bezeichnete man mit dem Namen Blar, bei der die Zunge geschwollen und mit Blattern besetzt war. Diese Krankheit wurde mit folgendem Spruche beschworen:

> „Blar, wo willst du hin? Willst du nach Matrose? — Für Matrose wird jedesmal der Name der betreffenden Kuh eingesetzt — Was willst du da tun? Du willst verzehren und nicht ernähren, nein, Blar, das sollst du nicht tun. Du sollst ernähren und nicht verzehren. Solches sage ich dir, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes."

Diese beiden Zaubersprüche waren dem „Westfälischen Anzeiger" 1806 aus dem Lennetal zugeschickt.

Ein Mittel gegen die Gicht war auch der Gichtring, der um diese Zeit in Westfalen noch vielfach gebraucht wurde. Ueber ihn heißt es im „Westfälischen Anzeiger" vom 3. Dezember 1792 „Der Gicht-Ring spielt in Westphalen noch eine ansehnliche Rolle. Es hat damit diese Bewandnis. Wer den Ring verfertigt, muß das Eisen dazu um Mitternacht vom Galgen holen, und dann dieses Eisen in der folgenden Nacht, gerade um Mitternacht, ganz allein ohne Beysein eines Menschen schmieden. Er darf keinen dieser verfertigten Ringe verkaufen. Kommt aber ein Gichtbrüchiger zu ihm, und bittet er ihn sich um einen Gotteswillen aus, so darf er ihm denselben geben. Will ihm diese preßhafte Person dagegen ein Geschenk machen, so darf er es annehmen. Die Probe, ob der Ring gegen Gichtschmerzen probat ist, besteht darin, daß man eine Nähnadel in die Wand steckt, und den Ring an diese Nadel hängt. Bebt nun der Ring an der Nadel lange Zeit, so ist es ächtes Galgen-Eisen, und der Ring ein bewährtes Mittel gegen die Gicht."

Die Aufklärungszeit sah es als eine ihrer Hauptaufgaben an, all diesen Aberglauben zu bekämpfen. Das ist ihr indessen sehr schwer gefallen und oft auch nicht gelungen. Als Beispiel für die Schwierigkeiten, die man bei diesem Kampf gegen den Aberglauben hatte, möge ein Vorfall aus Westfalen zeigen, der uns aus dem Jahre 1799 berichtet wird: In der Bauerschaft Rauxel im Gericht Castrop lebte eine Frau, die heftige krampfhafte Anfälle bekam, nachdem sie kurz vorher im Kindbette gewesen war. Bei diesen Krampf-Anfällen verlor sie die Besinnung, sodaß sie sich auf diese nicht zurückerinnern konnte. Ihr Mann und ihre Freunde nahmen an, daß hier der Teufel sein Spiel treibe und daß die Frau von demselben besessen sei. Sie wandten sich daher an ihren Pastor, damit er den Teufel austreiben soll. Die Kirche früherer Zeit fühlte sich ja allein zum Exorzismus berufen, und erst in der Aufklärungszeit hat sie es aufgegeben, Teufel auszutreiben. Der katholische Pastor zu Castrop wurde nun in die Bauerschaft Rauxel geholt, um den Teufel aus der kranken Frau auszutreiben. Der Pastor indessen, der den Geist der Aufklärung schon in sich aufgenommen hatte, gestand freimütig, daß er hier nichts ausrichten könne, er versprach aber, er wolle den Arzt, der hier schon helfen könnte, mitbringen. Der Mann erwiderte aber: „Ne, Herr Pastor, hier hilpt kein Doctern, et maut en Düwelsbanner sien." Der Pastor bittet nochmals, man möchte ihm nur erlauben, den Arzt mitzubringen. Aber nein! war die Antwort des Mannes; wenn der Herr Pastor nicht helfen könne, so wolle er einen Kapuziner holen lassen. Jetzt sagte der Pastor, er hätte nicht nötig, einen Kapuziner zu holen, denn den Hokuspokus könne er so gut machen wie ein Kapuziner. Bei den Umständen der Frau würde aber dieses nichts helfen, da hier kein Teufel im Spiel sei. Endlich erhielt der Pastor Erlaubnis, den Arzt mitzubringen. Dieser Arzt untersuchte die kranke Frau, verordnete Arznei, wendete alle Sorgfalt an, daß dieselbe vorschriftsmäßig gebraucht wurde und — — kurierte die Frau glücklich. Der Castroper Pastor wollte nun diese Gelegenheit benutzen, dem Aberglauben zu steuern. Er sagte deshalb zu dem Manne: „Danket Gott, daß er durch den Arzt eurer Frau hat Hülfe angedeihen lassen. Ihr sehet nun doch auch, daß eure Frau von keinem Teufel besessen war." Der Mann antwortete aber: „Wual, Heer Pastoor, was mine Frau vam Düwel bestätten, un dei Doctor hätte sei ok nich kureert, wenn hei nich selwer ein Düwelsbänner wör." Seit diesem Vorfalle glaubten viele Leute in dieser Gegend, daß der geschickte Herr Doctor Redicker zu Castrop ein Teufelsbanner sei.

Gespenster-, Geister- und Hexengeschichten sind auch heute noch nicht unter uns verschwunden. Man merkt heute nicht mehr so viel davon wie in früheren Zeiten, weil man sich im allgemeinen derartiger Dinge heute schämt. Um 1800 herum glaubten noch viele Menschen in Westfalen, daß Nervenkranke und Epileptiker vom Teufel besessen seien. Trotz des Kampfes dagegen hat man weithin noch daran festgehalten, daß der Teufel durch bestimmte Förmlichkeiten ausgetrieben werden könne. Das Teufelaustreiben hielt man an bestimmten Tagen für besonders wirksam. So z. B. in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag, wo man unter Umständen heute noch durch feierliche Umzüge und durch ohrenbetäubenden Lärm den Teufel zu vertreiben sucht. Professor Paul Sartori bringt in seiner Westfälischen Volkskunde eine Menge solcher Beispiele, wo uns über Austreibungen von bösen Geistern berichtet wird.

Dr. A. S.

Amt Aplerbeck.

Berghofen, 6. April. **Ein Kellerbrand** entstand gestern abend gegen 21 Uhr in der Metzgerei Haase im Bickefeld. Allem Anschein nach war der Brand durch Undichtigkeit des Kamins entstanden. Die schnell alarmierte Berghofer Freiwillige Feuerwehr, die mit einem Löschzug vorrückte, konnte nach zweistündigem Bemühen den Brand löschen. Der Schaden ist gering.

Berghofen, 6. April. **(Ein ungetreuer, aber doch brauchbarer Knecht.)** Ein Fuhrunternehmer aus Berghofen beschäftigte vor einiger Zeit den Ludwig Fr. als Fuhrmann. Fr. kam schon öfter mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahls. Zurzeit sind ihm noch sieben Monate einer früheren Strafe auf Bewährung gesetzt, und trotzdem machte er wieder Dummheiten. Im Juli vor. Js. stellte er verschiedene Wechsel aus, die zwar nach dem Wechselrecht nicht gültig waren, durch die er aber doch Geld bekam. Er benutzte dabei den Namen seines Arbeitgebers und dessen Kunden. Es gelang ihm auch in verschiedenen Fällen, Geld auf Wechsel oder Wertscheine gegen Wechsel zu erhalten. Er bestellte Waren für einen bestimmten Betrag, gab einen Wechsel, der auf eine höhere Summe lautete als die Lieferung betrug und ließ sich das Geld auszahlen, sodaß ihm einmal 10 und einmal 25 Mark in die Hände gerieten. In einem anderen Falle zog er Geld ein und führte es nicht ab. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich Fr. am Freitag zu verantworten. Er machte einen sehr ordentlichen und ruhigen Eindruck und sein früherer Arbeitgeber stellte ihm das beste Zeugnis aus und wird ihn auch wieder beschäftigen. Er wurde trotz starken Rückfalles nur mit 4 Monaten Gefängnis belegt, dürfte aber eine Reststrafe von 7 Monaten durch diese letzten Verfehlungen jetzt auch noch abzusitzen haben.

Zu dem Beschluß des Kreisausschusses im Falle Dellwig.

Aplerbeck, 6. April. Zu unserm gestrigen Bericht erfahren wir noch folgendes: Bürgermeister Dellwig, der bekanntlich seit Januar dieses Jahres durch Verfügung der Aufsichtsbehörde keine Amtsgeschäfte mehr versehen darf, hatte sich, vertreten durch seinen Rechtsbeistand Schücking, wie mitgeteilt, am 4. April vor dem Kreisausschuß in Hörde (als vorgesetzte Disziplinarbehörde) wegen Führung seiner Amtsgeschäfte zu verantworten. Bekanntlich handelt es sich um die Bearbeitung der Bürgschaftsangelegenheit Reckhammer, den Villenankauf und verschiedene Anleiheaufnahmen der Amtsverwaltung. Die gesamte Aplerbecker Bevölkerung hat mit Spannung auf die Kreisausschußsitzung gewartet. Seitens des Rechtsbeistandes wurden zu Beginn der Sitzung folgende drei Kreisausschußmitglieder Tengelmann, Holzwickede, Schildmann, Schüren, und der Vorsitzende, Landrat Hansmann, als befangen abgelehnt. Nachdem Herr Tengelmann die eidesstattliche Erklärung abgegeben hatte, daß er in der Angelegenheit gegen den Bürgermeister mit keinerlei Vorurteilen und persönlichen Angriffen hervortreten würde, verfiel der Ablehnungsantrag der Ablehnung.

Alsdann wurde vom Beklagten der gesamte Kreisausschuß als befangen abgelehnt. Die hierfür angegebenen Gründe waren völlig unzulänglich. Aus diesem Grunde mußte auch dieser Antrag der Ablehnung verfallen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde dann seitens des Vertreters des öffentlichen Rechts das Mitglied Pillmann für befangen erklärt. Erst, nachdem der Kreisdeputierte, Bürgermeister Dresing aus Wellinghofen, den Vorsitz übernommen hatte, konnten gegen 1 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Nach kurzer Verhandlung wurde beschlossen, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, da in den erwähnten Handlungen des Bürgermeisters ein Vergehen nach der Strafprozeßordnung angenommen wird. Hiergegen wehrte sich der Beschuldigte aufs äußerste und erklärte, daß dies im Disziplinarwege nicht angängig sei. Trotzdem wurde der Antrag angenommen. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist es bei einem Beamten erforderlich, daß der Aburteilung im Disziplinarwege die Erledigung eines schwebenden Strafverfahrens vorausgehen muß. Demnach ruht das Disziplinarverfahren vorläufig, und der Staatsanwalt hat das Wort. Zurzeit ist Bürgermeister Dellwig noch seiner Dienstgeschäfte enthoben.

Schüren, 6. April. **(Gemeinderatssitzung.)** Am Freitag, den 12. April abends 7 Uhr findet in der Turnhalle der Goetheschule eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Schüren, 6. April. **Mehrere halbwüchsige Burschen hatten sich dem Knickerspiel auf dem Fahrdamm der Straßenbahn** ergeben. Sie verwandten dicke Nickelaugeln. Eine dieser Kugeln hatte sich derart festgesetzt, daß sie sie auch mit Gewalt nicht entfernen konnten. Als sie dann die Straßenbahn in der Ferne hörten, liefen sie davon. Ein vorübergehender Handwerker hatte das beobachtet. Mit vieler Mühe konnte er die Gefahr beseitigen.

Schüren, 6. April. **(Verscheuchte Diebe.)** Als der Inhaber einer Etagenwohnung in der Dorfstraße gegen zwölf Uhr nachts nach Hause kam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß die Haustür bereits auf war. Bei seinem Eintritt sah er zwei vermummte Gestalten an sich vorbeihuschen. Sie hatten sich zur Flucht schon die Hoftür aufgemacht. So konnten sie unerkannt entkommen.

Holzwickede, 5. April. **(Mutterberatung.)** Die nächste Sprechstunde für die Mutterberatung findet am Dienstag, den 9. März, nachmittags 3½ Uhr im Rathause in Holzwickede statt.

Holzwickede, 6. April. **(Gasversorgung.)** Mit dem Eintreten des wärmeren Wetters hat man auch die Arbeiten am Gasrohrnetz wieder aufgenommen. Bisher fehlte noch die Verbindung des nördlichen Netzes mit dem südlichen. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahnverwaltung mit den „Vereinigten Gaswerken", das Verbindungsrohr unter der Bahnunterführung herzulegen, sind abgeschlossen. Die Gaswerke werden in den nächsten Tagen diese Verbindung herstellen. Auch die Hausanschlußarbeiten schreiten rüstig voran. Man rechnet damit, daß für Anfang des Sommers die Gasversorgung sichergestellt ist.

Holzwickede, 6. April. **(Unfall.)** Infolge der Glätte kam auf dem Landweg ein alter Invalide L., der nur noch in gebückter Stellung gehen kann, so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Armbruch zuzog. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als er den Ernährer einer neunköpfigen Familie trifft. Während seine Frau im Wochenbett liegt, mußte L. ins Krankenhaus gebracht werden.

Holzwickede, 6. April. **(Drei Grubenunfälle.)** An den letzten beiden Tagen ereigneten sich im Untertagebetrieb der Zeche Karoline in Holzwickede drei schwere Unfälle. Der Bergmann K. geriet unter Gesteinsmassen und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde sofort ins Bruderkrankenhaus Dortmund gebracht. Am folgenden Tage forderte der gefährliche Beruf wieder zwei Opfer. Während man den einen Bergknappen ins Krankenhaus nach Unna brachte, konnte man den dritten Verletzten nach Sölde in seine Wohnung bringen.

Holzwickede, 6. April. **(Vom Wochenmarkt.)** Auf dem Wochenmarkt, der wieder ein recht winterliches Kleid angezogen hatte, herrschte trotz des ungünstigen Wetters ein ziemlich reger Betrieb. An allen Ständen war man mit dem Geschäft zufrieden. Die Fischstände hatten sogar ausverkauft. Im großen und ganzen waren die Preise dieselben wie in der Vorwoche. Eier und Butter waren etwas im Preise gefallen. Man gab 8 und auch 9 Eier für eine Mark. Die Molkereibutter war 10 Pfennig billiger und kostete 2.10 *M*. Das angebotene Frühgemüse war jedoch noch sehr teuer. Für ein kleines Köpfchen Salat forderte man 50 Pfg. Gegen Mittag hob sich der Verkehr sogar noch. Die gemütlichen Gesichter hinter den Ständen gaben schließlich den Beweis, daß man allseits mit dem Marktgeschäft zufrieden war.

#

Dortmunder Rundschau

Stadtbaurat Bronner hat seine Tätigkeit bei der Stadtverwaltung aufgenommen.

•

Die Tagung des preußischen Lehrervereins in Dortmund.

Der letzte Tag der 9. Vertreter-Versammlung des Preußischen Lehrervereins galt in der Hauptsache den Beratungen über organisatorische Fragen, die in einer Reihe von Anträgen zum Ausdruck kamen. So wurde u. a. die Bildung der verschiedensten Fachausschüsse sowie eine straffe Organisation des Preußischen Lehrervereins beschlossen. Eine mehrstündige Debatte rief einige Anträge auf Verlegung der Geschäftsführung des Vereins, die sich bislang in Magdeburg befand, nach Berlin hervor. Es zeigte sich, daß eine befriedigende Lösung darüber nicht zu erzielen war. Daher wurde eine Beschlußfassung darüber vertagt und die Geschäftsführung vorläufig in Magdeburg belassen. Danach trat man in die langwierige Beratung über mannigfache Satzungsänderungen ein. — Der vorgelegte umfangreiche Geschäftsbericht, sowie der Kassenbericht fanden allgemeine Billigung. Als nächster Tagungsort für das Jahr 1931 wurde Koblenz bestimmt. — Da der bisherige langjährige Vorsitzende des preußischen Lehrervereins Alwin Schwärzel mit Rücksicht auf sein Alter von seinem Führungsposten zurücktrat, wurde der seitherige Geschäftsführer Diekmann, Magdeburg, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Den Abschluß der Tagung bildete dann eine Ehrung des zurücktretenden verdienstvollen Führers der preußischen Lehrerschaft Alwin Schwärzel.

•

Die neuen wahlfreien kaufm. Abendkurse beginnen am 2. Mai. Anmeldungen zu den verschiedenen handelswissenschaftlichen, fremdsprachlichen und schreibtechnischen Fächern werden bei sofortiger Zahlung des Schulgeldes vom 18. April ab im Geschäftszimmer der Schule, Gronaustr. 2, entgegengenommen.

Westfalen und Rheinland.

Herne, 6. April. **(Tödlicher Unfall an einer Waschmaschine.)** In Herne ist ein siebenjähriger Knabe auf tragische Weise zu Tode gekommen. Das Kind hatte den Kopf über eine Waschmaschine gebeugt, als im selben Augenblick der Deckel herunterschlug und den Kopf so festklemmte, daß das Kind schon erstickt war, als Hilfe erschien.

•

Aufhebung eines Fehlurteils nach sieben Jahren.

Münster, 6. April. Das Schöffengericht Münster hob ein schweres Fehlurteil auf, das das Schwurgericht in Münster vor sieben Jahren gegen den Arbeiter Quante aus Ehringhausen bei Werne wegen Raubes fällte. Quante war damals auf Grund der Behauptung des 14 Jahre alten Schülers Kehrenberg aus Südkirchen, Quante habe ihm auf der Landstraße Geflügel geraubt, zu einem Jahr, neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte diese Strafe bis auf drei Monate absitzen müssen. In der Folgezeit geriet Quante auf die schiefe Bahn und wurde wegen Diebstahls zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nunmehr erschien der 21 Jahre alte Kehrenberg bei der Polizei und erklärte, er sei gar nicht bestohlen worden, er habe das Geflügel verkauft, um Geld für die Kirmes zu bekommen. Quante wird eine Entschädigung für seine lange Haft erhalten. Der Rechtsbeistand des Quante will auch ein Wiederaufnahmeverfahren einleiten, da nach seiner Ansicht Quante durch das Fehlurteil erst auf die schiefe Bahn gekommen sei.

•

Dampferzusammenstoß auf dem Rhein.

Köln, 6. April. Auf dem Rhein stießen bei Urfeld der zu Berg fahrende nur mit Fracht beladene Frachtdampfer „Rotterdam" der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem zu Tal fahrenden Schleppdampfer „Möwe" der Firma Gebrüder Weber zusammen. Die „Möwe" sank innerhalb weniger Minuten. Von der aus sechs Personen bestehenden Besatzung retteten sich fünf auf die „Rotterdam", die nur leicht beschädigt wurde. Ein Heizer wird vermißt.

•

Urteil im Totschlagprozeß Leppers.

Krefeld, 6. April. Das Schwurgericht verurteilte die 20jährige Bäckermeisterstochter Else Leppers, die ihre Tante, Wilhelmine Leppers, auf bestialische Weise getötet hatte, wegen Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 4 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte die Tat aus Wut darüber, daß die Tante ihr Vorwürfe wegen ihrer Lebensführung machte, begangen. Weiter wurde die Angeklagte wegen Kindesabtreibung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Westf. Berufs- und Fortbildungsschultag

zu Bad Oeynhausen am 4. und 5. April.

Oeynhausen, 6. April. In Oeynhausen hatten sich viele Freunde und Förderer des Berufsschulwesens, sowie Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden zusammengefunden, um zu bedeutsamen Fragen des Fortbildungsschulwesens Stellung zu nehmen. Der Geschäftsführer des Vereins, Rektor Oberg, Münster, erstattete zunächst den Geschäftsbericht. Das Geschäftsjahr 1928 hat einen ruhigen Verlauf genommen.

Der Kassenbericht, erstattet von Direktor-Stellvertreter Vollmann, Hagen, weist eine Einnahme von 8210 *M* und eine Ausgabe von 5441,80 Mark auf, so daß am 31. Dezember 1928 ein Bestand von 2768,20 *M* vorhanden war.

Nun erfolgten Wahlen zum Vorstand des Vereins. Es wurden gewählt: Handwerkskammer-Vorsitzender Bielefeld, Recklinghausen; Berufsschuldirektor Cramer, Bochum; Rektor Eversmann, Legden; Gewerbeoberlehrer Bicknese, Gütersloh; Direktor Friedrich, Bielefeld; Syndikus Theobald, Hagen; Frl. Martha Dönhoff, Soest, und Bürgermeister Dr. Schildwächter, Blotho. In den Ausschuß wurden gewählt Gewerbeoberlehrer Biebke, Bielefeld, und Turnlehrer Ackermann, Hagen.

Einen breiten Raum nahm die Erörterung über Maßnahmen zur Hebung der fachlichen Ausbildung von Handwerkslehrlingen in ländlichen Fortbildungsschulen ein.

Dann folgte ein Vortrag des Berufsschulrevisors Gewerbeoberlehrer Kreimeyer, Bielefeld, über das Thema: Bedeutung und Stellung des Rechenunterrichts im Lehrplan der kleineren gewerblichen Berufsschule. Als Tagungsort im Jahre 1930 wurde auf Einladung Hagen bestimmt.

Am zweiten Tage, vormittags 10,30 Uhr, begann im Kurhaus die öffentliche Versammlung, zu der ein Vertreter des Oberpräsidenten und der Regierungspräsident von Minden erschienen waren. Nach den üblichen Begrüßungen ergriff der Schularzt Dr. Bedaun, Bielefeld, das Wort, um über die Frage zu sprechen:

„Welche Einrichtungen haben Berufs- und Fortbildungsschulen zwecks Förderung der Volksgesundheit zu treffen?" Der Redner sprach zunächst über die baulichen und hygienischen Schuleinrichtungen und forderte besondere Aufmerksamkeit bei Lüftung, Heizung und Beleuchtung der Schulen. Die Schülerzahl der Klassen dürfe nicht zu hoch sein. Eine individuelle Regelung der Bankfrage müsse erreicht werden. Redner forderte ferner eine ärztliche Ueberwachung der Berufsschüler, die besonders für die werktätige Jugend notwendig sei. Dabei haben Arzt und Lehrer sich zu ergänzen. Eine Aufklärung über gesundheitliche Fragen, über Geschlechtskrankheiten, über Alkohol und Tabak und über gesundheitliche Gefahren im Beruf muß regelmäßig erfolgen. Die schulärztliche Ueberwachung ist nötig. Es sind Gesundheitskarten anzulegen und Sprechstunden für den Arzt einzurichten.

Turnlehrer Ackermann, Hagen sprach dann über neuzeitliche Leibesübungen in der Berufsschule. Die werktätige Jugend hat Hunger nach Luft, Licht und Sonne. Darum sind Rasenübungen zu betreiben, die im Spiel den ganzen Körper beeinflussen, dem Geiste Nahrung geben und zur Ein- und Unterordnung erziehen.

Den zweiten besonders bedeutsamen Vortrag hielt Lehrer Finkener, Kattenvenne, über die Frage: „Welche Forderungen stellt die Denkschrift des preußischen Landwirtschaftsministers über die Ausgestaltung der ländlichen Fortbildungsschulen?" Er führte im Anschluß an die Denkschrift aus: Das Berufsschulgesetz vom 31. Juli 1923 und die dazu erlassenen Ausführungsanweisungen haben der ländlichen Fortbildungsschule einen starken Antrieb gegeben. Es hat sich nicht nur die Zahl der Schüler stark vermehrt, sondern auch die Trägerschaft der ländlichen Fortbildungsschulen, die bisher vorzugsweise bei den Gemeinden lag, ist mehr und mehr den leistungsfähigeren Kreiskommunalverbänden zugefallen. Die Einrichtung der Pflichtfortbildungsschule auf Grund von Kreissatzungen hat sich bewährt. Die Entwicklung wäre noch wesentlich günstiger gewesen, wenn höhere Staatszuschüsse zu den Kosten dieser Schulen hätten gewährt werden können.

Die ländliche Fortbildungsschule soll Menschen heranbilden, die wirtschaftlich tüchtig sind um sich dabei stets als dienende Glieder der deutschen Volksgemeinschaft fühlen und betätigen. Da etwa 80 bis 90 Prozent der Schüler ländlicher Fortbildungsschulen landwirtschaftlich interessiert sind, da mindestens 80 Prozent der Betriebe und rund ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von einer landwirtschaftlichen Fachschule nicht erfaßt werden, muß sich die ländliche Fortbildungsschule in Zukunft stärker als bisher nach der Seite der landwirtschaftlichen Berufskunde einstellen. Dieses kann geschehen durch a) planmäßiges Zusammenarbeiten mit den landwirtschaftlichen Fachschulen, das sicherzustellen ist; b) Weiterbildung der Fortbildungsschullehrer in berufs- und wirtschaftskundlichen Lehrgängen, die sofort stark zu vermehren sind; c) Sonderausbildung geeigneter Landlehrer in Gemüsebau, Obstbau, Geflügel- und Bienenzucht, Pflanzenschutz, Absatz der landwirtschaftlichen Produkte, Genossenschaftswesen usw.; d) Unterweisung der landwirtschaftlich interessierten Schüler in besonderen Klassen mit landwirtschaftlichem Fachunterricht in einem Umfange, wie ihn der landwirtschaftliche Kleinbetrieb fordert. Für diesen Unterricht sind geeignete Landlehrer, die auch die landwirtschaftliche Praxis beherrschen, besonders auszuwählen und weiterzubilden. Nach Bedarf sind Fachlehrer für diesen Fachunterricht heranzuziehen. e) Für die landwirtschaftliche Beratung eignet sich nur der Teil der Landlehrer, der auf das Land eingestellt ist, die landwirtschaftliche Praxis aus eigener Tätigkeit kennt und eine entsprechende Weiterbildung durchgemacht hat. Die Beratungstätigkeit muß aber einheitlich in den einzelnen Kreisen organisiert sein und ihren Mittelpunkt in der landwirtschaftlichen Schule finden.

Die ländliche Mädchenfortbildungsschule hat die Aufgabe, allen Mädchen auf dem Land grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten für ihren zukünftigen Beruf als Landhausfrau zu vermitteln und sie zu tüchtigen, charakterfesten Frauen heranzubilden.

Afghanische Amazone.

„Daily Expreß" berichtet aus Karachi: Eine Schwester Schah Nur Sardars von Mangal, die die „Amazone der Afghanen" genannt wird, hat sich mit einer Streikraft ihrer Stammesangehörigen auf den Weg nach Kabul gemacht, in der Absicht, Bacha-I-Sakao anzugreifen.

Mißerfolg Nadir Khans.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" in Peschawar berichtet, General Nadir Khans Plan, die Stämme der Ostprovinz zu einigen, ist gescheitert. Nach einem Zusammenstoß zwischen dem Zadran-Stamm und den 1000 Mann Nadir Khans, der sich auf dem Wege nach Gardes befand, ist Nadir Khan geflohen.

Kleine Nachrichten.

Nach 20 kommunistischen Demonstrationsversammlungen, die in Berliner Bezirken veranstaltet wurden, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft beschloß, von der Erhebung eines Pflichtnotopfers abzusehen.

Seit der Inkraftsetzung des amerikanischen Prohibitionsgesetzes haben 195 Personen bei der Durchführung der gesetzlichen Maßnahmen das Leben eingebüßt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Das gestrige Teiltief über Nordwestdeutschland ist südwärts fortgeschritten, während sich über der Nordsee wieder vorübergehend hoher Luftdruck ausgebildet hat. Ueber Skandinavien ist ein Tiefdruckgebiet vorgedrungen. In Deutschland war es heute früh trocken und vielfach heiter bei 1 bis 7 Grad Frost.

Wetteraussichten bis Montag.

Zunächst vielfach heiter, später wieder zunehmende Bewölkung und nachher Niederschläge, milder.

Sonderverkauf

in 2474

Möbeln

Um einer verehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, außergewöhnlich billig eine Einrichung zu erstehen, gebe ich mit

40% unter Tagespreis

eine Serie Zimmer-Einrichtungen heraus, die in Ausführung und Preis Tagesgespräch werden wird. Jeder Interessent versäume nicht von diesem Angebot Gebrauch zu machen und bitte um zwangslose Besichtigung.

Speisezimmer 2,20 breit
kauk. Nuss mit Glasvitrine, oval. Ausziehtisch, 4 Stühle **1190.-**

Herrenzimmer 2,30 breit
Eiche m. Nussbaum sol. Form mit Tisch, 1 Sessel u. 2 Stühlen **875.-**

Schlafzimmer echt Birke pollert
Schrank 2 Mtr. br., 2 Betten, 2 Consolen, 1 Frisiertoilette, 2 Stühle **940.-**

Weiter kommen eine ganze Anzahl Zimmer zum Verkauf, die im Preise ganz erheblich herabgesetzt sind.

C. Pfeiffer,
Hörde, Hochofenstrasse 23/25.

Henkel bringt etwas Neues!





Man nimmt einen Eßlöffel IMI auf zehn Liter = ein Eimer Wasser

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät

heißt die neue große Arbeitshilfe für den Haushalt. IMI erleichtert und verkürzt das Geschirrspülen ungemein. IMI löst Fett und Schmutz spielend, im Nu hat alles appetitlichste Reinheit und prächtigen Glanz. Was IMI an Erleichterung bringt, ist ganz außerordentlich. Es reinigt **alles** Haushaltsgeschirr, ob aus Glas, Stein, Porzellan, Metall, Marmor oder Holz, und es tut die Arbeit so schnell und gründlich, wie Sie es nie gesehen haben.

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät – Überall zu haben.

Wir bezahlen Ihr Landhaus!
Fordern Sie
Härtner's Ratgeber
Sie erhalten ihn kostenlos zugesandt

Art. 11: **Frottéhandtücher** weiß, farbig, gestreift ca. 40/80 cm	29	Pf. p. St.
Art. 12 **Küchenhandtücher** Gr. ca. 44/10 cm	20	Pf. p. St.
Art. 13: **Wischtücher** rot oder blau kariert, Größe 45/45 cm	16	„ „ „
Art. 16: **Dirndizefir** in schönen dezenten Mustern, prima Qualität	49	„ p. m
Art. 18: **Schürzenstoff** bedruckt, in schön. Mustern, waschecht	65	„ „ „
Art. 21: **Hemdentuch** gute Qualität, ca. 80 cm breit	42	„ „ „
Art. 22 **Stangen-Leinen** Streifsatin (Dimity), ca. 80 cm breit	69	„ „ „
Art. 23 **Rohcretonnes** (Nessel) ca. 7 cm breit	33	„ „ „
Art. 26: **Tischdecken** 130/160 cm, weiß, damastartig mercerisiert	2,50	M. p. St.
Art. 27 **Damenhemden,** Trägerform, mit Bogeneinsätzen und dekorativ schönen, dezenten Fältchen, gute Qualität	95	Pf. „ „
Art. 38: **Baumwoll-Mousseline** in sehr schönen dezenten Mustern, zwei- und mehrfarbig 66 cm breit	48	Pf. p. m
Art. 39 **Trikotkleid** (Rock und Pullover) mit Gürtel und 2 Taschen gut strapazierbar, auch bestens für Sport u. Reise geeignet in verschiedenen Farben, blau, grün, rosenholz	4.95	M. p. St.

Von diesen Artikeln werden jedem Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter — so lange der Vorrat reicht — verabfolgt. Fordern Sie unseren Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.— ab portofrei

Härtner & Co.
Mech. Weberei, Hof Bay. a208

Massage-Institut und Kurbad

der Neuzeit entsprechend eingerichtet
(Höhensonne, Diathermie, Elektro-Therapie), (Sole-, Fichtennadel-, Schwefel-, Dampfbäder usw.)

Hörde, im Bickefeld 1 (Emscherstr. 1)
Haltestelle der Straßenbahn. 2410

„Büdo ist gut"

Private Zuschneideschule

Frau Hedwig Wienand vorm. Th. Funke
Dortmund, Brückstr. 49, Eing. Helle, Ruf 36536

Zuschneidekurse — Direktricenkurse
Spezial-Zuschneidekurse
für Meisterprüflinge.

Nähkurse für Haustöchter } zur Selbstanfertigung aller Garderobe.
Abonnements für Damen }

Gründl. Berufsausbildung in 1/2 u. 1 jähr. Kursen.
Eleg. Maßanfertigung — Eigene Modelle
Schülerfahrkarten. 1774
Beamtentöchter erhalten Bescheinigung für Kindergeld.

Für Kommunikanten



Haus Offenbach
Hörde / Gegenüber Schuhhaus Böhmer

2640

---

95 Jahre
Betten

immer gut
immer billig.

Nur jahrzehntelang bewährte Qualitäten.

Sonder-Angebot:

H'Daune halbweiß, eine seltene Kaufgelegenheit Pfd.	2.95	H'Daune halbweiß, ganz besonders gute chin. Qual. Pfd.	3.95
Weiß Rupf ganz besonders große Füllkraft 1 gute Bettenpfd.	6.75	„ELBE" Daune höchste Füllkraft, 4 Pfd ausreichend für 1 Oberbett	7.90

Bett-Inlett 1.65
einfarbig rot, garantiert federdicht — 160 breit **3.65** — 130 breit **2.95** — 80 breit

Modernste und vollkommenste Anlage zum waschen, reinigen u. desinfizieren von Bettfedern.

Bamberger
HORDE

2710

Zürndorfer
plissiert
Rüschelt
stickt
festonniert
näht Hohlsäume
Knöpfe
Knopflöcher

Bei Starkleibigkeit, Unterleibsschwäche, Leibbrüchen u. nach **Operationen,** besuchen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in 1997



Gummi- u. Stoffleibbinden, Hüftformern, Leibträgern und stangenlosen Corseletten verschieden Systeme.



Extra-Anfertigungen nach besonderer ärztl. Vorschrift werden in einigen Tagen geliefert. (Lieferung f. a. Kassen.) Reparaturen billigst).

Sanitätshaus
Frau Schuhmacher, Hörder Rathausstr. 8



Wenn Sie jetzt bestellen
und Ihrer Bestellung dieses Inserat beiliegt, liefern wir Ihnen **das gute Edelweiß-Dauerrad Herrenrad Nr. 11 mit Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Gummireif. Peter Extra Prima, Freilaufrücktrittbr. Torpedo, Sattel gelb vernickelt, mit vernick. niemals rostenden Stahlspeichen und dreijährigem Garantieschein zu 75 Mk.**

(Damenrad Nr. 14 Mk. 85) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorherkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 126 noch gültig, wenn Sie ihn nicht haben, senden wir ihn gern zu. Edelweißräder, Nähmaschinen und Gummireifen sind in Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns oder unserm Vertretern. **Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.** Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Nr. 1

---

7. Volkswohl-Lotterie

Ziehung 10. bis 16. April.
Hauptgewinn 150000 Mark.
Doppellos 2 Mk., Einzellos 1 Mk.

Emil Dickel, Hörde. 2713

Färberei Schleh

Wilhelmstr. 5

färbt, reinigt u. plissiert

Einige Angaben unserer Preise:

1 Paletot reinigen	**6 Mk.**
1 Anzug reinigen	**6 Mk.**
1 Damenmantel färben	**6 Mk.**
1 Damenmantel rein.	**5.50 Mk.**

Garantie für gute Arbeit. Schnellste Lieferzeit.

Trauersachen in 24 Stunden.

Annahmestelle: Schneidermeister Lohmann, Präsidentenstr. Apierbeck.

2721

Inserieren bringt stets Erfolg!

Ich übernehme das

Beitragen von Geschäftsbüchern

Erledigung aller Steuerfragen, Stellung von Anträgen und Schriftstücken jeder Art gegen allerbilligste Berechnung.
Offerten unter A. F. 90 an diese Zeitung. 2499

Zweites Blatt. **Volksblatt** Sonnabend, den 6. April 1929.

Was die Woche brachte.

Unser Bruderland Oesterreich steht mitten in einer schweren Regierungskrise. Ganz überraschend hat Bundeskanzler Seipel seinen Rücktritt erklärt. Die sachlichen Probleme, um die es sich in Oesterreich handelt, sind sehr verschiedenartiger Natur. Einmal ist es die Frage der Mieten und des Wohnungsbaues. In Oesterreich war nach der Inflation die Entrechtung des Hausbesitzes noch viel weiter getrieben worden, als bei uns in Deutschland. Selbst die vernünftigen Sozialdemokraten sehen ein, daß dieser Zustand nicht andauern kann, es sei denn, daß man die unmöglichen Wohnverhältnisse Oesterreichs verewigen wolle. Ein zweiter Streitpunkt ist die Kulturpolitik. Großdeutsche und Sozialdemokraten drängen auf eine Reform der Ehegesetzgebung. Die Christlichsozialen sperren sich dagegen aus weltanschaulichen Gründen. In der Wirtschaftspolitik bestehen Gegensätze zwischen dem Landbund und den übrigen Parteien. Auch die Verfassungsfrage spielt in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen eine erhebliche Rolle. Die Beziehungen des Bundes zu seinen Gliedstaaten bedürfen der Klärung.

*

Während in Oesterreich die seit langem latent bestehende Krise jetzt offen ausgebrochen ist, schleppen sich die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands immer noch hin. Der Reichskanzler liegt krank im Bett und kann sich um die Förderung der Haushaltsberatungen nicht kümmern. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding verhandelt unterdessen mit den Parteien der Mitte, um eine Mehrheit für seinen Haushalt zusammenzubringen. Seinen Haushalt? Schon jetzt steht fest, daß der ursprüngliche Entwurf in dieser Form nie Gesetz werden wird, vielmehr macht sich die Ueberzeugung langsam in allen Kreisen geltend, daß starke Abstriche am Haushalt notwendig sind, wenn nicht die steuerliche Belastung, an die die deutsche Wirtschaft ohnehin schon schwer trägt, sie völlig erdrücken soll. Die Aussichten für eine Mehrheit sind allerdings denkbar gering, da sich die Wünsche der verschiedenen Parteien in durchaus verschiedenen Richtungen bewegen. Allerdings gewinnt es den Anschein, als ob die Stimmung gegen die geplante Biersteuererhöhung sich dauernd verstärkt.

*

Das deutsche Wirtschaftsleben steht vor einer neuen schweren Krise. Die Kündigung der Tarife im Ruhrbergbau wirkte als Fanal. Bis jetzt ist noch nicht abzusehen, wie eine Einigung zwischen den unversöhnlich entgegengesetzten Standpunkten herbeigeführt werden kann. Dazu kommt der überaus schwierige Lohnkonflikt bei der Deutschen Reichsbahn. Die Arbeiterschaft der Reichsbahn fordert, sachlich mit Recht, eine Lohnerhöhung. Die Reichsbahngesellschaft lehnt dieses Verlangen ab, weil sie finanziell nicht in der Lage sei, neue Belastungen zu tragen.

*

Trotz dieser Krisenerscheinungen glaubt man auf der Pariser Tributkonferenz immer noch, Deutschland auf Jahrzehnte hinaus Leistungen in ähnlicher Höhe zumuten zu können. Gerade jetzt sind diese Beratungen in ihr entscheidendes Stadium eingetreten, und von dem Votum der deutschen Vertreter wird das Schicksal des deutschen Volkes auf Jahrzehnte hinaus maßgebend mitbeeinflußt werden. Die letzte Entscheidung liegt allerdings bei den gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands, und früher als wir glauben, wird wahrscheinlich diese Schicksalsfrage an das deutsche Volk und seine erwählten Vertreter gestellt werden, es sei denn, daß die Pariser Verhandlungen ergebnislos abgebrochen würden.

*

In der politischen Welt des Auslandes geht manches vor sich, was auch des Interesses der deutschen Oeffentlichkeit sicher sein sollte. Chamberlain hat sich mit Mussolini in Florenz getroffen, um die seit Monaten vorhandene Spannung zwischen England und Italien wieder auszugleichen. In Mexiko führt der frühere Präsident Calles einen schweren und blutigen Kampf gegen die Aufständischen, bei dem die Regierungstruppen in der letzten Zeit offenbar einige Fortschritte errungen haben. Ebenso geht der Vormarsch der chinesischen Truppen gegen die Aufständischen in Wuhan bis jetzt siegreich vonstatten, und es gewinnt den Anschein, als ob Tschiangkaischek doch über Erwarten rasch einen vollen Erfolg davontragen sollte.

Trotzkis Gesuch.

Meldungen, nach denen die Erkrankung Trotzkis nicht so ernsthaften Charakter trage, wie zuerst gemeldet wurde, sind, wie dem „Berliner Tageblatt" von unterrichteter Seite versichert wird, als unwahr zu bezeichnen. Da bis zum heutigen Tage noch keine Entscheidung darüber gefallen ist, ob die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erteilt wird, so hat Trotzki durch seinen Rechtsvertreter der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung das Anerbieten gemacht, sich einer ärztlichen Prüfungskommission zu unterwerfen. Trotzki erklärt sich ferner bereit, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit Deutschland wieder zu verlassen, falls die zuständigen Stellen einer völligen Uebersiedlung nach Deutschland nicht zustimmen.

Nach Seipels Rücktritt.

Die Lage in Oesterreich ist nach dem Verzicht des Bundeskanzlers Seipel ziemlich verworren. Man nimmt an, daß die Christlichsozialen zunächst mit den Großdeutschen und dem Landbund darüber verhandeln werden, ob eine Fortführung der bisherigen Koalition möglich ist. Selbstverständlich spielt in diesem Zusammenhang auch die Frage eine gewichtige Rolle, wie sich die Sozialdemokraten zu der parlamentarischen Behandlung der schwebenden innenpolitischen Fragen, insbesondere der geplanten Auflockerung des Mieterschutzes stellen werden. Andererseits müssen sich die Christlichsozialen mit den Großdeutschen über die künftige Kulturpolitik verständigen. In Wiener politischen Kreisen hält man einstweilen eine Neubildung der Regierung mit Einschluß oder auch nur unter Neutralität der Sozialdemokratie für ausgeschlossen. Auch im Lager der Opposition wird vielfach die Auffassung vertreten, daß Seipel wie schon früher sich vorübergehend aus der politischen Verantwortung zurückzieht, um später die Zügel desto fester in die Hand zu nehmen.

Kleine Nachrichten.

Die deutsche Minderheitendenkschrift für Genf ist in Vorbereitung und wird bis zum 15. April abgesandt sein.

Dr. Robert von Erdberg, der Führer der deutschen freien Volksbildungsbewegung und Referent für Volksbildung im preußischen Kultusministerium, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

5 Millionen Uebernachtungen.

2177 Jugendherbergen. — 102500 Mitglieder. — 3066422 Uebernachtungen.

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen kann auf ein neues Jahr seines Seins und Werdens zurückblicken, und er kann es tun mit der Feststellung, daß wieder ein Schritt vorwärts getan wurde.

Der Ausbau des Jugendherbergsnetzes hat auch im vergangenen Jahr weitere Fortschritte gemacht. 56 Neubauten sind hinzugekommen, 17 Anwesen wurden gekauft und ausgebaut. Die Zahl der Jugendherbergen beträgt 2177. Diese Ziffer ist zwar seit drei Jahren fast die gleiche, trotzdem bedeutet sie aber einen Fortschritt, denn der Zuwachs an neuen Herbergen trat nur dadurch nicht in die Erscheinung, weil unbrauchbar gewordene Unterkünfte aus der Liste gestrichen worden sind. Man ging dabei von der richtigen Anschauung aus, daß eine gute Jugendherberge mehr wert ist als viele behelfsmäßige. Die Zahl der Eigenheime ist von 206 auf 294 gestiegen, die Zahl der dem Verband unmittelbar angeschlossenen Reichsverbände von 204 auf 216, die Zahl der Einzelmitglieder von 87 000 auf 102 500. Die Zahl der Ortsgruppen stieg auf 922. Die größten sind Hamburg (8380), Leipzig (2720), Dresden (1470), Essen (1200), Elberfeld (1200), Dortmund (1100), Stuttgart (1100), Charlottenburg (1000), Chemnitz (1000).

Die zunehmende Wanderlust in Verbindung mit dem teilweise schönen Sommerwetter ließ die Gesamtübernachtungsziffer von 2,6 Millionen im Jahre 1927 auf über drei Millionen im Jahre 1928 ansteigen. Erstmalig erscheint das Rheinland an der Spitze aller Gaue mit der höchsten Uebernachtungsziffer, nachdem Sachsen jahrelang diesen Platz eingenommen hatte. Der Grund dafür liegt, ebenso wie für die starke Benutzung der Großjugendherberge in Köln und anderer rheinischer Herbergen, wohl darin, daß die deutsche Turnerjugend, die in Köln das Deutsche Turnfest feierte, der Rhein als Wandergebiet 1928 besonders bevorzugte. Es ist interessant, die einzelnen Gaue u. J. H. mit den höchsten Uebernachtungen zu betrachten sie seien deshalb hier angeführt:

Rheinland 451 380, Sachsen 334 282, Nordmark 239 115, Bayern 214 964, Baden 206 249, Brandenburg 198 459, Sauerland 186 308, Pommern 130 744, Köln 66 066, München 52 807, Hohenstein 50 326, Hamburg 48 698, Koblenz 37 525, Dresden 31 386, Heidelberg 27 831. Ostrau 26 389, Bacherach 20 086.

An der Verteilung der Herbergsgäste hat sich wenig geändert. Die stärkste Gruppe bilden immer noch die höheren, Mittel- und Hochschüler mit 34,9 v. H., es folgen die Volksschüler mit 26 v. H., sonstige bis 20 Jahre mit 22,8 v. H. und Besucher über 20 Jahre 16,8 v. H. Die männliche Jugend stellte 70,6 Proz. der Wanderer, die weibliche 29,4. Besonders erfreulich ist die steigende Benutzung der J. H. als Schul-Landheime und im Zusammenhang damit, daß immer mehr deutsche Städte Mittel für Schul- und Jugendwanderungen in ihren Haushalt einstellen. An der Spitze stehen hier Forst i. L., Bremen, Hannover, Gelsenkirchen, Buer, Dortmund, Hamborn, Harburg, Duisburg.

Das Reichsministerium des Innern hat das Jugendherbergswerk weiterhin unterstützt, so gut es ihm möglich war. Auch der preußische Volkswohlfahrtsminister tut, was er kann. In Preußen sind es namentlich die Provinzen, Kreise und Städte, die meist laufende Beihilfen leisten. Recht erfreulich war eine Spende von 21 000 Mark aus Bergbaukreisen des Ruhrgebietes, sowie eine 100 000-Mark-Stiftung durch einen Hamburger Freund des Jugendwanderns anläßlich des 81. Geburtstages des Reichspräsidenten. Daraus sollen drei Jugendherbergen geschaffen werden, und zwar in Nordschleswig, im österreichischen Grenzland und in Thüringen. Nicht minder erfreulich ist die 650 000-Mark-Spende der drei Spitzengewerkschaften aus dem Arbeitnehmeranteil an der Reichsentschädigung für das besetzte Gebiet. 11 Jugendherbergen im besetzten und besetztgewesenen Gebiet werden daraus geschaffen. Nur: Trotz Bittens und Flehens verhielt sich die Reichsbahn weiterhin unzugänglich in bezug auf Beseitigung des Ausweisverfahrens und Herabsetzung der Mindestteilnehmerzahl bei der Fahrpreisermäßigung bei Jugendfahrten.

So darf der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Wie gewaltig ist doch in den letzten Jahren das Werk gewachsen. 1921 gab es 1300 JH., in denen rund 500 000 Jugendliche übernachteten, das sind 400 im Durchschnitt. 1926 bestanden bereits 2200 JH., die Zahl der Uebernachtungen waren auf 2.1 Millionen, das sind 1000 im Durchschnitt, gestiegen. Und 1928 übernachteten in wieder 2200 JH. bereits 3.2 Millionen Wanderer, das sind 1500 im Durchschnitt. In etwa 5 Jahren darf man bereits mit 5 Millionen Uebernachtungen rechnen.

Le Rond in Danzig.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Danziger Werft, früher bekannt unter dem Namen der Kaiserlichen Werft, ist der französische General le Rond gewählt worden. Das ist ein Vorgang, der vom Standpunkt Danzigs aus ebenso ernst beobachtet werden muß, wie vom reichsdeutschen. Die Danziger Werft ist seit dem neuen Zustand im Osten, den der Friedensvertrag hergestellt hat, kapitalsmäßig fast ganz in ausländischen Händen. Ueber 40% des Aktienkapitals verfügt Frankreich, über weitere 40% England; Polen besitzt 10% und mit dem gleichen Betrage ist Danziger Kapital an dem Unternehmen beteiligt. Die Ueberfremdung beträgt also 90%, sodaß man von einem Danziger Unternehmen im eigentlichen Sinne schon lange nicht mehr sprechen konnte. Immerhin hat die Danziger Werft bislang doch gelegentlich so etwas wie politische Neutralität zu wahren versucht. Mit der Wahl le Ronds zum Aufsichtsratsvorsitzenden, die mit allen gegen die Danziger Stimmen erfolgt ist, wird wahrscheinlich das Unternehmen ganz offen politische, das heißt in diesem Falle polnische Tendenzen zu Tage treten lassen.

General le Rond ist aus seiner bisherigen Tätigkeit genügend als ein Mann abgestempelt, der in einem engen Zusammengehen Frankreichs mit Polen gegen Deutschland das Ziel erblickt, auf das er mit allen Mitteln hinarbeitet. Sein Wirken in Oberschlesien in der Abstimmungszeit ist genügend in aller Erinnerung. Seitdem hat le Rond durch Reisen und auf alle mögliche andere Art getan, was er persönlich tun konnte, um die politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt militärischen Beziehungen zwischen seinem Heimatlande und der Republik des Weißen Adlers zu vertiefen. Seit Monaten bemüht sich nun le Rond um Einfluß auch in Danzig. Ein Posten im Aufsichtsrat der Danziger Werft schien ihm erstrebenswert, und er hat sich mit allen Mitteln darum bemüht. Als vor einigen Wochen diese Angelegenheit im Aufsichtsrat besprochen wurde und ein Danziger Holzgroßhändler dabei die lebhaften Bedenken der deutschen Bevölkerung Danzigs gegen die Persönlichkeit le Ronds zur Sprache brachte, da griff le Rond zu dem Mittel eines persönlichen Besuches bei seinem Gegner, und er verstieg sich dabei, um auch diesen Widerstand zu brechen, zu seltsamen Erklärungen. Nichts sei unrichtiger als von ihm eine feindselige Einstellung gegen Deutschland anzunehmen; auch in Oberschlesien habe er seinerzeit keineswegs nach eigenen Wünschen, sondern lediglich auf höheren Befehl seine Tätigkeit ausgeübt. So interessant das Zugeständnis sein mag, daß die offene Duldung des Korfanty-Aufstandes in Oberschlesien auf ausdrückliche Pariser Anweisung hin erfolgt ist, so wenig darf man im übrigen den Versicherungen le Ronds glauben, die mit seiner ganzen Wirksamkeit der letzten Jahre in schroffen Widerspruch stehen.

Die Danziger Werft stellt im Wirtschaftsleben der, wie es so schön heißt: „freien" Stadt einen Machtfaktor dar. Nun ist diese Position ganz offen in die Hände des polenfreundlichen Auslandes, fast könnte man sagen in die Hände Polens gefallen. Le Rond wird ganz sicher versuchen, von hier aus seinen Einfluß auf Danzigs Wirtschaft und auch auf die politische Entwicklung immer mehr zu verstärken. Es gibt verschiedene Dinge, die gerade von der Danziger Werft aus beeinflußt werden können. Das ist z. B. das Ankerrecht für polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen. Danzig hat in einem Abkommen mit Polen das Zugeständnis machen müssen, daß solche Kriegsschiffe die Hafenanlagen mit beliebiger Dauer benutzen können. Das Abkommen gilt bis 1931, aber Polen wird ohne Zweifel, zumal die Fertigstellung des Hafens von Gdingen trotz riesiger finanzieller Aufwendungen doch noch auf sich warten lassen wird, alles daran setzen, um eine Verlängerung dieser Frist zu erreichen. Kann es bei solchen Bestrebungen bessere Unterstützung finden als jene werftpolitischen Gesichtspunkte und Argumente, um die le Rond, gestützt auf die 90 prozentige Mehrheit des Aktienkapitals „seines" Unternehmens, ganz gewiß nicht verlegen sein wird? Und das ist nur eines der zahlreichen Gebiete, auf denen ein Mann wie le Rond in seiner jetzigen Stellung versuchen wird, die staatliche und wirtschaftliche Position Danzigs von innen her auszuhöhlen.

Daß Frankreich durch die Unterstützung der Wahl le Ronds solche polnischen und polenfreundlichen Bestrebungen fördert, das ist schließlich nicht verwunderlich. Sehr ernst zu denken gibt aber doch die Tatsache, daß auch England sich bereit gefunden hat, in Danzig selbst Politik gegen Danzig zu treiben. Die Zustimmung zur Wahl le Ronds zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Danziger Werft durch die Vertreter der starken englischen Kapitalsminorität bedeutet nichts anderes.

Die Bluttat von Baranowiczi.

Die Schüsse, die in dem russisch-polnischen Grenzstädtchen Baranowicze gefallen sind, haben die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern plötzlich in unheilvoller Weise verschärft. In Berliner politischen Kreisen neigt man indessen der Auffassung zu, daß die beiden Regierungen alles tun werden, um diesen, in seinen Motiven noch völlig ungeklärten Zwischenfall nicht zu einer politischen Katastrophe auswachsen zu lassen. Bislang bemühen sich die offiziösen Agenturen beider Staaten, das Verhalten ihrer Staatsangehörigen als berechtigt erscheinen zu lassen. Ohne genauere Kenntnis der Einzelheiten kann man sagen, daß das Verhalten der polnischen Behörden nicht nur in diesem Falle recht willkürlich ist.

*

Ueber die Vorgeschichte des Dramas wird von polnischer Seite eine wesentlich andere Darstellung gegeben als von russischer.

Nach polnischer Darstellung

sollen der Russe Apanasjewitsch und seine Frau bereits am Dienstag abend, aus Berlin kommend, in Baranowicze eingetroffen und dort ausgestiegen sein, um im Grenzgebiet ansässige Verwandte zu besuchen. Da das Ehepaar keine Aufenthaltsbewilligung für Polen gehabt habe, sei es von der polnischen Polizei angehalten und auf die Wache gebracht worden. Dort habe man dem Handelsvertreter erklärt, daß er in einem Gasthaus der Stadt übernachten müsse, um mit dem nächsten Zuge nach Moskau weiterzureisen. Apanasjewitsch habe sich jedoch geweigert, diesem Vorschlage Folge zu leisten, da er einen Anschlag auf seine Person befürchtete. Er habe die Wache nicht verlassen und die Nacht dort zugebracht. Mittwoch 10 Uhr vormittags sei ein Beamter des polnischen Sicherheitsdienstes auf der Polizeistation eingetroffen und habe mit dem Rücken zur Wache gewandt ein Ferngespräch mit seinem Vorgesetzten, dem Polizeichef von Novogrodek, geführt.

Diesen Augenblick habe Apanasjewitsch benutzt, um einen Revolver aus der Tasche zu ziehen und aus etwa drei Meter Entfernung einen tödlichen Schuß auf den telephonierenden Beamten abzufeuern, einen anderen Polizeibeamten niederzustrecken und dann auf sich selbst zu schießen. Der Täter sowohl wie seine Frau hätten sich geweigert, dem Untersuchungsrichter gegenüber Erklärungen über die Tat abzugeben und gleichzeitig gesagt, daß sie nur einem hohen Beamten des polnischen Justizministeriums Auskünfte erteilen würden.

Ein Notwehrakt?

Die amtlichen Kreise der Sowjetunion erklären die polnische Darstellung für unrichtig. Nach russischer Darstellung hat der Beamte der Berliner Handelsvertretung Apanasjewitsch sich auf der Durchreise nach Moskau befunden. Er habe nur seine Verwandten besuchen wollen. Sein Paß ist vollkommen in Ordnung gewesen. Er habe sein polnisches Durchfahrtvisum und das Recht gehabt, 24 Stunden auf polnischem Gebiet zu bleiben. Bei dem Zusammenstoß mit der polnischen Polizei, die ihn scharf beobachtet habe, hätten die Polizeibeamten versucht, ihm gewisse politische Schriftstücke zu stehlen. Nach russischer Darstellung hat Apanasjewitsch in Notwehr gehandelt. Er habe sich geweigert, sich durchsuchen zu lassen ohne Anwesenheit des russischen Generalkonsuls. Die Sowjetregierung habe vom russischen Generalkonsul in Warschau, Bogomolow, einen Bericht über den Zwischenfall angefordert.

Kirchliches Krematorium in Berlin?

Die Berliner Stadtsynode beschloß mit knapper Mehrheit die Annahme eines von der Linksgruppe eingebrachten Antrages auf Errichtung eines kirchlichen Krematoriums für Großberlin. Der Beschluß wird nun die Generalsynode beschäftigen.



Der österreichische Bundeskanzler Prälat Ignaz Seipel.

Spiel / Sport / Turnen

Der Fußball

erobert sich von Sonntag zu Sonntag mehr und mehr das Interesse der Sportsleute. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß fast allenthalben der Kampf um die Meisterehren eingesetzt hat. Am kommenden Sonntag geht es in Westdeutschland verhältnismäßig ruhig zu, hat man doch von geringen Ausnahmen abgesehen, die Meisterschaftskämpfe ausgesetzt, um der Jugend zu dienen. Ueberall finden Repräsentativspiele statt, die das Jugendheim in Duisburg-Wedau finanzieren sollen. Im Rahmen dieser Spiele finden einige bedeutungsvolle Treffen statt. Wir nennen hier in erster Linie das Spiel der Westdeutschen Verbandsmannschaft gegen die Duisburger Stadtmannschaft in Duisburg. Der Ruhrbezirk hat in Gelsenkirchen sein Hauptspiel, und zwar trifft eine Kombination aus Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen auf eine Auswahlmannschaft der übrigen ersten Klasse. In Düsseldorf spielt eine A-Mannschaft gegen eine B-Elf, in M.-Gladbach erwartet die Städtevertretung die Vertretung Krefelds, Elberfelds Elf spielt gegen Aachen, Recklinghausen gegen Herten, Dortmund gegen Bielefeld. Eine Kombination aus Osterfelder und Oberhausener Spielern erwartet eine Vertretung von Union Gelsenkirchen und SuS Schalke 96. Nicht unerwähnt wollen wir das letzte Entscheidungsspiel um die Niederrheinbezirksmeisterschaft zwischen dem Meidericher SV und dem Oberhausener SpVgg. lassen, das im Hamborner Stadion zur Durchführung kommt und das uns den Niederrheinmeister präsentieren wird. Auch in M.-Gladbach kommt es zu einem Meisterschaftsspiel, und zwar muß Borussia M.-Gladbach ein Wiederholungsspiel gegen den Mülheimer SV austragen. Leicht ist es möglich, daß den Borussen im letzten Augenblick die Gruppenmeister vom Mülheimer SV noch fortgenommen wird.

In Berlin bringt die Fußball-Meisterschaft am Sonntag das erste Entscheidungsspiel zwischen dem Titelverteidiger Hertha-B.S.C. und Tennis Borussia, die sich im Poststadion gegenüberstehen werden. In Mitteldeutschland treten die letzten vier Vereine bereits zur Vorschlußrunde an. In Süd-, Südostdeutschland und im Baltenverband werden die Meisterschaftstreffen mit der entscheidenden zweiten Runde fortgesetzt.

Der Ausgang des Länderkampfes Italien—Oesterreich in Wien wird auch bei uns größtes Interesse erwecken, muß doch die deutsche Mannschaft drei Wochen später in Turin gegen die Italiener antreten.

Auch im WSV.-Handball

kommt es Sonntag zu einigen Begegnungen, die im Zeichen des Jugend-Opfertages zugunsten des Verbandsheimes in Duisburg-Wedau stehen. Das Spitzenspiel in dieser Beziehung ist das Treffen der Westdeutschen Verbandsmannschaft gegen eine Aachener Stadtmannschaft, in der VfB. Aachen das Rückgrat bildet. Im Mülheimer Stadion trifft die Auswahlmannschaft des Niederrheinbezirks auf eine Auswahlelf des Ruhrbezirks. Sonst gibt es noch eine Reihe von Städtespielen: in Duisburg: Duisburg gegen Barmen, in Hagen: Hagen gegen Siegen.

Die Silberschildvorrunde

ist am Sonntag das Ereignis im deutschen Hockeysport. Die den Schild verteidigende Berliner Mannschaft dürfte in Düsseldorf gegen Westdeutschland erfolgreich bleiben. Auch Mitteldeutschland hat in Breslau gegen Südostdeutschland die besseren Gewinnaussichten. Der dritte Kampf in Frankfurt a. M. zwischen Süddeutschland und Norddeutschland ist dagegen als offen zu bezeichnen.

Die Leichtathletik

ist infolge der rauhen Witterung noch immer auf Wald- und Straßenläufe beschränkt. Der Hauptteil des Programms wird diesmal von der Deutschen Turnerschaft ausgeführt. Es finden in den Kreisen die Kreis-Waldlaufmeisterschaften ihre Erledigung. Westfalens Turner treffen sich in Schwerte, Rheinlands Turner in Werden. Ein DT. offener 25 Klm.-Lauf und Gepäckmarsch wird in Rostock zur Durchführung gebracht.

Im Lager der Schwimmer

ist das bemerkenswerteste Ereignis das zweitägige Nationale Schwimmfest des Sanitäts SV. Eimsbüttel und Altona 1910. Eine große Anzahl von Vereinen aus dem Reiche haben zu diesen Wettkämpfen ihre Meldungen abgegeben. Aus dem Westen ist Essen, Bielefeld, Dortmund, Münster zur Stelle. — Anläßlich seines 35jährigen Bestehens wartet der Hagener SV. 94 mit einem gutbesetzten kreisoffenen Schwimmfest auf. Wir erwähnen hier nur die Namen Küpers-Viersen, Günther-Gelsenkirchen und Reni Erkens-Oberhausen. Die Staffeln sind besonders heiß umstritten. Poseidon Köln, Poseidon Gelsenkirchen, Gladbeck, Dortmund usw. werden sich hier erbitterte Kämpfe liefern. — Beim Düsseldorfer SC. 09 weilt die bekannte Pariser SCUF-Mannschaft. Die Pariser haben in Magdeburg nicht viel ausrichten können und wurden in allen Staffeln geschlagen. In Düsseldorf werden die Pariser sich besser zur Geltung bringen können.

Der Radsport

wird am Sonntag die Eröffnung der Berliner Rütt-Arena bringen. — Der Straßenrennsport bringt mit Berlin—Kottbus—Berlin und Rund um Köln zwei bedeutende BDR.-Veranstaltungen, an denen jedoch diesmal wegen des Reklameverbots die Berufsfahrer nicht teilnehmen.

•

Die Fußballspiele der westfälischen Bezirke.

Ruhr-Bezirk:

1. Bezirksklasse: A-Mannschaft — B-Mannschaft.
MBV. Linden/Germania/Preußen — 2. Bezirks-Kl. Bochum.
Westfalia/Germania Herne — Castrop 02/1911.

2. Bezirksklasse:
2. Bez.-Klasse Dortmund — 2. Bez.-Kl. Essen.
2. Bez.-Klasse Hörde — 1. Gauklasse Dortmund.
2. Bez.-Klasse Essen — 1. Gauklasse Essen.
Henrichshütte, SC. Dahlhausen, SV. Hattingen — 1. Gauklasse Hattingen.
2. Bez.-Kl./1. Gaukl. Gladbeck — 2. Bez.-Klasse/1. Gaukl. Buer, Wattenscheid/Günnigfeld — Wanne/Eickel.

Westfalen-Bezirk:

Rheine — Osnabrück.
Münster — Buer/Erle 08.
Recklinghausen — Herten.

Südwestfalen-Bezirk:

Ruhrtal — Hagen.
Lüdenscheid — Hagen.
Iserlohn — Ennepetal.
Ennepetal — Iserlohn.
Lenne — Ruhrtal.
Hönnetal — Ueberruhr.
Letmathe/Hohenlimburg — Lenne.
Meinerzhagen — Hagen 05 Ref.
Breckerfeld/Oberbauer — Hagen 72 Ref.

•

Turnen.

Tagung des Hauptausschusses der D. T.

Der Hauptausschuß der D. T. tagte am Freitag in der Deutschen Turnschule Berlin. Der Erste Vorsitzende, Professor Dr. Berger, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Verstorbenen und der Wiederkehr des 100. Geburtstages des Turnführers Lion. Die einzelnen Berichte des Vorsitzenden, der Geschäftsbericht und der Kassenbericht, wurden ohne Debatte angenommen. Auch die Vorschläge bezüglich der Teilnahme an den deutschen Kampfspielen 1930 fanden Annahme. Genehmigt wurde auch das Abkommen mit dem Deutschen Tennisbund. Mit dem Schießverband und dem Kanuverband sollen entsprechende Verhandlungen eingeleitet werden. Die Wahl der Feststadt für das 15. Deutsche Turnfest wurde vertagt. Es soll durch einen Ausschuß erst die Eignung der sich bewerbenden Städte Stuttgart, Breslau, Dresden und Nürnberg geprüft werden. Sodann wurde die Zeiteinteilung für den Deutschen Turntag, der Anfang Oktober in Berlin stattfindet, festgestellt. Für die Inhaber einer deutschen Turnmeisterschaft soll ein Meisterschaftsabzeichen geschaffen werden, das der Meister für die Dauer seiner Meisterwürde tragen darf.

Motorrad-Sport.

Zum 8. Male Teutoburgerwald-Rennen.

Das Teutoburgerwald-Rennen für Motorräder kommt am 26. Mai zum dritten Male zur Durchführung. Veranstalter ist der Motorsportklub Bielefeld. Die Oberste Motorsport-Behörde hat den Termin des Rennens bereits bestätigt, so daß die Ausschreibung in den nächsten Tagen erfolgen wird.

•

Kurze Sport-Rundschau.

Die Borsaison im Leipziger Achilleion wird wird mit einem Tag der Schwergewichte am 21. April eröffnet. Außer dem bereits gemeldeten Hauptkampf Diener-Carnera (Italien) wurden weiter Rudi Wagener-Duisburg, Crosley-England und Hein Müller-Köln verpflichtet.

Teddy Sandwina wurde von der Britischen Boxsportbehörde auf vier Monate, vom 21. März bis 21. Juli, disqualifiziert. Der Grund war die zweimalige Disqualifikation Sandwinas in seinen Kämpfen gegen Charles Smith und Phil Scott.

Der Europameister im Leichtgewicht Aimé Raphael (Frankreich) schlug in einem Zehnrundenkampf den Spanier Thomas Cola überlegen nach Punkten.

Die amerikanische Tennismeisterin Helen Wills wird mit ihrer Landsmännin Miß Groß im 11. und 12. Mai in Holland einen Länderkampf Amerika-Holland austragen. Bekanntlich spielen die beiden Amerikanerinnen am 7. und 9. Juni auch gegen Deutschland.

Für das Zwölfstundenrennen in der Halle Münsterland am 13. und 14. April wurden bisher die Mannschaften Rieger-Kroschel, Krüger-Funda, Nebe-Seiferth, Siegel-Restger und Carpus-Krollmann verpflichtet. —

Der heimische Sport

Aus dem Stadtbezirk, Landkreis Hörde und den Nachbarbezirken.

Fußball.

Der morgige Sonntag steht im Gau Dortmund wie auch im ganzen Verbandsgebiet des Westdeutschen Spielverbandes im Zeichen des alljährlich stattfindenden

Jugendopfertages

und bringt hier das Treffen

Stadtmannschaft Dortmund gegen Stadtmannschaft Bielefeld.

zur Durchführung, während in Hörde auf dem Platze des V. f. L. und in Huckarde auf dem Gelände der dortigen Westfalen je zwei kombinierte Mannschaften um die Siegespalme streiten. Bei den beiden Mannschaften die auf der Kipsburg sich gegenüberstehen, stellen der Hörder Sport Club und V. f. L. Hörde den Rumpf der Mannschaften, während die A-Mannschaft durch Spieler von Spiel und Sport Hörde, Schüren und der Spielvereinigung Hombruch-Barop ergänzt wird, wird die B-Mannschaft durch Spieler des Sport Clubs Aplerbeck, Spielvereinigung Berghofen und V. f. R. Sölde vervollständigt. Die Aufstellung der beiden Mannschaften ist folgende:

A-Mannschaft: Radtke Hörder Sport Club — Kaminski Anton Hörder Sport Club, Stork Spielv. Hombruch-Barop — Meyer Spielv. Hombruch-Barop, Geise Hörder Sport Club, Linnigmann Schüren — Josefowitz Hörder Sport Club, Grüter Hombruch-Barop, Losch Sp. Sp. Hörde, Grunewald Hörder Sport Club, Vormweg Hombruch-Barop.

B-Mannschaft: Borgsen Berghofen, Demandt und Risse V. f. L. Hörde, Huckschlag und Göckmann Aplerbeck — Mannweiler V. f. R. Sölde, Döring, Albert V. f. L. Hörde, Klüser Aplerbeck — Gebrüder König beide V. f. R. Sölde — Biene V. f. L. Hörde.

Die Aufstellung dieser beiden Mannschaften darf als sehr glücklich bezeichnet werden. Ihre Stärke liegt bei den Hintermannschaften, die zu großen Leistungen befähigt sind. Das Spiel für sich entscheiden wird die Mannschaft, deren Stürmerreihe zuerst den Kontakt untereinander herstellt. Eine Voraussage zu treffen ist daher schlecht möglich und warten wir den Ausgang ab.

Das dritte Treffen des vorgesehenen Programms führt in Huckarde eine Kombination von Westerfilde-Mengede einerseits und Westfalia Huckarde-Merkur Dortmund andererseits zusammen. Hier stehen die Gewinnaussichten unstreitig auf Seiten der Kombination Westerfilde-Mengede, die ganz vorzügliches Material zur Verfügung haben.

Irgend welche sonstige Spiele dürfen, da Spielverbot besteht, nicht ausgetragen werden.

•

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K. Hombruch.

Kommenden Sonntag tritt die 1. Mannschaft gegen die gleiche von Derne an. Es wird den Hombruchern nicht schwer fallen, den Dernern eine Niederlage beizubringen, da Derne in letzter Zeit nicht viel von sich hören ließ. Die 1. Jugend wird gegen die 1. Jugend von Derne ein Trainingsspiel ausfechten. Die 2. Jugend A begibt sich zum Retourwettspiel nach Dortmund, zu der 2. Jugend des Dortmund Athleten Klubs. Die 2. Jugend B wird zum ersten Male gegen die neuaufgestellte Jugend des Turnvereins „Westfalia" Hombruch ein Trainingsspiel austragen.

•

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

In Anbetracht der Frühjahrswaldläufe fallen am Sonntag die Serienspiele aus. Es finden aber innerhalb des elften und 5. Bezirks Spiele zweier Auswahlmannschaften statt.

5. Bezirk. A-Mannschaft gegen B-Mannschaft.

Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Der Sportplatz Roland am Dortmunder Magerviehhof ist der Austragsort. Die Gegenüberstellung ist folgende:

A-Mannschaft: Pohl (Kemminghausen) — Kitarski und Menze (Wacker) — Gleck (Habinghorst), Gratzki und Bleckmann (Ickern) — Kofuz (Habinghorst), Menze (Wacker), Chrust (Ickern), Wortmann (Dorstfeld) und Katzmirzack (Habinghorst).

B-Mannschaft: Kallenbach (Hörde-E.) — Stephan (Kemminghausen), Berger (Ickern) — Petzholt (Hörde), Rose (Dorstfeld), Lohälter (Dortmund 26) — Lumann (Marten), Köhler (Hörde SC.), Kirch (Deusen), Velbrecht und Aneart (Hörde SC.).

11. Bezirk. A-Mannschaft gegen B-Mannschaft.

Dieses Spiel kommt in Annen zum Austrag. Auch hier ist die beste Vertretung am Start. Die Mannschaften sind auf allen Plätzen gut besetzt. Die Aufstellung ist folgende:

A-Mannschaft: Krumme (Aplerbeck) — Wiegand (Aplerbeck), Schmieding (Barop) — Krüger (Barop), Werda und Oppel (Annen) — Pambus (Sölde), Jasper (Aplerbeck), Schäfer (Berghofen), Schwarz (Sölde), Fibinger (Barop).

B-Mannschaft: Schröder (Kirchhörde) — Gluck (Schüren), Menkemeier (Menglinghausen) — Deplin (Schüren), Zimmer (Menglinghausen), Beck (Schüren) — Bergrath (Annen), Bassauer (Brünninghausen), Meininghaus (Kirchhörde), Foster (Schüren), Bogoschinski (Menglinghausen).

Die besten aus den 4 Mannschaften werden am 5. Mai den Bezirk in Hamburg gegen die dortige Stadteelf vertreten.

Den Spielen voraus gehen 2 Jugendspiele.

Frühjahrswaldläufe.

Beide Bezirke 5, sowie der 11. gehen am Sonntag, den 7. April an den Start. Für den 5. Bezirk ist Ziel und Start am Mendelspielplatz (Fredenbaumerwald) morgens 10 Uhr. Für den 11. Bez. sind die Läufe auf dem Höchsten.

Die Europameisterschaften im Ringen.

Zweiter Tag.

Die Vorkämpfe wurden Freitag mit den Kämpfen im Mittelgewicht fortgesetzt. Im allgemeinen wurden die einzelnen Treffen wieder ziemlich flott durchgeführt. Im Halbschwergewicht mußten gestern nachmitag sämtliche Ringer antreten.

Mittelgewicht.

1. Kampf: Parisel-Frankreich gegen Kavals-Lettland. Der Jugoslawe kann nach 9½ Minuten im Parterrekampf seinen Gegner auf die Schultern legen.

2. Kampf: Földeak-Hamburg gegen Kokkinen-Finnland. Beide Ringer liefern von Anfang an einen temperamentvollen Kampf. Ein Untergriff des Finnen kann nicht ausgewertet werden, da Földeak außerhalb der Matte zu liegen kommt. Im Parterrekampf setzt dann der Finne durch Armzüge Földeak stark zu, kann aber die Entscheidung nie ganz herbeiführen. Földeak bleibt dann im zweiten Teil des Bodenkampfes ziemlich passiv. Bis zum Schluß vermag der körperlich überlegene Finne bei Földeak nicht viel ausrichten, es gelingt ihm nur, einen Punktsieg herauszuholen.

3. Kampf: Kusnets-Estland gegen Johansson-Schweden. Kusnets gelingt es bei gefährlichen Lagen stets außerhalb der Matte zu gelangen, im letzten Teil des Kampfes ist er fast nicht mehr auf der Matte zu halten. Den Punktsieg erhält Johansson.

4. Kampf: Brachten-Holland gegen Malossi-Italien. Der Italiener ist von Anfang an stark überlegen und bringt den Holländer durch Halbnelson oft in Schwierigkeiten. Nach 13 Minuten muß der Holländer sich aus dem Parterrekampf heraus auf die Schultern legen lassen.

5. Kampf: Martinson-Dänemark gegen Pribyl-Tschechoslowakei. Der Tscheche kann verschiedene prachtvolle Armzüge ausführen, die aber alle außerhalb der Matte landen. Nach 12½ Minuten muß Pribyl auf die Schultern.

6. Kampf: Schmidt-Oesterreich gegen Tunoghy-Ungarn. Schon nach 2½ Minuten kann der Ungar nach einem Halbnelson die Brücke des Oesterreichers eindrücken.

Halbschwergewicht.

7. Kampf: Mutsaers-Holland gegen Petersen-Lettland. Der Kampf bringt viele schöne Momente, in denen der kraftvollere Lettländer meist im Vorteil ist. Nach 17 Minuten gelingt ihm aus dem Parterrekampf heraus der Schultersieg.

8. Kampf: Rupp-Mannheim gegen Pelinen-Finnland. Rupp läßt sich fast dauernd von der Matte bringen, der Finne greift unentwegt an. Nach 10 Minuten gelingt es ihm endlich, einen Griff zu fassen und Rupp kommt auch scheinbar auf beide Schultern. Im dann folgenden Parterrekampf geht Rupp etwas aus sich heraus. Im allgemeinen brachte das Treffen wenig interessante Momente. Der Punktsieg wird für Pelinen gewertet.

9. Kampf: Gruppioni-Italien gegen Safek-Tschechoslowakei. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit, in der beide Gegner ziemlich gleichwertigen Kampf zeigen, wird Gruppioni Punktsieger.

10. Kampf: Clodn-Frankreich gegen Birnbaum-Oesterreich. Nach 20 Minuten langem Kampf, in dem der Franzose der Angreifende ist, wird Clodn Punktsieger.

11. Kampf: Teearu-Estland gegen Dämen-Ungarn. Die ersten 10 Minuten bringen nichts zählbares. Der Ungar siegt dann wegen besseren Angriffes nach Punkten.

12. Kampf: Saforski-Polen gegen Söderquist-Schweden. Durch Armzug am Boden siegt der Schwede nach 9 Minuten.

Schwergewicht.

Im 13. Kampf stehen sich Zwennieks-Lettland und Urban-Tschechoslowakei gegenüber. Gleich im Anfang kann der Lette einen Hüftzug anbringen, aber nicht auswerten. Auch ein Ausheber bringt dem Letten keinen Erfolg. Nach ungefähr gleichwertigem Kampf wird Urban als Sieger erklärt.

14. Kampf: Hansen-Dänemark gegen Szelki-Ungarn. Beide Gegner tasten sich in der ersten Hälfte des Kampfes ab, aber keiner läßt einen Griff zur Ausführung kommen. Der knappe Punktsieg wird zum Ablauf der Zeit Szelki-Ungarn zugesprochen.

15. Kampf: Nyström-Finnland gegen Donati-Italien. Nyström kann durch mehrere gute Griffe Punkte für sich gewinnen. Schon nach vier Minuten muß der Italiener durch Untergriff auf die Schultern.

16. Kampf: Svensson-Schweden gegen de Jong-Holland. In diesem Kampf triumphiert der größte Eifer. Nach kurzem Geplänkel kann der Schwede den Holländer in 2.26 Minuten durch Kopf-Hüftzug auf die Schultern zwingen.

17. Kampf: Gehring-Ludwigshafen gegen Hirsch-Oesterreich. Nach einem prachtvollen Kampf setzt Gehring zu einem Ueberwurf ein. Dabei zieht sich Hirschl eine Verletzung zu, die ihn kampfunfähig macht. Hirschl muß aufgeben und Gehring erhält den Sieg zugesprochen.

Bantamgewicht.

18. Kampf. Nielsen-Dänemark gegen Gancora-Polen. Der Däne kann einige Punkte sammeln, sodaß ihm nach 20 Minuten der Sieg zugesprochen wird.

19. Kampf: Pytela-Oesterreich gegen Nic-Tschechoslowakei. Nic siegt durch Ueberwurf nach fünf Minuten. Pytela scheidet durch diese zweite Niederlage aus dem Kampfe aus.

20. Kampf: Reiber-Musberg (Deutschland) gegen Lindelöf-Schweden. Beide Ringer greifen stark an und führen den Kampf erbittert durch. Nach einem Schleudergriff Reibers gerät der Schwede vom Podium und fällt stark auf. Lindelöf, der gestern bereits eine Niederlage hatte, ist heute in Führung. Sein besserer Stil bringt ihm den Punktsieg ein.

21. Kampf: Gozzi-Italien gegen Zomborn-Ungarn. Zomborn versucht mit aller Macht den Sieg an sich zu bringen. Der Italiener rettet sich verschiedenemale durch Verlassen der Matte. Nach Ablauf der Zeit wird Zomborn-Ungarn der Punktsieg zugesprochen.

Im letzten Kampf am Donnerstag Abend standen sich der Schwede Bergsträm und Thesing-Holland gegenüber. Der Schwede kann nach fünf Minuten Thesing durch Ueberstürzer auf die Schultern bringen.

•

Kongreß der International Amateur Wrestling Federation in Dortmund.

Gelegentlich der Amateurmeisterschaften der europäischen Ringer in Dortmund fand Freitag die Sitzung der International Amateur Wrestling Federation statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Wahl eines neuen Präsidenten wurde beschlossen, daß die Wahl bis zum nächsten Kongreß verschoben werden und in der Zwischenzeit Vizepräsident van Linden (Holland) das Präsidium weiterführen soll. Ueber die Frage der Aenderung der Gewichtsklassen entspann sich eine Debatte, die aber keinen Erfolg zeitigte, da vier verschiedene Anträge vorlagen. Die meiste Aussicht bestand für den Vorschlag, entsprechend den Klassen im Freistilringen auch für das römisch-griechische Ringen sieben Klassen einzurichten. Die Abstimmung über die Neueinteilung wird auf dem morgigen Kongreß erfolgen.

•

Schwimmen.

Die Einweihung des Dortmunder Nordbades.

Der Umbau der Schwimmhalle des Nordbades ist vollendet. Ein in jeder Beziehung einwandfreies Schwimmbad ist entstanden. Wer das Bad in alter Aufmachung gekannt hat, wird über die gewaltige Aenderung desselben erstaunt sein. Ganz Westdeutschland hat ein derartiges der Neuzeit entsprechendes Bad nicht aufzuweisen. Am 7. April wird das Bad durch den Magistrat der Stadt Dortmund der Bevölkerung übergeben. Den sportlichen Teil der Einweihung haben die „Freien Schwimmer" übernommen. In Anbetracht der Weihe wird ein erstklassiges Programm geboten. Die Vereine Köln, Elberfeld und Gladbeck haben auf Einladung ihre Zusage gegeben. Da diese Vereine in sportlicher Hinsicht in Rheinland und Westfalen mit an führender Stelle stehen, sind in den Mannschafts- und Einzelwettbewerben spannende Wettkämpfe zu erwarten. Das Ergebnis wird stets knapp sein. Die Dortmunder Schwimmer sind sich ihrer Aufgabe bewußt. In den Uebungsstunden bemühen sich dieselben, ihre bisherigen Leistungen zu verbessern. Den volkstümlichen Vorführungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein Kunstreigen der Frauenabteilung wird wie bisher, bei allen Veranstaltungen des Vereins, besonderes Interesse wecken. Die Rettungsschwimmer zeigen das Gebiet der Selbstrettung. Es sind dieses die Massenrettungsübungen des Kreises Rheinland-Westfalen für das Bundesfest in Nürnberg. Die Arbeiter-Sänger warten außerdem mit einem Begrüßungslied auf.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!** m 15

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Frag Sie Ihren Arzt. In all. Apothek. Preis M. 1.40

0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

1929. 6. April.

Rätsel a. Spiel

Humor a. Witz

Ein Amerikaner, der sich gern von fremder Tüchtigkeit schmeicheln läßt, hat in Berlin gebrandmarkter Don Juan.

Bericht.

Der Generaldirektor der Warschauer Maschinenfabrik, Kopersek, schätzte nicht nur die Tüchtigkeit seines Chefingenieurs, Korytowitz, sondern auch dessen Wohlgestalten an der jedens-

Gewinnen.

6. April. 1929.



Humor u. Witz

Gewonnen.

Ein Amerikaner, der sich gern von fremden Ruhm bestrahlen lassen wollte, begegnete eines Tages dem bekannten Admiral Dewey.

„Herr Admiral", sprach er ihn an, „ich wette, Sie können sich meiner nicht mehr erinnern."

„Sie haben die Wette gewonnen", erwiderte der Admiral und ging ruhig weiter.

Der ungläubige Gläubiger.

Das Mädchen: „Also, wenn ich Ihnen sage, die gnädige Frau ist nach Wiesbaden gefahren!"

Der ungläubige Gläubiger: „Liebes Kind, hier haben Sie fünf Mark, aber sagen Sie mir die Wahrheit!"

„Ja, danke schön. Und nun will ich Ihnen die Wahrheit sagen: die Gnädige ist wirklich nach Wiesbaden gefahren."

Er weiß es noch besser.

„Ich habe meinem Freund gestern erzählt, ich sei eine echte Spanierin, in Athen geboren."

„Da hast Du Dich ja schön blamiert, Athen liegt doch in Brasilien!"

Der Blamierte.

„Ich wollte mit dem Auto mal eine junge Dame entführen. Sie setzte sich an's Steuer —

„Und?"

„Und fuhr zum Standesamt."

Kölner Erlebnis.

Ein Dachdecker stürzt ab und fällt auf die Federbetten eines vollbeladenen Möbelwagens.

„Wat häste dich dorbei jedacht, wie de von boven herunger jekomme bös?" fragt ihn der Ziehmann Pitter Knöllworm.

„Wie ich bei de zweite Etag' vorbei jekomme bün, do han ich mich jewondert, dat et Stin'che noch Lich' hät."

Orthographie.

„Du, Franz, schreibt man Parzelle mit einem oder zwei A?"

„Für gewöhnlich mit einem, aber wenn ein Wochenendhaus drauf steht, mit zweien!"

Im Autobus.

Moritz Hemmschuh hat mit seiner Gattin im Autobus eine eheliche Auseinandersetzung, die immer heftiger wird. Schließlich wirft die aufgeregte Gattin ihm unter anderen „frommen Wünschen" die Worte an den Kopf: „Platzen sollste!" — Prompt erwidert Moritz mit gewohnter Schlagfertigkeit: „Nein, du sollst platzen!" — Gleich darauf ruft der Schaffner in den Wagen: „Moritzplatz!" — Die Gattin strahlt wie die Maiensonne: „Da hast du's, Moritz, auch der Mann sagt: Du sollst platzen!"

Die Wahrheit.

„Wir sind zwei Jahre verheiratet, und jetzt nennst du mich erst einen verrückten Affen Hättest du das nicht gleich sagen können?"

„Ich weiß nicht, ob du mich dann noch geheiratet hättest."

Der wahre Grund.

Aelteres Fräulein: „Pfui, diese Mode! Ich bin eine absolute Gegnerin des kurzen Rockes!" — „O, liebste Freundin, sind denn Ihre Beine so schrecklich?"

Kanarien.

„Ich komme von den Kanarischen Inseln."

„Von den Kanarischen Inseln, Ach, dann singen Sie mir bitte etwas vor!"

Ach so!

„Wissen Sie, daß Ihr erbärmlicher Hund durch meinen Gartenzaun eingebrochen ist und meine Dahlien zerstört hat?"

„Nun ja, daran ist doch nichts bemerkenswertes. Wenn Ihre Dahlien durch den Zaun gebrochen wären und meinen Hund zerstört hätten, dann lohnte es sich, über die Sache zu reden."

Ein gebrandmarkter Don Juan.

Der Generaldirektor der Warschauer Maschinenfabrik, Koperski, schätzte nicht nur die Tüchtigkeit seines Chefingenieurs, Korytowitz, sondern fand auch Wohlgefallen an der lebenslustigen schönen Frau seines Angestellten. Korytowitz wurde fast täglich zum Nachtdienst befohlen, und Koperski führte indessen Daisy durch die Lokale der polnischen Hauptstadt. Eines Tages (lieber später, als nie) merkte der betrogene Ehemann endlich, was los war, und bereitete dem schönen Idyll ein jähes Ende. Madame wurde Hals über Kopf abtransportiert, und abends empfing den Generaldirektor nicht sein „Täubchen", sondern sein Chefingenieur. Es fand eine kleine Aussprache zwischen beiden Herren statt. Sie verlief so zufriedenstellend, daß man beschloß, den „angebrochenen" Abend zusammen zu verbringen; man rauchte die Friedenszigarre und trank den Friedensbecher. So ausgiebig, daß der etwas bejahrte Koperski zu guter Letzt einschlief. Darauf hatte aber der Betrogene nur gewartet. Mit einer starken Lapislösung ätzte er folgende öffentliche Warnung auf die Stirne des Schlafenden: „Achtung, dieser alte Esel verdreht verheirateten Frauen den Kopf!" Dann schaffte Korytowitz den gebrandmarkten Don Juan in einem Wagen nach Hause und überließ ihn seinem Schicksal. Nachdem Koperski seinen Rausch ausgeschlafen, versuchte er den eigenartigen Kopfschmuck zu entfernen. Ohne Erfolg: der Ingenieur hatte für die „richtige" Lösung gesorgt! So blieb dem Gebrandmarkten denn nichts weiter übrig, als einen Spezialisten aus dem Auslande kommen zu lassen, der ihn mit Mühe und Not operierte. Leider zu spät: der Ingenieur sorgte nämlich auch dafür, daß die Sache sich rechtzeitig herumsprach. Und so bleibt Herr Generaldirektor Koperski zeitlebens der gebrandmarkte Don Juan Polens.

#

Das Tempo der Großstadt.

Beim Anhalter Bahnhof in Berlin kommt ein bis oben hinan bepackter Zeitungsradler in scharfem Bogen um die Ecke gesaust und rennt dabei mit einem radelnden Arbeiter, der mit seinem Vehikel nach Hause fahren will, mit solcher Wucht zusammen, daß der Arbeiter neben seinem bös zugerichteten Fahrrad liegen bleibt. Nach einer Weile hat der Arbeiter seinen heillosen Schrecken überwunden und begibt sich sofort daran, sein Fahrrad auf die Schäden zu untersuchen. Mittlerweile steht der schuldige Zeitungsjunge einige Schritte abwärts, anscheinend mit recht bangem Herzen, denn er wartet vermutlich darauf, daß nun jeden Augenblick eine gehörige Tracht Prügel auf ihn herabsaust. Der andere aber läßt sich Zeit und prüft immer noch auf das genaueste, was bei dem schweren Zusammenprall alles an seinem Fahrrad beschädigt worden ist. Da, endlich reißt dem Zeitungsfahrer der Geduldsfaden. „Du hör mal", ruft er dem anderen zu, während er sich wieder aufs Rad schwingt, ich hab leider keine Zeit, um nun noch länger zu warten. Wenn du mir ein Paar 'runterhauen willst, dann komm heute abend nach 7 Uhr nach Neanderstraße 14, dort wohne ich.."

#

Der dicke Schauspieler.

Der englische Schauspieler Paßmore war von einer ungeheueren Beleibtheit. Als er in einem Stück, in dem er zuletzt getötet wird, von der Bühne getragen werden sollte, konnten die Träger die gewaltige Last kaum hochheben. Im Publikum amüsierte man sich darüber und eine Stimme rief:

„Nun seht euch bloß den fetten Plumpudding an!"

In diesem Augenblick richtete sich der Tote umständlich auf und sagte mit Grabesstimme:

„Achtung vor den Toten!"

Legte sich wieder um und wurde unter dem brüllenden Gelächter der Zuhörer von der Szene getragen.

Rätsel u. Spiel

Vexierbild.



Wo steht mein Bruder?

—⊙—

Scherz-Rätsel.

ung ung ung ung
ung ung ung ung

N

—⊙—

Silben-Rätsel.

bon — chri — da — de — del — der — duld — er — gang — gau — ge — ge — gen — hel — hi — i — lan — lis — ler — mein — na — ne — ne — neis — nie — no — ri — sa — se — st — sti — tiz — thur — u — um — un — ur — vid — wald.

Aus vorstehenden 39 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Eigenschaft, 2. Vermerk, 3. bibl. Berg, 4. Mädchenname, 5. alte Münze, 6. Gefäß, 7. Stadt in Portugal, 8. bibl. König, 9. Schweizer Kanton, 10. Stadt in Schlesien, 11. Stadt in Indien, 12. Schweizer Kanton, 13. Verkehr, 14. Zusammenschluß, 15. deutsche Stadt, 16. Gebirge.

—⊙—

Wort-Rätsel.

Mit „B" fließt's durch die Wiesen;
Mit „D" find't Du's auf jedem Haus;
Mit „Sch" in's ein beliebtes Spiel,
Mit „F" in jedem Schreibtisch ist's.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 2. Esra, 5. Eisen, 6. Emden, 10. Oesel, 13. Ire, 15. Inn, 16. Bier, 17. Agent, 19. Met, 20. Geige, 21. Ale, 22. Lende, 23. Naa.

Senkrecht: 1. Esse, 2. Ei, 3. Remonte, 4. Anden, 7. es, 8. Nebel, 9. Regen, 11. Liter, 12. Kreta, 14. Nage, 15. Inge, 18. Eid, 19. Mal.

—⊙—

Kamm-Rätsel.

Osterzeit = Ofen, Teer, Rübe, Ebbe, Topf.

—⊙—

Wechsel-Rätsel.

Ostern, Austern.

—⊙—

Eine Stadt am Rhein

Mannheim.

Drei Menschen.

Originalroman von Gert Rothberg.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Bitte, kein Wort weiter. Fee steht unter meinem Schutz. Ich werfe meine einmal gefaßten Entschlüsse nicht um. Da wir einmal davon sprechen: Ich muß euch bitten, binnen vier Wochen die kleine Villa in der Parkstraße zu beziehen, um jede Unstimmigkeit von vornherein zu unterbinden. Euer Besuch wird uns selbstverständlich immer willkommen sein."

Irene erhob sich. „Ich verzichte. Ich habe keine Ursache, dieser Dame Besuche abzustatten."

Er nickte ihr gleichgültig zu,

„Ganz wie beliebt. Es würde mir zwar leid tun, wenn zwischen uns eine Mißstimmung wegen meiner Heirat aufkäme. Schließlich bin ich doch wirklich alt genug, um eine Ehe nach meinem Willen zu schließen."

Frau Hagen sagte aufgebracht:

„Das streite ich ja auch gar nicht ab. Doch du sprachst vor kurzem ganz anders."

Er wurde, von dieser Unterredung schon zermürbt, rücksichtslos.

„Da war allerdings das Thema dazu geeignet, mich gegen eine Ehe auszusprechen. Der Entschluß kam mir erst nach unserer Unterredung."

Die Damen schwiegen. Irene haßte ihn, den Krüppel. Wie sich das Leben für sie gestaltet hättet, wäre er nicht so eigensinnig gewesen! Höhnisch sagte sie jetzt:

„Ich überlasse dich also jetzt deinen Gedanken an dein Glück. Auf Wiedersehen. Kommst du mit, Mama?"

Frau Hagen nickte.

„Geh immer voraus, Kind. Ich habe doch noch einige Fragen mit Georg zu besprechen."

Irene ging, während Hagen sich müde in seinen Stuhl zurücklehnte. Er wußte ja, was kommen würde. Er irrte sich auch nicht. Frau Hagen überschüttete ihn mit Vorwürfen.

„Das ist der Dank, das hat man davon, wenn man sich Stiefkinder aufladen muß. Dieses alberne Ding von da oben mit ihren unschuldigen Augen hat es dir also angetan. Und Irene hast du verschmäht."

Er winkte mit der Hand in ihren Redeschwall hinein.

„Keine Beleidigungen, bitte, ich sagte es schon einmal. Ich habe nicht Irene verschmäht, sondern eure Berechnung. Hattest du sonst noch etwas auf dem Herzen?"

Frau Hagen spielte nervös mit ihrem Armband, dann sagte sie:

„Ja, natürlich. Wie hast du dir denn unser Fortgehen gedacht?"

Er sah sie groß an. Dann sagte er:

„Meine Villa in der Parkstraße wird von mir vollständig eingerichtet. Diese Einrichtung gehört euch, während das Haus selbst mein Eigentum bleibt."

„Nun? Und weiter?"

„Weiter nichts, Mama, ihr habt euer Vermögen."

Eifersucht.

Vor lauter Liebe sich nicht Liebe gönnen,
Vor lauter Liebe hassen können,
Sie pflegen's Eifersucht zu nennen.

Feuchtersleben.

Sie zitterte am ganzen Körper vor Empörung.

„Damit sollen wir auskommen, mit diesem Bettel?"

Er zuckte gleichmütig die Schultern.

„Ihr werdet es müssen. Ein Bettel sind monatlich sechshundert Mark Zinsen ja auch gerade nicht."

Sie sah, daß jedes Wort vergeblich war.

„Du benötigst den kleinen Wagen fast nie. Könntest du uns den wenigstens zur Verfügung stellen?"

„Ja, daran hatte ich bereits gedacht, ihn mit der Einrichtung euch zu schenken. Mäuert, der Gärtner in der Parkstraße, fährt sehr gut. Ihn könnt ihr also als Chauffeur benützen. Er wird von mir bezahlt."

Sie reichte ihm die Hand, als sie steif aufgerichtet vor ihm stand, und sagte:

„Auf Wiedersehen. Hoffentlich wirst du es nicht bereuen, daß wir wegen — wegen deiner Frau das Haus verlassen mußten. Wir werden schon in den nächsten Tagen packen. Wann wird die Villa für uns instand gesetzt sein können?"

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er:

„Ende nächer Woche."

„Gut. So werden wir uns darauf einrichten. Um uns das Fortgehen nicht noch schwerer zu machen, bitte ich dich, von jetzt ab allein zu speisen."

Er nickte ihr zu.

„Leb wohl, Mama. Die paar Tage wird es schon gehen. Ich war ja bisher auch immer allein."

Sie ging, und in ihr war ein grenzenloser Haß auf ihn und seinen vermeintlichen Hochmut.

— — — — — — — — — — — — — — —

An einem wunderschönen Augusttag wurden Georg Hagen und Fee im Salon der Hagenschen Wohnung getraut. Die Sonne spielte in Fees Goldhaar, als der Priester den Segen sprach. Der Direktor Hagens, ein weißhaariger, freundlicher Herr, und Fees Vater waren die Zeugen. Nach der Trauung blieb man ein Stündchen beisammen. Direktor Merker, der gleichfalls verwitwet war, freundete sich mit Professor Altou an. Die beiden alten Herren gingen dann noch miteinander in ein bekanntes Weinrestaurant, um die neue Freundschaft zu besiegeln.

Fee in ihrem weißen Kleid, dem Schleier und dem Myrtenkranz, stand vor Georg Hagen. Der sah in stummem Entzücken auf das reizende junge Geschöpf. Noch lag ihm jeder Gedanke fern, sein Versprechen jemals nicht mehr halten zu wollen. Doch, ihm noch völlig unbewußt, stieg es verlangend in ihm hoch. Seine Stimme hatte einen weichen Klang.

„Mach es dir gemütlich, Fee. Wollen wir dann eine Partie Schach spielen? Oder lies mir vor, was du willst, Fee."

Sie trat zu ihm, legte die Arme um ihn.

„Ich danke dir noch einmal, Georg."

Er wandte den Kopf, um das schöne Gesicht nicht länger sehen zu müssen. Ihre Nähe ließ sein Herz plötzlich laut und schwer pochen. Er griff nach ihren Händen, zog sie von seinen Schultern und küßte jede zart.

„Nicht immer danken, Fee. Ich bin der Nehmende. Nun möchte ich gern einen Augen-

blick allein sein, Fee. In einer halben Stunde erwarte ich dich drüben in meinem Zimmer."

Fee nickte gehorsam und ging. Sein Blick folgte dem jungen Weibe, ruhte auf dem Kranz und Schleier. Seine Hände ballten sich. In seinem Kopf verwirrten sich die Gedanken.

„Hatte er recht getan, dieses junge Weib an sich zu fesseln, oder war es eine riesengroße Sünde?"

Georg Hagen klingelte dem Kammerdiener. Der erschien sofort.

„Der gnädige Herr wünschen?"

„Bringen Sie mich hinüber in mein Arbeitszimmer."

Die Wochen vergingen, es wurden Monate daraus. Fee wußte nicht, wo die Zeit geblieben war. So viel Neues gab es für sie, so viel Schönes.

Hagen, der das Haus fast nie verlassen hatte und jede Zerstreuung bisher von sich wies, unternahm zur Freude seines Arztes jetzt fast täglich mit seiner jungen Frau längere Touren im offenen Auto. Es war warm und sonnig. Sie fuhren ins Freie hinaus, tranken unterwegs ihren Kaffee und lachten und scherzten.

Fee liebte den Mann an ihrer Seite wie einen großen, guten Bruder. Sie sah nicht, wie die Liebe und Leidenschaft in ihm wühlten. Wie er täglich dieses Dasein verfluchte und sich doch mit seinem ganzen Sein an dieses Leben klammerte, an dieses Leben, in dem Fees holdselige Jugend stand. Er hatte schon vor Wochen ein Testament gemacht, worin er seine Frau als alleinige Erbin seines Vermögens einsetzte.

Fee wußte es nicht. Stets war sie mit liebevoller Sorge um ihn bemüht. Und er liebte die kleinen, weißen Hände, die ihm liebevoll das Rückenkissen zurecht rückten, ihm die Decke sorgfältig über die Knie breiteten. Manchmal aber war er nahe daran, aufzuschreien:

„Geh fort Fee, geh fort, wenn ich mich nicht vergessen soll." Im Frühjahr wollte er mit Fee reisen. Oberitalien, Florenz. Er wollte seinen gutgeschulten Kammerdiener und einen Pfleger zu seiner persönlichen Bedienung mitnehmen, damit Fee ganz ungehindert all das Schöne, Neue, Ungewohnte genießen konnte. Fee freute sich sehr auf diese Reisen. Einstweilen aber fühlte sie sich doch auch in ihrem schönen, reichen Heim behaglich.

Eines Tages erhielt Hagen einen Brief aus Afrika.

„Mein lieber Georg!

Lange haben wir nichts voneinander gehört. Es ist uns ja in den letzten Jahren beiden so verschiedenes passiert, was wir uns früher, wo wir vor lauter Uebermut nicht wußten, was anfangen, nicht hätten träumen lassen. Aber es muß eben auch dann gehen, selbst wenn einen das Leben aus dem jahrelang gewohnten Gleis wirft. Wann waren wir eigentlich das letztemal feuchtfröhlich zusammen? Richtig, es war neunzehnhundertdreizehn im September, als ich meinen Urlaub in Deutschland verbrachte. Ja, da hat sich nun allerdings viel geändert. Du bist invalid geschossen, und ich bin aus einem Menschen, der sich wohl kaum jemals einen anderen Beruf denken konnte wie der des alten Soldaten, ein Farmer geworden. Wann haben wir uns das letzte Mal geschrieben? Ich glaube, es war Weihnachten neunzehnhundertundzwanzig. Es wird also Zeit. Nun zu dem eigentlichen Zweck meines Schreibens. Also wenn es Dir angenehm ist, werde ich Dich dieses Jahr besuchen. Vielleicht bleibe ich sogar ganz in Deutschland. Onkel Johann auf Bärwalde starb voriges Jahr, und er hat mich zu seinem Erben eingesetzt. Zum Verwundern lieber Georg, denn Onkel Johann und ich haben einander nie verstanden. So habe ich also jetzt Aussicht, Landwirt auf deutscher Heimaterde zu werden. Nachdem wir hier drüben wissen, daß wir nicht mehr für das geliebte Vaterland Pioniere abgeben, hängt keiner mehr an seinem Besitz.

Also mein Alter, nun habe ich die Hoffnung, daß ich Dich schon bald wiedersehe. Du bist das einzige Wesen, auf das ich mich eigentlich freue. Nebenbei erübrigt es sich wohl, daß ich Dir extra versichere, daß ich vollkommen frei und ledig bin. Dich werde ich auch so antreffen, denn in Deinem letzten Brief schriebst Du mir, daß eine Heirat für Dich nicht mehr in Frage käme seit der traurigen Erfahrung mit Annette von Achern. Ich achte keine Frau, Georg. Wenn man so spöttisch beobachtend mitten im Leben gestanden hat wie ich, dann lacht man über Liebe und Treue. So etwas gibt es heute nicht mehr, und deswegen soll man die Finger davon lassen. Laß es Dir gut gehen, damit ich Dich recht frisch vorfinde, wenn ich Dich mit Kolonialneuigkeiten überfalle, für die Du Dich ja stets interessiertest. Ich freue mich, daß Bärwalde so in der Nähe liegt. Natürlich werden wir uns jede Woche ein paarmal Mal sehen können. Während ich hier an Dich schreibe, befestigt sich mein Entschluß immer mehr, nicht mehr hierher zurückzukehren.

Auf frohes Wiedersehen

Dein

Hans von Erdolf."

Georg Hagen lächelte. Der tolle Erdolf! Was hatte der alles angestellt! Sein unruhiges, verwegenes Blut hatte ihn hinausgetrieben aus dem Regiment. Er war freiwillig nach Afrika zur Schutztruppe gegangen. War viele Jahre drüben gewesen, gehörte dem Haufen treuer deutscher Soldaten an, die bis zum äußersten deutsches Eigentum verteidigten und doch Zoll um Zoll der Uebermacht weichen mußten.

Ja also, Hans von Erdolf kam zurück! Eine große Freude war das für ihn, Hans schien noch immer derselbe tolle Kerl zu sein wie früher. Nun, was er da von den Frauen schrieb, das brauchte man nicht schwer zu nehmen. Der Freund hatte ja für eine echte, deutsche Frau noch nie Zeit gefunden. Der war verwegen durch das Leben gestürmt im wilden Tatendrang, und und was er in seiner freien Zeit an Weiblichkeit kennen lernte, nun, das waren eben keine echten Frauen, das waren Drohnen und sonstiges Geschmeiß.

Georg Hagen suchte plötzlich eifrig in seinem Schreibtisch. Wo hatte er nur Hans v. Erdolfs Bild? Endlich fand er es. Lange sah er dann in das frohe, verwegene Männergesicht. Das Bild ließ die riesige Figur Erdolfs ahnen. Breite Schultern, dichtes, blondes Haar und Augen, in denen die Sonne sich gefangen hatte. Diese Augen waren es auch, denen alle Frauen rettungslos verfielen, ohne daß Erdolf sich Mühe gegeben hatte, diese Frauen zu erobern. Der war überhaupt über jede Frau achtlos hinweg geschritten, die ihm irgendwie entgegenkam. Die Siegernatur eines Hans von Erdolf mußte Schwierigkeiten sehen, mußte erobern. Dabei konnte man sich auf sein Wort verlassen wie auf einen Felsen, der wuchtig, unverrückbar dastand. Georg Hagen legte das Bild beiseite. Er war ganz erfüllt von der Heimkehr des Freundes. Natürlich freute er sich auf dessen Ueberraschung, wenn er ihn als Ehemann vorfinden würde. Ihm würde er gelegentlich den Zusammenhang erklären. Er durfte die Wahrheit wissen.

Bärwalde!

Das war ein herrliches Fleckchen Erde. Er würde mit Fee recht oft hinausfahren. Sie würden sich dort wohl fühlen. Vielleicht fand auch Erdolf bald eine Frau, die zu ihm paßte, dann würde es erst recht gemütlich in Bärwalde sein.

Georg Hagen, der seit Jahren verbittert und vollständig zurückgezogen gelebt hatte, schmiedete allerlei Pläne. Ihm schien die Sonne so hell und freundlich wie seit langem nicht. Machte das der Gruß des lebensfrohen Freundes?

4. Kapitel.

Die beabsichtigte Reise mußte verschoben werden. Georg Hagen fühlte wieder diese heimtückischen Rückenschmerzen, und der Arzt verordnete größte Ruhe, wies eine Reise ganz und gar zurück.

Georg Hagen blickte abbittend auf Fee.

„Nur bringe ich dich ungewollt um diese Reise", sagte er und streichelte die kleine Hand.

Fee, ihrer Dankbarkeit, der Güte dieses Mannes gegenüber stets eingedenk, verbarg ihre Enttäuschung hinter einem fröhlichen Lachen.

„Aber Georg, das macht doch wirklich nichts. Papa machte ohnehin ein bedenkliches Gesicht. Er meinte, die Wetternachrichten lauteten nicht gut. In Italien habe sich der Winter auch eingenistet. Wir würden jetzt von Sonnenschein, Blumen und Vögeln genau so wenig haben wie hier. Siehst du, nun kann mich die Enttäuschung also gar nicht so treffen, wie du denkst. Papa hat unbewußt vorgebeugt."

Er sah liebevoll in das reizende, rosige Gesicht.

„So vernünftig, Fee? Ja, es ist wohl gut, daß du so vernünftig bist. Aber wir wollen die Reise durchaus nicht fallen lassen. Wir werden es so einrichten, daß wir Pfingsten in Florenz verleben."

Fees Augen glänzten.

„Pfingsten in Florenz! Ich habe ein Bild von Kramer im Salon Mauerbacher gesehen. Ich weiß nicht, wie lange ich vor diesem Gemälde gestanden habe. Der Maler hatte es „Pfingsten in Florenz" genannt. Und jetzt soll ich auch diese Schönheit in Wirklichkeit sehen? Wie gut du bist Georg." Fee küßte ihren Mann nicht mehr, selbst dann nicht, wenn ihre impulsive Dankbarkeit sie dazu trieb. Sie wußte, daß er zurückzuckte, wenn sie es tat. Also mochte er es wohl nicht. Seine Augen verbargen ihr das wilde Verlangen, das seit Wochen in ihm aufstieg, wenn ihre holde Jugendfrische ihn umgab. Er zwang seine Augen fort von ihr, sah zum Fenster hinaus. Draußen tanzten die weißen Flocken lautlos zur Erde nieder. Grell schien die Sonne, und die Hyazinthen auf den Fenstern schoben das ihnen aufgesetzte Hütchen ein Stück höher.

„Singe mir etwas, Fee," bat Hagen plötzlich. „Singe das Lied von dem ruhelosen Wanderer."

Fee nickte ihm zu.

„Gern, Georg."

Hagen lehnte sich zurück, deckte die Hand über die Augen. Fees hoher, klarer Sopran zwitscherte das Lied von Liebe und Leid. Ihr Vortrag hatte Seele, wenngleich die Stimme nicht groß war. Unter der Hand hervor sah Hagen auf Fee, auf das Goldhaar. Ihr feines Profil war ihm zugewandt. Der schlanke Nacken gab eine entzückende Linie.

Fee schloß das Lied mit einem kunstvollen Triller und wandte sich dann um.

„Soll ich dir noch das Lied vom Nußbaum singen?" fragte sie.

Er ließ die Hand sinken und lächelte sie an.

„Ja, Fee ich bitte darum."

Während Fee sang, die kleinen Hände dem Flügel perlende Töne entlockten, dachte Hagen plötzlich wieder an Hans von Erdolf. Was würde der Frauenspötter zu Fee sagen? Würde sie ihm gefallen? Heucheln konnte Erdolf nicht. Er würde ihm offen und ehrlich sagen, welchen Eindruck Fee auf ihn machte. Nicht, daß er, Hagen, ein Urteil brauchte, nein, absolut nicht. Doch er war gerade auf dieses Urteil neugierig, weil Erdolf so ehrlich war und weil er doch schrieb, daß er alle Frauen verachte.

Hagen lächelte über sich selbst.

Auf was für Gedanken er da kam! Er ertappte sich überhaupt dabei, daß er in letzter Zeit über vieles nachgrübelte.

Hagen lächelte plötzlich nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Das Inserat.

Skizze von Elisabeth Höhne.

Wüllenweber-Berlin.

Strahlend kam Fritz Erler nach Hause und schwenkte ein Zeitungsblatt wie eine Fahne. „Du", sagte er zu seiner Frau, „Du, lies doch mal — da, das Inserat. Soll ich nicht einmal schreiben? Paßt es nicht genau auf mich?" — Hilde schob das Blatt, daß er ihr dicht vor die Nase hielt, ein wenig zurück und überflog die Anzeige, die sich durch ein dickes Ausrufungszeichen vordrängte: „Geschäftsführer gesucht! — Alte Firma — ostdeutsche Stadt — vielseitige Kenntnisse — jung — begabt — strebsam — angesehene Dauerstellung —"

„Hm", meinte sie dann, „es paßt wohl. Aber willst Du nach Breslau oder so? Von Berlin fort? Aus dieser Wohnung?"

„Ach was", wehrte er ab, „das ist doch Danzig oder Königsberg. Bedenke: Zoppot, Oliva oder Kranz — Wälder, Hügel, Ostsee, wo sie am schönsten ist."

Sofort war Hilde Feuer und Flamme. „O Du — und eine Wohnung mit Garten, ja. Dann kann das Peterchen im Sand buddeln und draußen herum strolchen und ich ihn vom Küchenfenster aus beaufsichtigen. Du sät und pflanzest und zeigst ihm, wie alles wächst. Sonnabends ziehen wir an den Strand. Mit Zelt, nicht? Du — ob wir uns wohl mal ein Segelboot leisten können?"

„Mal sehen", meinte Fritz lachend und strich ihr über die Wangen, die vor Freude blühten wie roter Mohn. „Erst wollen wir mal hinschreiben, nicht?" —

„Du Fritz!" klang es plötzlich aus dem tiefen blauen Sessel vor ihm. „Das Zelt kannst Du ja dann hier im Sportgeschäft von Heinis Freund bestellen. Vergiß auch nicht: gleich eine kleine Schaufel und einen Holzeimer für Peter —"

Allmählich erst fand sich Fritz in ihren Luftschlössern zurecht. „Du Traumele!" lachte er. „Bis jetzt sind wir weder in Zoppot noch sonstwo, wissen nicht einmal, ob es nicht Breslau oder Posemuckel ist. Und dann, ob ich die Stellung kriege! Hier, sag mir lieber, welches Bild ich einschicken soll!"

Hilde war wieder in der Wirklichkeit. „Hier, das schöne Brustbild natürlich, wo Du so guckst . . . so ein bißchen hochmütig und so forschend —"

„Meinst Du?" zweifelte Fritz und betrachtete sein Konterfei. „Meinst Du, daß sie mich daraufhin nehmen? So einen hochmütigen Kerl?" Dabei stand ihm das Wohlgefallen an dem Bilde deutlich im lieben offenen Gesicht. Hilde weidete sich heimlich daran. Da sah er auf und las in ihren liebevoll lachenden Augen ihre Gedanken. „Na schön", sagte er wie ein ertappter Schulbub, „nehmen wir dies."

Das Bewerbungsschreiben ging ab — und alles war wieder wie vorher. Aeußerlich. Aber es konnte geschehen, daß eins von ihnen mitten in ein Gespräch oder in die gemeinsame Lektüre ihrer Abende hinein so vor sich hinsagte: „Ob irgendwo in der Welt eine Wohnung wieder so viel Sonne hat wie unsere hier?" Oder: „Ob es irgendwo anders eine solche Tapete gibt wie die in unserem Schlafzimmer? So herrlich grün mit dem Muster wie die verschwimmenden rosa Morgenwölkchen am Himmel?" Oder Hilde meinte: „Ich habe ja immer gesagt, daß ich mit Dir auch auf den Mond ginge. Und ich täte es wirklich. Aber wenn es auf dem Mond auch Zentralheizung und Warmwasserversorgung gäbe, wäre es mir doch recht lieb."

So bekam durch den möglicherweise bevorstehenden Abschied alles Heimische seinen besonderen Glanz und war so schön wie nie zuvor. Hilde ertappte sich zuweilen bei einem ganz schmerzlichen Abschiedsgefühl. Aber wenn dann das Bübchen jauchzte und strampelte und die Aermchen nach ihr ausstreckte, dann sagte sie erleichtert: „Singvögelchen, Dich können wir ja mitnehmen, dem Himmel sei Dank! Und Du bist dort in der Fremde so wonnig wie hier."

Da kam ein Brief. Dick und schwer. Aus Posemuckel natürlich. „Wir danken Ihnen usw. — usw. . . . haben aber einen etwas älteren Herrn gewählt. 29 Jahre erschienen uns für diesen Posten doch zu jung . . ."

Sie guckten sich an — und lachten, lachten — faßten sich um und zogen durch ihr ganzes liebes kleines Nest, tranken mit den Augen die wundervolle Harmonie der Räume, der Farben, nickten der Turmuhr draußen zu, die mit rundem Vollmondgesicht zu ihnen herein schaute, und grüßten „ihre" liebe Pappel, in deren höchster Spitze im Sommer immer „ihre" Amsel ihr Abendlied gesungen hatte. „Zu jung"! War es nicht herrlich, „zu jung" zu sein? Was konnte man noch alles werden und schaffen!

„Und nun", sagte der Mann schließlich, „nun wollen wir unseren Freunden ein kleines Fest geben, zur Feier dessen, daß wir hier bei ihnen bleiben!" So geschah's.

„Wißt Ihr", meinte Hans, der Malerfreund, als sie alles erzählt hatten, und paffte eine dicke Rauchwolke aus dem tiefen blauen Sessel heraus. „Lebenskünstler seid Ihr! Könnt Euch die Erfindung patentieren lassen: „Inseratenträume"! So kann man in Gedanken ja von allem Abschied nehmen, was anfängt langweilig zu werden, damit man es wieder neu lieben lernt. Man kann sich durch Inserate eine neue Frau, einen neuen Mann suchen —"

„Bitte schön!" lachten Fritz und Hilde „Könnt Ihr machen. Wir haben's nicht mehr nötig!"

#

Der gute Rat.

Humoreske von Gustav Herrmann.

Der Herr Theaterintendant Fridolin ist trotz seiner Sechzig noch ein verdammt eleganter Kerl und stolz darauf, von farbenblinden Betrachtern für einen ehemaligen Generalstäbler gehalten zu werden. Er könnte nach seiner Erscheinung recht gut an irgend einem Duodez-Hoftheater das etwas grünspanige Szepter geschwungen haben. Bisweilen läßt er sich herbei, seinen begeisterten Verehrerinnen noch eine Gastrolle hinzulegen, daß es nur so knallt. Den „Beifallfresser", oder gar den „Mortimer" — mit geschminkten Waden, wie ein Vertreter der sachlichen Jugend sagt — diesen Rüpeln ist eben nichts heilig. Auf keiner Direktorenversammlung fehlt Fridolin, denn er ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß dieser sonst der eigentliche Glanz abgehen würde. Aber er steckt auch bei solch feierlicher Gelegenheit jenseits der Bretter etwas ins Geschäft! In seinem hochmodernen Lackkoffer verstaut er für die 24 Stunden schminkeriechenden Häuptlingspalavers einen ganzen Laden seiner Herrenmoden. Einen Cut, mit breit gestreiftem Beinkleid, einen tadellosen Frack, weiße Seidenripsweste mit Opalknöpfen, den Smoking, den Redingote — alles alles auf Naturprodukt montiert, keine Kunstseide — bitte! Vier Paar Schuhe, mit und ohne Einsätze, lackiert oder gestriffelt, steife Abend- und bunte Taghemden, Schlafanzug, ein halbes Dutzend Selbstbinder, ebenso viel Kästchen mit verschiedenen Manschettenknöpfen — echt und Simili —, einen Berg seidener Taschentücher, ein Sortiment Flaschen, alle Wohlgerüche Arabiens bergend.

So fährt nun heute Fridolin nach der Reichshauptstadt, selbstverständlich zweiter Klasse. Wohlverstanden geschah dies vor Einführung des Zweiklassensystems — da war die Gepolsterte noch teurer. Fridolin ist in das Strahlenspiel seines Ringbrillanten am kleinen Finger vertieft, meint, daß er doch eigentlich noch immer eine sehr schöne, fast weibliche Hand habe, und merkt zunächst gar nicht, wie sein Gegenüber krampfhafte Anstrengungen macht, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen. Bald aber plätschern die Worte ganz munter, und da Fridolin kein Hehl aus seiner hehren Sendung macht, gesteht auch der freundliche junge Herr unter Erröten, daß er mit der Kunst angebandelt hat. Er ist Dichter, bislang Lyriker, jetzt Dramatiker. Wenn der Herr Intendant, von dessen Regiekunst alle Ohren klängen, sich herbei ließe, sein kommendes Werk — ein 14aktiges Schauspiel in loser Szenenfolge, mit Kino — Effekten, Fußangeln und Selbstschüssen — zu entbinden, so würde er sich beehren, es ihm „im Buche" zuzueignen. Allerdings müsse er größten Wert darauf legen, daß der große Künstler die Titelrolle selbst spiele. Es sei ein siebzehnjähriger Knabe, doch müsse er, durch die mit der Ermordung des viehischen Papas und der nymphomanischen Mama verbundenen Anstrengungen ziemlich gealtert, fast wie ein Einundzwanzigjähriger erscheinen. Fridolin schmunzelt die Sache wäre zu überlegen, obwohl er kein Freund der literarischen Neutöner sei. Er gäbe ihm den guten Rat, das Stück in prähistorische Zeiten zurückzuverlegen, wo selbst Inzest und Vatermord bekanntlich ja zum guten Tone gehört hätten. Das mache sich auch kostümlich besser und vorteilhafter — nackte Beine, dito Brust, und gebrannte Locken. Zunächst wolle er sich die Sache erst mal beschlafen. Fridolin schmiegt sich bereits in seine Ecke, als ihn sein Abteilgenosse nochmals anredet:

„Sehr verehrter Herr Intendant! Ihr stupendes Verständnis für die Bedingnisse moderner Bühnendichtung weckt mein Dankbarkeitsgefühl. Darf ich Ihnen als Gegengeschenk auch einen ‚guten Rat' geben? Sie haben Ihre Handtasche mit all den erwähnten Kostbarkeiten über Ihrem Olympierhaupte liegen und wollen einschlafen. Verzeihen Sie die Kritik — aber das ist unzweckmäßig. Ich pflege mein Gepäck stets im Netz gegenüber zu deponieren. So fest schläft man in der Bahn nie, daß man nicht ab und zu aufwachend hinüber blinzelt und dann sehen kann, ob es noch da ist — während so . . ."

„Tausend Dank, junger Freund! Ihr System will mir sehr einleuchten, ich werde."

„Aber Herr Intendant! Bemühen Sie sich doch nicht selbst! Es ist mir ein Vergnügen . ." Und mit jugendlichem Schwunge wird die weidlich gewichtige Tasche hinüber geschafft.

„Aber recht weit nach hinten schieben, junger Freund, damit sie Ihnen nicht etwa auf den Kopf fällt, ich wäre untröstlich, wenn ein neuer Stern am Dichterhimmel . . ."

„O — zu gütig."

„Und ich danke Ihnen auch noch für den guten Rat! Das mit dem Stück will ich mir mal ernsthaft überlegen, senden Sie mir das Manuskript . . ."

„Sie beschämen mich Herr Intendant! Große Künstler haben doch immer Mitgefühl für ihre Nächsten . . ."

„Ich kann Ihnen dies Kompliment im Hinblick auf Ihr zweifellos bedeutendes begonnenes Werk und meine Handtasche nur zurück geben."

Mit einem die letzten Worte verschluckenden Gähner entschlummert Fridolin und lächelt bald selig. Er träumt, daß er den 21jährigen spielt, der eigentlich nur 17 Jahre alt ist, und daß die Kritik erstaunt fragt, warum der Künstler bei seiner jugendlichen Elastizität bereits ins ältere Fach übergehe. Er merkt bei der nächsten Station weder den Zu- noch Abgang und erwacht erst kurz vor Berlin. Die Kupee-Ecke ihm gegenüber ist leer, das Gepäcknetz klafft wie der Bauchbeutel eines ausgenommenen Känguruhs. Sein Koffer ist weg — geklaut! Auf dem Sitzplatze liegt eine verjährte Nummer eines großstädtischen Witzblattes mit der Widmung: „Dem großen Künstler und gütigen Spender" sowie dem P. S.: „Ich will Ihnen einen guten Rat geben. Behalten Sie künftig Ihre guten Ratschläge für sich selber, oller Krippensetzer!"

Fridolin schauert bis in die tiefste Seele. Den Koffer hätte er allenfalls verschmerzt — aber Krippensetzer! Entrüstet löst er gleich bei Ankunft eine Rückfahrkarte und verläßt gar nicht erst das Bahnhofsgebäude. Was soll er auf der Direktorenversammlung ohne seinen Modesalon anfangen? Ja, guter Rat ist teuer! Und mit der modernen Literatur ist Fridolin nunmehr endgültig zerfallen

Volksblatt

Sonnabend, den 6. April 1929.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 5. April. **(Der gefährliche Blumentopf.)** Auf der Bessemerstraße fiel einem neun Jahre alten Mädchen aus dem vierten Stock eines Hauses ein Blumentopf auf dem Kopf. Das Kind wurde erheblich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Herne, 6. April. **(Für 4000 RM Stoffe gestohlen.)** Nachts wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl in einem Schneidergeschäft in der Kastroperstraße im Stadtteil Holthausen verübt. Den Dieben, die leider nicht gefaßt werden konnten, fielen Herrenstoffe im Gesamtwerte von 4000 RM in die Hände. Die Einbrecher hatten sich durch Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe Eingang in das Schneidergeschäft verschafft.

Westf. Rektorenverein.

Vertreter- und Hauptversammlung.

Gelsenkirchen-Buer, 6. April. Während in Dortmund der Westfälische und Preußische Lehrerverein ihre Tagungen abhielten, hatte der Westfälische Rektorenverein zur Vertreter- und Hauptversammlung nach Gelsenkirchen-Buer eingeladen. Am Mittwochmorgen hatten sich im Festsaal des Hans-Sachs-Hauses gegen 250 Vertreter aus allen Teilen der Provinz zusammengefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Rektor Kozmann-Dortmund, leitete die Versammlung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Vorsitzenden des Preuß. Rektorenvereins, Rektor Luche, Berlin, über die schulpolitische Lage. Er behandelte die Gegenwartsfragen der Schule und des Lehrerstandes, die für Lehrer und Schulleiter in gleicher Weise im Vordergrunde des Interesses stehen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall und wurden in lebendiger Aussprache weiter geklärt. Auch hier war es die Frage der Schulleitung, die stark in den Vordergrund trat, und es war selbstverständlich, daß sich die Versammlung auf den Boden der einschlägigen Bestimmungen stellte. Verschiedene Anträge wurden dem Vorstande zur weiteren Behandlung übergeben.

Nach einstündiger Mittagpause wurde 3 Uhr nachmittags die Hauptversammlung eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Vertreter der Regierung zu Münster und der Stadt, die ihrerseits antworteten. Dann erteilte er dem zu einem Vortrage geladenen Rektor Hirsch, Guben, das Wort. Dieser sprach über „Die Fortbildung der Lehrenden an öffentlichen Schulen", und verstand es, in fast zweistündiger Rede die Anwesenden zu fesseln. Die Notwendigkeit einer geordneten Weiterbildung der Lehrer begründete er mit der Differenzierung der pädagogischen Aufgaben, die unsere Volksschule in ihrem vollkommenen Ausbau zu einer umfassenden sozialen Anstalt werden lassen müsse. Die Grundausbildung der Volksschullehrer soll die pädagogische Akademie gewähren. Wer später in die Reihe der Sonderschullehrer (Lehrer an Mittelschulen, Lehrer und Erzieher des anormalen Schulkindes und der reifenden Jugend) rücken will, muß sich einer entsprechenden Weiterbildung unterziehen. Diese wurde bisher gewonnen in Kursen verschiedenster Art, müßte aber in Zukunft gleichfalls Aufgabe der Akademien sein. Der Redner zeichnete den vollen Bildungsweg des Lehrers wie folgt: 6 Semester pädagogische Grundausbildung. Praktische Betätigung in der Volksschule. Vier Semester pädag. Akademie mit Prüfung als Volksschullehrer, Sonderschullehrer und Möglichkeit der Promotion.

Auch diesem tiefdurchdachten Vortrage folgte reichster Beifall. In der Aussprache wurde betont, daß der Drang nach Fortbildung in der Lehrerschaft stark lebendig wäre, und daß man Gelegenheit schaffen müsse, ihn zu befriedigen.

*

Essen, 6. April. **(Flüchtiger Defraudant.)** Flüchtig nach Veruntreuungen in Höhe von etwa 10 000 RM zum Nachteil einer hiesigen Firma ist der Kaufmann Jakob Weißberg, geb. am 19. Februar 1889 in Perschinske, Polen, zuletzt wohnhaft in Köln.

Mülheim-Ruhr, 6. April. **(Tödlich verunglückt.)** In einer Broicher Ziegelei geriet der Arbeiter Peter Göing in das Getriebe einer Maschine. Der Mann erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause starb.

Mülheim-Ruhr, 6. April. **(Ein Auge bei einem Streit ausgeschlagen.)** In einen Streit, den ein Kaufmann mit einem Mädchen am Eppinghofer Bahnhof hatte, mischten sich zum Schutze des Mädchens zwei Wächter einer Schließgesellschaft ein. Als der Kaufmann wiederholt auf das Mädchen aus Eifersucht einschlug, schlug ihn ein Wächter mit einem Gummischlauch derart über den Kopf, daß ein Auge auslief. Der Verletzte wurde einer Augenklinik zugeführt; der Täter ist noch nicht ermittelt.

Elberfeld, 6. April. **(Mit dem Ballon 550 Kilometer zurückgelegt.)** Der Ballon „Elberfeld" des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt startete unter Führung des bekannten deutschen Teilnehmers an der Gordon-Bennet-Wettfahrt in Amerika, Kaulen sen., zu einer Nachtfahrt. Der Ballon landete, wie bekannt wird, nach ruhiger Fahrt und nach Zurücklegung einer Strecke von rund 550 Kilometern bei Passau an der österreichischen Grenze. Die Fahrt hätte noch weiter ausgedehnt werden können, da noch genügend Ballast vorhanden war, jedoch wurde die Weiterfahrt infolge der auf der Strecke nach Wien herrschenden ungünstigen Bodenverhältnisse abgebrochen.

Düsseldorf, 6. April. **(„Ein goldener Ring für drei Mark".)** Ein schon mehrfach vorbestrafter Kellner hatte am 1. Weihnachtstage einem Chauffeur für drei Mark einen „goldenen" Ring verkauft. Der Chauffeur ließ den Ring abschätzen und erstattete gegen den Kellner Anzeige, als er hörte, daß es sich um einen Neppring handelte. Der verdiente „Taler" kam dem Kellner teuer zu stehen. Das Schöffengericht verurteilte den Kellner wegen Betruges im wiederholten Rückfalle zu 1½ Jahren Zuchthaus. Der leichtsinnige Chauffeur, dessen Strafanzeige das Gericht als grenzenlose Dreistigkeit bezeichnete, entging nur darum einem Strafverfahren wegen Hehlerei, weil das Gericht davon überzeugt war, daß der Kellner seine Nepprinze für sein „Geschäft" im großen kaufte.

#

Münster, Minden, Sauerland

Münster, 6. April. **(Die Theaterfrage in Münster gelöst.)** Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer geheimen Sitzung die Vorlage des Magistrats über den Abschluß eines Theater-Ueberlassungs-Vertrages genehmigt. Von den vorliegenden verbindlichen Angeboten hat das des Intendanten Alfred Bernau aus St. Wolfgang in Oberösterreich Beachtung gefunden. Hiernach führt Intendant Bernau das Stadttheater Münster mit Beginn des nächsten Winters als selbständiger Unternehmer mit einer Spielzeit von mindestens acht Monaten. Der Spielplan wird Opern, Operetten, Schau- und Lustspiele umfassen und sieht die große Oper in einem Festspielmonat vor. Der Barzuschuß der Stadt an den Unternehmer ist auf 150 000 RM begrenzt.

Bielefeld, 6. April. **(Vier Straßenbahnschaffner dienstunfähig geprügelt.)** In den Abendstunden benahmen sich vier Burschen auf der Straßenbahn so rüpelhaft, daß sie der Schaffner an der nächsten Haltestelle an die Luft setzen mußte. Die Burschen verfolgten den Straßenbahnwagen bis zur Endstation und griffen den Schaffner tätlich an. Es kam zu einer schweren Schlägerei, in die noch drei andere Schaffner, die ihrem Kollegen zu Hilfe gekommen waren, verwickelt wurden. Die Straßenbahner trugen dabei so schwere Verletzungen davon, daß sie am nächsten Tage dienstunfähig waren.

*

Auf der Spur eines Giftmordes.

Eine Frau unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.

Minden, 6. April. Vor einigen Tagen wurde in Hamburg eine Frau Dammeier, verw. Schlüter, die früher in Minden ansässig war, verhaftet. Sie war verdächtigt, ihren kranken Mann langsam durch Beimischung von Giftstoffen zu den Speisen, die sie aus Fliegentüten und Fliegenleim gewonnen haben soll, getötet zu haben. Gegen Frau Dammeier ist jetzt die Voruntersuchung eröffnet worden. In den nächsten Tagen wird die Leiche des verstorbenen Ehemannes Schlüter, der auf dem neuen Friedhof begraben ist, ausgegraben. Durch die Obduktion soll klargestellt werden, ob der Verdacht gegen Frau Dammeier begründet ist.

#

Von Rhein und Mosel

Velbert, 6. April. **(Ein Pferd vom elektrischen Strom getötet.)** Ein ganz eigenartiger Unfall ereignete sich hier an der Ecke Brandenberger und Langenbergerstraße. Als das Fuhrwerk eines Milchhändlers in die Nähe eines Leitungsmastes der Starkstromleitung kam, sank das Pferd plötzlich tot zu Boden. Wie die Untersuchung ergab, ist eine Spiralfeder in die Starkstromleitung geworfen worden, die beim Hin- und Herpendeln durch Anschlagen an den Mast diesen und die ganze Umgebung des Mastes unter starke elektrische Spannung setzte.

Wesel, 5. April. **(Neue Hochwasserschutzmaßnahmen. — Ein neuer Deich geplant.)** In einer Versammlung der Deichschau Götterswickerhamm-Raulach und Mehrum wurde über das Problem der Schaffung eines neuen Deiches zwischen Götterswickerhamm und dem Lippeseitenkanal verhandelt. Die Gesamtbaukosten betragen 1 250 000 RM. Der Staat hat neben dem Außengrunderwerb eine Beihilfe von etwa 450 000 RM übernommen. Auch der Kreis Dinslaken hat sich bereit erklärt, ⅓ der Restkosten, die nach Abzug der Staatsbeihilfe verbleiben, zu übernehmen. Das Amt Voerde hat bei der letzten Hochwasserkatastrophe Schäden in Höhe von über 500 000 RM gehabt. Durch die Schaffung dieses Deiches werden diese Schäden auf ein Minimum beschränkt. Nach einem Vortrag des Oberdeichinspektors, Regierungsrat Dr. Stracke, wurde beschlossen, eine nochmalige Umrechnung der Projektunterlagen aufzuarbeiten, um dann in einer nächsten Sitzung einen endgültigen Beschluß zu fassen.

Wesel, 5. April. **(Vom Zuge überfahren und getötet.)** Ein Bahnarbeiter benutzte auf dem Nachhausewege die Eisenbahnbrücke, da er hierdurch seinen Weg erheblich abkürzen konnte. Er bemerkte aber nicht einen aus der Richtung Büderich kommenden Zug und wurde von diesem überfahren. Schwer verletzt wurde er dem Krankenhause zugeführt, wo er nach einigen Stunden starb.

Erkelenz, 6. April, **(Unvorsichtiges Hantieren mit einer Schußwaffe.)** In dem benachbarten Gerderath hantierten zwei 14jährige Jungen mit einer Flobertbüchse im Garten eines der jungen Burschen. In der Nähe arbeitete ein 58jähriger Arbeiter namens Josef Quadflieg in einer Rübengrube. Trotzdem ein Junge die beiden anderen darauf aufmerksam machte, daß ihr Tun gefährlich sei, ging bald darauf ein Schuß los und traf den alten Mann ins Herz, sodaß er sofort tot war.

Für Autos gesperrt.

Straßensperrung für Kraftfahrzeuge an Sonn- u. Feiertagen im Reg.-Bez. Arnsberg.

Der Regierungspräsident von Arnsberg gibt bekannt: Bekanntlich sind im Regierungsbezirk Arnsberg seit einigen Jahren mehrere Straßen mit Rücksicht auf den Fußgängerverkehr auf Grund des § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr durch Regierungspolizeiverordnung während der warmen Jahreszeit an Sonn- und Feiertagen gesperrt gewesen. Im vergangenen Jahre war die Sperre angeordnet für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. in der Zeit von 7 bis 21 Uhr. Aus Kreisen der Kraftfahrer ist die Bitte ausgesprochen worden, die Sperre nach Möglichkeit zu mildern und für die einzelnen Straßen ganz aufzuheben.

Vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres von 9 bis 20 Uhr sind folgende Straßen für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt:

die Hönnetalstraße von der Sommerfrische Sanssouci bis Einmündung der Asbecker Straße;

die Straße Arnsberg — Breitenbruch — Möhnetalsperre (Drüggelte);

der südliche Randweg an der Möhnetalsperre von Drüggelte bis Stockum;

die Straße Niederense—Möhnetalsperre—Niederbergheim;

die Straße Ahlenberg—Syburg—Buchholz—Schwerte bis zum Bahnhof Schwerte;

die Straße Reichsbahnhaltepunkt Wittbräucke (von der Straße Herdecke—Kirchhörde an) — Ahlenberg — Reichsmark—Höchsten—Berghofermark—Berghofen bis zur Straße Hörde—Schwerte;

die Straße Witten (vom Schnittpunkte mit der vom Wasserwerk kommenden Straße an) —Ardey—Auf dem Schnee bis zur Straße Herdecke—Kirchhörde;

die Straße Hattingen (Ecke Nordstraße)—Holthausen—Blankenstein (bis zur Einmündung in die Kreisstraße Blankenstein—Steinenhaus);

die Straße Hattingen (Schule an der Blankensteiner Str.) — Ludwigstal — Blankenstein (bis Wirtschaft Hagebusch);

die Straße Lünen—Kappenberg (von der Abzweigung in der Stadt Lünen bis zur Kreisgrenze).

Diese sämtlichen Straßen berühren Gegenden, die wegen ihrer landschaftlichen Schönheit bekannt sind und vor allem auch von der werktätigen Bevölkerung des Industriegebietes als Erholungsgebiet aufgesucht werden. Die Straßen weisen daher einen starken Ausflugsverkehr auf. Zum Schutze der Fußgänger vor Gefährdung und Belästigung durch den Kraftwagenverkehr ist die Sperrung dieser Straßen zu den angegebenen Zeiten daher erforderlich. Weitere Milderungen der Sperre sind unter den vorliegenden Verhältnissen nicht möglich.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

24 (Nachdruck verboten)

„Wer bringt Vater nach Hause?" fragte Elisabeth mit leisem Weinen.

„Es wird alles geregelt, Kind! Sei ganz ruhig und suche dich zu fassen. Ich bleibe die Nacht über in Ludwigstal. Allein mit dem Toten lasse ich dich nicht."

Mit einem dankbar müden Blick sah sie ihn an.

Sanitäter brachten eine Stunde später den Freiherrn nach Hause.

In dem großen Saal, dem gleichen, den der alte Friedrich mit so viel Mühe für die Hochzeitsfeier geschmückt hatte, lag der letzte Merken aufgebahrt.

Ruhig, voll Frieden und weich in den Zügen, wie fast nie in seinem Leben, sah das bleiche, ins Gelbe spielende Gesicht auf dem breiten Paradekissen. Zu Haupt und Füßen brannten je zwei Kerzen in hohen, schweren Silberleuchtern. Hilbertt hatte für alles gesorgt und nichts vergessen. In den Geruch von Tannenzweigen und Rosen und Sommerblumen in allen Farben und Arten mischte sich Weihrauch und dieses allen Totenzimmern gemeinsame Etwas, das an Sterben und Verwesen mahnt. Trotzdem die Läden geschlossen waren, sickerte durch Spalt und Ritzen die helle, lachende Junisonne. Eine Amsel sang hoch oben auf der Linde, die sich nahe dem Eingang wölbte, ihr Lied und schmetterte und flötete, als gäbe es nichts als lachendes, blühendes Glück — keinen Tod — kein Scheiden — nichts.

Im Flur klang der schlürfende Schritt Friedrichs. Er trug heute zum letzten Male die Livree des Hauses. Nun brauchte ihn niemand mehr. Er war kein sanfter Herr gewesen, der Tote. Der guten Worte hatte er nicht zu viele, der barschen dafür um so mehr gegeben. Und doch, es war jemand gewesen, zu dem man gehört hatte seit vierzig Jahren. Und Merken, das wußte der Alte, hatte doch an ihm gehangen, auch wenn er es nicht gesagt hatte.

Behutsam öffnete Friedrich die Türe zum Saal. Ein Lichtfünkchen hüpfte neugierig mit hinein, erlosch hier und flitzte dann wieder zu den anderen, die draußen über die hellen Fliesen spielten. So finster, so kalt, so grabesstill war es da drinnen, und hier alles voll lachender, blendender Helle.

Friedrich ging mit langsam-sachten Schritten zu dem Toten, entfernte das abgeronnene Wachs, richtete eine Schleife zurecht und nahm ein Aestchen vom Boden auf. Dann versenkte er sich in die Züge des Heimgegangenen. Der gnädige Herr war ihm zuvorgekommen mit dem Sterben. Das hätte er nie geglaubt. Nun gab es kein Räsonieren mehr, kein Poltern und Schimpfen, und hatte doch alles mit zum Tagewerk gehört und war doch alles seinen Gang gelaufen und schön gewesen, so wie es gewesen war.

Von der Straße her kam das Rollen eines Wagens. Friedrich sah noch rasch dem Toten ins Gesicht, als müsse er sich erst Erlaubnis holen, daß er sich entfernen dürfe. Dann trat er eilig in den Flur und stützte die linke Hand über die Augen, so blendete ihn der jähe Uebergang vom Dunkel in die strahlende Helle. Mit der Rechten riß er die breite Flügeltüre, die ins Freie führte, auf.

Der feste Männerschritt, unter dem der Kies knirschte, verschlang den weichen, frauenhaften, der mit ihm kam.

Reichmann hatte den Arm um sein junges Weib gelegt und führte sie schweigend die wenigen Stufen hinauf. Vor knapp einer halben Stunde waren sie getraut worden und sofort wieder zurückgefahren. Ganz allein, denn Hilbertt, welcher Brautführer gewesen war, lehnte die Einladung, mitzukommen, entschieden ab. Als Hochzeitsgast in ein Trauerhaus zu gehen, erschien ihm taktlos. Elisabeths Gesicht war weiß und schneeig wie ihr Kleid. Unter dem hauchzarten Schleier mit der feinen Myrtenspange darüber sahen ihre verweinten Augen teilnahmlos auf ihre Umgebung. Als sie Friedrich erblickte, kam eine stille Wärme in dieselben.

Der Alte will Glück wünschen, ihr die Hand küssen und bringt keinen Ton hervor. Keinen Finger vermag er zu rühren. Die Tränen kollern ihm über die stoppeligen Wangen.

„Ich habe oben gedeckt, Barpnesse, gnädige Frau," verbesserte er sich.

Elisabeth nickt, wirft einen Blick nach dem Saal und dann auf ihren Mann. Reichmann zieht ihren Arm durch den seinen.

„Wir kommen gleich, Friedrich!" sagte er freundlich.

Die hohe Eichentüre schließt sich hinter dem jungen Paar, das ganz nahe an den Katafalk tritt. Reichmanns Gesicht war blaß. Sie hatten sich nie sonderlich gut verstanden, sein Schwiegervater und er. Aber das junge, schöne Weib, das ihm nun gehörte und seinen Namen trug, war Blut von dieses Mannes Blut. Das genügte, um ihn mit Ehrfurcht des Toten gedenken zu lassen.

Elisabeth weinte nicht mehr. Stumm, mit brennenden Augen sah sie in das friedliche Gesicht des Schlafenden. Es machte den Eindruck, als kämpfe sie innerlich etwas mit sich aus. Dann wandte sie sich an ihren Mann und griff nach seiner Hand.

„Was ist dir, mein Liebes?" fragte er weich.

„Georg, bei dem Toten beschwör ich dich, sag' mir die Wahrheit!"

Er erschrak. Glaubte sie, er habe ihr nicht alles gestanden?

„Du weißt alles, Elisabeth. Ich habe dir nichts verschwiegen!" sagte er ernst.

Sie schüttelte den Kopf.

„Das nicht," wehrte sie. „Wissen möchte ich, ob er freiwillig gegangen ist!"

Reichmanns Blick wurde hell.

„Nein mein Armes! Nicht freiwillig. Seine Stunde hatte geschlagen, so wie die eines jeden von uns einmal schlagen wird nach Gottes Willen. Ich habe deinen Vater selbst noch untersucht und auch Hilbertt um sein schonungsloses Urteil gebeten. Wir konnten nur beide das gleiche konstatieren. Es war Herzschlag. Er scheint gebadet zu haben. Vielleicht war er noch erhitzt vom Gehen. Das Wasser war kalt. Er hat es möglicherweise gar nicht empfunden, und wenn, dann war es schon zu spät. Es war ein ganz schmerzloses, unvermutetes Scheiden. Noch ehe es ihm zum Bewußtsein kam, war alles schon vorüber."

Die junge Frau hob die Hände ihres Mannes an die Lippen

Würselen, 6. April. **(Das Attentat auf die katholische Kirche in Würselen.)** Am Heiligen Abend wurde an einer Kirche in Würselen eine Sprengladung zur Explosion gebracht, wodurch ein Fenster der Kirche beschädigt wurde. Der Tat verdächtigt wurde ein junger Bauhilfsarbeiter, der sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen qualifizierter Sachbeschädigung und groben Unfugs zu verantworten hatte. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch, da dem Angeklagten die Tat nicht einwandfrei nachzuweisen war.

•

Die Bekämpfung des Schmugglerunwesens an der holländischen Grenze.

Aachen, 6. April. In einer kleinen Anfrage eines Landtagsabgeordneten wurde das Staatsministerium unter Hinweis auf das Schmuggelunwesen an der holländischen Grenze im Landkreise Aachen gebeten, die Ausrüstung der Zollbeamten zu verbessern und die Vorschriften des Schießerlasses über den Waffengebrauch im Sinne einer Erleichterung zu ändern. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Preußische Handelsminister die Frage folgendermaßen:

„In der Aachener Gegend stehen den leitenden Grenzaufsichtsbeamten sechs Kraftwagen zur Verfügung, die zu besonderen Unternehmungen eingesetzt und nötigenfalls auch zur Verfolgung von Schmugglerfahrzeugen verwendet werden. Bei der Erörterung der Frage der Ausrüstung der Beamten und Dienststellen des Grenzaufsichtsdienstes mit technischen Hilfsmitteln ist auch die Beschaffung von Motorrädern erwogen worden. Diese bringt indessen den Nachteil mit sich, daß sie die für die Schmuggelbekämpfung wichtige Beobachtung schwer gangbaren Zwischengeländes erschwert, weil hierbei das Mitführen von Motorrädern außerordentlich hinderlich ist. Um Kraftfahrzeuge von Schmugglern anzuhalten, werden die Schmuggelwege unauffällig und unregelmäßig abgeriegelt. Hierzu reicht im allgemeinen die Verwendung von Fahrrädern aus. Im übrigen wird den besonderen Verhältnissen in der Aachener Gegend durch Vervollständigung und Verbesserung der sonstigen technischen Einrichtung durch eine stärkere als an anderen Grenzstrecken übliche Grenzbesetzung, zeitweisen Einsatz von Aushilfskräften und enges Zusammenarbeiten mit den Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Eine Neuregelung des geltenden Schießerlasses ist nicht erforderlich. Der Waffengebrauch für die im Grenzaufsichtsdienst tätigen Personen ist durch das Reichsgesetz über den Waffengebrauch des Grenzaufsichtspersonals vom 2. Juli 1921 besonders geregelt. Auch die preußischen Polizeibeamten, die verpflichtet sind, die Grenzwachen zu unterstützen und insbesondere Uebertretungen der Zollvorschriften nach Möglichkeit zu verhindern, sind während der Ausübung dieser Dienstpflichten zu den im Grenzaufsichtsdienst tätigen Personen zu rechnen."

•

Siegburg, 6. April. **(Wenn man ein Lotterie-Los nicht rechtmäßig erwirbt.)** Ein Schüler hatte Ende Januar in Siegburg in einem Lotteriegeschäft ein Achtel Los der Preußischen Klassenlotterie, 5. Klasse, gekauft. Kurze Zeit darauf bemerkte der Junge, daß er das Los verloren hatte, worauf die Mutter dieses sofort sperren ließ. Es kam nun ein Motorradfahrer von Köln und wollte sich in dem betreffenden Lotteriegeschäft den auf das fragliche Los gefallenen Gewinnanteil von 100 Mark auszahlen lassen. Der Lotterieeinnehmer benachrichtigte auf Grund des Sperrvermerks sofort die Polizei, die den Vorzeiger des Loses einem eingehenden Verhör unterzog. Dieser erklärte nun, das Los am ersten Märzsonntag von einem unbekannten Mann in Hennef in einer Gastwirtschaft gekauft zu haben. Das Los wurde vorläufig von der Polizei eingezogen.

Koblenz, 6. April. **(Die Entscheidung des Oberpräsidenten im Fall Dr. Vollmar.)** Wie wir erfahren, hat der Oberpräsident auf Grund des Landesverwaltungsgesetzes als gesetzliche Beschwerdeinstanz über die Beschwerde des Beigeordneten Dr. Vollmar in Solingen dahin entschieden, daß der Beschwerde Dr. Vollmars stattgegeben und die Verfügung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten restlos aufgehoben wird. Der Minister des Innern hat bereits kürzlich die Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Vollmar abgelehnt und die Beschwerde eines Teiles der Solinger Stadtverordneten über die Aufsichtsverfügung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten zurückgewiesen, die nach Ansicht der Stadtverordneten zu milde war. Durch die Entscheidung des Oberpräsidenten wird den leitenden Kommunalbeamten im politischen Kampf das Recht der freien Meinungsäußerung, das in der Verfügung des Regierungspräsidenten verneint worden war, zugebilligt.

Trier, 6. April. **(Nach 12 Jahren Nachricht aus russischer Gefangenschaft.)** Dieser Tage erhielt ein Landwirt in Eisen (Birkenfeld) eine Karte aus Tomsk (Sibirien), auf der ihm sein Stiefsohn mitteilte, daß er bisher aus familiären Gründen aus russischer Kriegsgefangenschaft nicht heimgekehrt sei und in einer Bauernsiedlung bei Tomsk lebe. Er bat um Nachricht über seine Familie und kündigte weitere Mitteilungen über sein Schicksal an, wenn er diese Nachricht erhalten habe. Es handelt sich um einen längst totgeglaubten deutschen Soldaten, der bisher stets nur als vermißt gegolten hatte. Die Karte war eingeschrieben und trägt unverkennbar die Schriftzüge des Vermißten, sodaß eine Fälschung ausgeschlossen ist.

Bacharach, 6. April. **(Durch Radio erwischt.)** Hier wurde ein junger Kaufmann aus Düsseldorf festgenommen, der für seine Firma 360 RM in Köln abheben sollte, aber das Geld für sich behielt und damit eine Rheinreise unternahm. Durch Radio wurde auf den Flüchtling aufmerksam gemacht, der dann am hiesigen Bahnhof festgenommen und in das Gefängnis nach St. Goar überführt wurde.

Saarbrücken, 6. April. **(Vatermord.)** Im lothringischen Gebirgsdörfchen Hommert, Kreis Saarburg, schoß der 22 Jahre alte bisher unbestrafte und sehr gut beleumdete Peter Weiß in der Nähe des elterlichen Hauses seinen Vater mit sechs Revolverschüssen nieder. Der junge Mann, der tags darauf in der Zaberner Gegend verhaftet wurde, erklärte, die Tat begangen zu haben, um die Ehre seiner Familie zu rächen, denn sein Vater, der eine Familie mit fünf Kindern zu ernähren habe, hatte mit einem Mädchen aus dem Dorfe ein Verhältnis angefangen und seine Familie infolgedessen vernachlässigt.

Saarbrücken, 5. April **(Ein Auto spießt sich auf.)** Ein sonderbarer Autounfall ereignete sich in Besseringen. Am Ortsausgang begegnete ein Personenauto, das von einem Fahrlehrer gelenkt war, einem Fuhrwerk, das aus der Richtung Mettlach kam. Das Auto konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und fuhr gegen die Deichsel des Fuhrwerks. Die Deichsel drang durch den Motor in den Führersitz und kam an der rechten Hinterwand des Autos wieder heraus. Dadurch, daß die Halskette der beiden an der Deichsel befindlichen Tiere riß, kamen diese nicht erheblich zu Schaden. Auch Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zum Konkurs Zoubkoff.

Etwa 660 000 Mark Passiven.

Bonn, 6. April. Im Konkursverfahren gegen Frau Zoubkoff, ehemalige Prinzessin Viktoria von Preußen, fand die erste Gläubigerversammlung statt. R.-A. Dr. Böttcher aus Bückeburg vertrat den Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, bezw. die Hofkammer in Bückeburg, R.-A. Wiltberger, die ehemalige Prinzessin. Der Konkursverwalter Dr. Rhein berichtete, Frau Zoubkoff habe nach dem Tode ihres Gatten, den Prinzen Adolf, im Jahre 1916 mit ihrem Neffen bezw. der Hofkammer in Bückeburg Verträge abgeschlossen, wonach ihre Vermögenswerte mit geringen Ausnahmen in den Besitz der Hofkammer übergingen. Als Gegenleistung erhielt sie eine Rente. Die Sache sei gut gegangen, bis die Prinzessin Zoubkoff heiratete. Dieser sei sehr leichtfertig mit dem Gelde umgesprungen. Der Prinzessin habe jede Uebersicht über die Ausgaben gefehlt. Im Juni vorigen Jahres sei sie durch den Verkauf einer wertvollen Perlenkette noch einmal schuldenfrei geworden. Heute dagegen liege eine Schuld von annähernd 660 000 Mark vor. Darunter betragen die Forderungen von Handwerkern nur 10—15 000 Mark. Die überwiegenden Schulden habe Zoubkoff durch seine wilden Geschäfte auf dem Gewissen. So sind u. a. 27 Rennpferde gekauft worden. Für Automobile sind 72 000 Mark angemeldet, es befinde sich aber in der Konkursmasse nur ein Automobil. Zur Konkursmasse gehöre so gut wie gar nichts, da das Palais in Bonn mit Inneneinrichtung dem Haus Bückeburg gehöre. Die Rente, die Frau Zoubkoff erhält, betrage jährlich 39 000 Mark. Ob die Hofkammer verpflichtet sei, diese zugunsten der Gläubiger zu kapitalisieren, stehe noch nicht fest. Frau Zoubkoff, so erklärte der Konkursverwalter, sei ihrer Erziehung nach nicht in der Lage, die einfachsten Begriffe bürgerlichen Rechts zu verstehen, deshalb könne sie auch keine klaren Angaben machen. Er, der Konkursverwalter habe an der Lebenshaltung der Prinzessin bisher nichts geändert, da er das einem Gläubigerausschuß überlassen wolle. Frau Zoubkoff hat als Personal noch eine Hofdame, einen Kammerdiener, zwei Dienstmädchen, eine Köchin und eine Jungfer.

Man hofft, ein Uebereinkommen zu finden, um Frau Zoubkoff eine bescheidene Existenz zu sichern. Das hängt jedoch von dem Ausgang des Konkurses und von schwebenden Prozessen ab. Auch mit der Hofkammer will man Verhandlungen versuchen, die die Gläubiger wenigstens in etwa befriedigen sollen. Es wurde dann ein Gläubigerausschuß gebildet, der aus den Rechtsanwälten Dr. Böttchen, Wiltenberger-Bonn und Dr. Wollstein in Bonn besteht. Ein Gläubiger regte an, mit den Russen, die noch immer mit Frau Zoubkoff verkehren, aufzuräumen. Der Konkursverwalter erklärte, man könne der Schuldnerin, wohl kaum den Besuch von solchen Personen untersagen. Wirtschaftlich sei es jedoch nicht statthaft, daß noch Fremde mit durchgefüttert würden, aber es sei schwer, gegen die alten Gewohnheiten anzukämpfen. Auch die jugendliche Schwiegermutter, Zoubkoffs Mutter, befinde sich noch im Palais. Sie lebe auch in sehr bedrängten Verhältnissen. Das Personal könne bis auf die Hofdame entlassen werden. Diese sei lebenslänglich angestellt. Die Gläubigerversammlung beauftragte dann den Ausschuß, über die weitere Lebenshaltung der Frau Zoubkoff zu entscheiden. Als Kasse des Konkurses wurde die Dresdener Bank bestimmt.

Kunst und Wissenschaft

53. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin tagt die 53. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Der Vorsitzende Payr-Leipzig eröffnete die Tagung mit einer Gedenkrede auf den Begründer der neuzeitlichen Chirurgie, Theodor Billroth, dessen 100. Geburtstag am 26. April in Wien, wo Billroth viele Jahre gewirkt hat, feierlich begangen wird. Den ersten Hauptvortrag hielt Professor Sauerbruch-Berlin; er behandelte das Thema „Brustfellleiterungen". Im Anschluß an diesen Vortrag zeigten Schönbauer-Wien, Höller-Leipzig, Lönnis-Würzburg, Makai-Budapest (Ungarn), und Hofemann-Freiburg ihre Methoden zur Behandlung der eitrigen Rippenfellentzündung; einige dieser Vortragenden demonstrierten ihre Arbeit mit Hilfe von Apparaten. Alsdann sprach von Haberer-Düsseldorf über seine klinischen Erfahrungen bei Operationen, Hundsdörfer-Königsberg über die Zusammenhänge zwischen Unfällen und Zuckerkrankheit und eine Reihe anderer Forscher über sonstige Themata aus dem Gebiete der Unfälle, des Lungenschlages usw.

Gründung eines Reichsbundes deutscher Heimatmuseen.

Im Rahmen des vom 3. bis 6. April in Berlin tagenden Museumskongresses wurde ein Reichsbund deutscher Heimatmuseen gegründet. Der neue Bund bezweckt den Ausbau bestehender und die Gründung neuer Heimatmuseen durch wissenschaftliche Aufsätze und praktische Arbeit, die Heimatforschung, die Heimaterziehung, die Heimatpflege und den Heimatschutz sowie den Zusammenschluß aller deutschen Heimatmuseen.

500 Pfund für den besten deutschen Roman.

Der englisch-amerikanische Verlag Harper and Brothers (London—Newyork) hat einen Preis von 10 000 Mark (500 Pfund) für den besten deutschen Roman oder die beste deutsche Biographie des Jahres 1929 gestiftet. Die angebotenen Werke müssen unveröffentlicht sein und von Verfassern stammen, die vor 1920 kein größeres Werk der Art herausgegeben haben. Nähere Bedingungen des Wettbewerbs durch den Schutzverband deutscher Schriftsteller Berlin W. 57, Bulowstraße 22.



Eugen d'Albert 65 Jahre alt.

Der weltberühmte Komponist Eugen d'Albert, dessen Opern auch in Deutschland viel gespielt werden, feiert am 10. April seinen 65. Geburtstag.

Durch Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife und zur Nachbehandlung Herba-Creme, erreichen Sie eine reine, blendend weiche Haut. Obermeyer's Herba-Seife und Herba-Creme sind in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

25] (Nachdruck verboten)

„Ich hätte keine Ruhe finden können, wenn er so von mir gegangen wäre, ohne ein Wort des Segens und der Liebe!" sagte sie. „Nun werde ich mich eher darein ergeben können."

Reichmann nahm ihre kalten, schmalen Finger zwischen die seinen.

„Niemand hat jetzt mehr ein Anrecht auf dich, als ich allein," sagte er und zog sie eng an sich.

Sie fühlte, wie sein Herz in schnellem, erregtem Pochen gegen die weiße Hemdbrust schlug. Willenlos lehnte sie ihren Kopf gegen seine breite Schulter. Er hob ihr Gesicht zu sich empor und tauchte seine Augen in die ihren, bis ihre Lider sich senkten.

„Mein Weib! — — Mein Weib!"

Er vergaß des Toten und preßte sie, schwer atmend, an sich. In halber Abwehr duldete sie seine Küsse. Der stumme Schläfer lag friedlich. Es beirrte ihn nicht mehr. Ob nun der andere sein Kind küßte oder schlug, er mußte dazu schweigen.

Elisabeth sah flehend zu ihm hinüber. „Vergib mir, daß ich dich allein lasse!" baten ihre rotgeränderten Augen.

Dann schritt sie an der Seite ihres Mannes hinaus in das Licht, in die warme, sonnige Helle, dem Leben entgegen, das nun kommen sollte für sie beide.

•

Durch das kleine Doktorhaus in Eisenbach schritt das Glück. Es sprang nicht mit Lachen und übermütigem Tollen durch Zimmer und Garten, das stille, bleiche Gesicht eines Toten sah immer noch mahnend in Reichmanns junge Ehe. Elisabeth lernte allmählich verwinden, sie blühte auf wie eine Rose, als habe sie früher in zu knapper Sonne gestanden. Die Blicke ihres Mannes weideten sich an ihr, ging sie über die Straße, guckte er ihr nach, bis die Ecke sie verschlang; war sie nicht da, wenn er nach Hause kehrte, lief er alle Winkel ab, nach ihr zu suchen, immer wollte er sie um sich haben. Er schenkte ihr kein übergroßes Maß von Zärtlichkeit, das lag nicht in seinem Wesen. Aber er war ein guter Mann, so wie er es ihr versprochen hatte zu sein.

Ihre Liebe bekam lachende Augen und ein wonniges Leuchten. Elisabeth sang, es war eine weiche, kosende Altstimme, und Reichmann hörte in seinen Fachblättern auf zu lesen und horchte, lächelte still und freute sich. Es war doch schön, ein Weib zu haben! Ein Weib ganz für sich allein, das keines anderen Miteigentum war, für das man arbeitete und sorgte und das bei der Heimkehr ein liebes Wort und einen Kuß bereithielt.

Reichmann saß mit Hilbertt in der großen Laube hinter dem Haus. Der Platz war windgeschützt, wie sonst keiner. Wilder Wein hing in langen Reben über Dach und Seitenwände. Nur ein fenstergroßes Guckloch war fein säuberlich herausgeschnitten. Auch die Türe beinahe ganz überwuchert. Wie eine grüne Draperie hingen die Ausläufer zu beiden Seiten herab. Wenn jemand herein- oder hinauswollte, mußte er erst das Geranke beiseite schieben.

Reichmann schalt über den Wirrwarr von grünem Zeug. Aber Elisabeth gefiel es, und so wurde nichts daran geändert.

Die junge Frau trat eben aus dem Hause, den Weg zur Laube einschlagend. Beide Männer sahen zugleich nach ihr hin.

„Gefällt sie dir?" lachte Reichmann.

„Sie ist die schönste Frau im Umkreis!" bejahte Hilbertt. „Willst du sie nicht malen lassen?"

„Was dir nicht einfällt," schalt Reichmann. „Solche Flausen. Ich habe sie in natura! Was brauche ich da noch erst ein Bild von ihr."

„Von wem?" fragte Elisabeth hastig. Sie hatte den letzten Satz gerade noch erhascht.

„Von — meiner Liebsten!" neckte er.

Sie wurde brennend rot. Ein Zucken lief um ihren Mund.

„Stimmt es etwa nicht, Hans Jörg?" fragte Reichmann. „Sei gut, kleine Frau, du bist schon meine einzige Liebste. Zumal, wenn du etwas zu essen gibst. Ich habe mörderischen Hunger."

„Nicht möglich!" entfuhr es ihr.

Vor einer halben Stunde hatte man zu Abend gespeist.

„Doch, doch," beharrte er. „Seit ich verheiratet bin, komme ich aus dem Hungern nicht mehr heraus. Sieh her!"

Er hob die Weste etwas und zog den Leib nach innen.

„So viel habe ich abgenommen. Früher hat sie mir knapp gepaßt."

Elisabeth bekam feuchte Augen.

„O Gott, warum sagst du denn das nicht, wenn du so hungerst?"

Sein Lachen brachte sie vollends in Verwirrung.

„Ich habe mir nicht getraut!" erklärte er und sah schief zu ihr auf, sah, wie sie mit dem Weinen kämpfte, und faßte sie kurzerhand beim Kopf. Er wußte nicht, wohin er traf, aber er küßte schlankweg darauflos.

Sie schämte sich vor Hilbertt und suchte mit brennenden Wangen ihr Haar wieder in Ordnung zu bringen.

„Hast du wirklich noch Appetit nach etwas?" fragte sie verlegen.

„Schwäch' es nicht ab," versteifte er sich. „Ich habe Hunger. Vom Küssen wird man nicht satt. — Also bitte! — Und eine Zigarre für Hans Jörg! — Hörst du, Liesl," rief er ihr noch nach, als sie den Weg zum Hause schritt.

„Nein!" wehrte Hilbertt. „Wenn du mir eine schenken willst, dann hole ich sie mir selbst. Deine Frau braucht nicht Magddienste für mich zu tun. — Für mich nicht!"

„Hm!" machte Reichmann. „Meinethalben hole sie dir selbst. Du paßtest für einen Ehemann. Kannst ruhig eine Prinzessin freien, die verbiegt sich sicher keinen Finger."

Er lehnte sich gegen die Rückwand, schlug die Beine übereinander, und seine halbfertig gerauchte Zigarre wieder in Brand steckend, sah er Hilbertt nach, der mit flinken Füßen die junge Frau einzuholen suchte.

Diese stieg eben die wenigen Stufen, die zur Küche führten, hinauf. Hilbertt schien sie gerufen zu haben, sie sah sich um, trat zu weit außerhalb der geländerlosen Steintreppe und fiel mit einem leisen Ruf Hilbertt, der herzugesprungen war, in die Arme. Reichmann sah, wie ihre beiden Körper einen Augenblick nahe aneinandergepreßt lagen und Hilbertt sich herabbog.

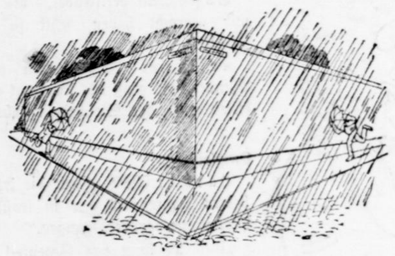
Zu dumm von Elisabeth, daß ihr das passieren mußte. Sie wußte allerdings nichts von Hans Jörgs geheimer Liebe. Aber immerhin. Eine Frau, zumal eine solche wie Elisabeth, mit ihrem überfeinen Gefühlsleben, war empfänglich für jedes zarte Wort, das man ihr gab. Und Hilbertt hatte etwas, das die Frauen anzog. Ob er Elisabeth warnen sollte? — Lächerlich! Vor Hans Jörg brauchte man kein Weib zu warnen.— Und doch! — Und doch!

Es wäre Reichmann lieber gewesen, Elisabeth hätte nicht in des anderen Arm gelegen. Ob sie ihm wohl Mitteilung machen würde, wenn Jörg ihr einmal von Liebe sprach. — Schrullen! — Auf welch blöde Gedanken kam man, wenn man so ein junges Weib hatte — —. Ob das jedem so ging? Eifersüchtige Männer waren ihm stets ein Gegenstand des Spottes gewesen. Im Grunde war er gar nicht einmal so weit über diese erhaben.

(Fortsetzung folgt.)

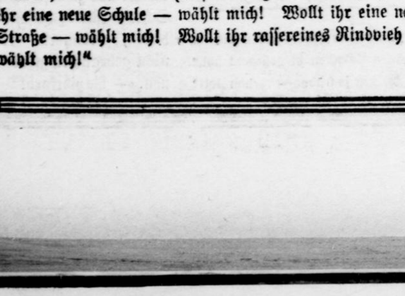
Schirmkatastrophe

1



Die Zuspitzung der Verhältnisse.

2



Auf des Messers Schneide.

3



Der Zusammenprall.

Einleitung.

Strolch: „Mein Herr, Sie sehen einem alten Onkel von mir sprechend ähnlich, dem ich mal 10 Mark geliehen habe. Ich muß Sie bitten, mir das Geld sofort wiederzugeben!"

Im Eifer.

Wahlkandidat (in seiner Agitationsrede): „Wollt ihr eine neue Schule — wählt mich! Wollt ihr eine neue Straße — wählt mich! Wollt ihr rassereines Rindvieh — wählt mich!"

Kindermund.

„Ist denn dein Papa sehr krank?"

„Ach wo; der Doktor war heut früh zum erstenmal da."

Was ihm fehlt.

„Sie schauen ja so betrübt drein — was fehlt Ihnen denn?"

„Ein reicher Schwiegervater."

Auf der Eisbahn.

„Du, Ella, wir werden von einem Kunstläufer verfolgt!"

„So? Na, paß mal auf, mit welcher Kunst ich den laufen lasse!"

4



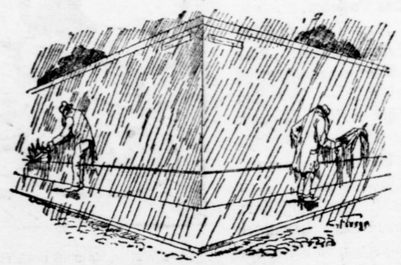
Die Schuldfrage.

5



Drohung mit Reparationen.

6



Wiederaufbau???



Wöchentliche Gratisbeilage

Unter Gaunern.

„Du bist also damals vom ersten Diebstahl freigesprochen worden?"

„Ja!"

„Und wie hast du's fertig gebracht?"

„Durch Alibibeweis, indem ich beim zweiten grad' beschäftigt war'."

Hoher Anschluß.

Maler (zu einem Schriftsteller im Künstlercafé): „Warum sitzt denn der Dichter Krapulinski so aufgeblasen allein?"

„Ja, mit dem hat vorhin ein Theaterdirektor telephonisch gesprochen!"

Ehrlich geteilt.

Frau: „Ist diese Feder alles, was du von deiner Jagd heimbringst?"

Sonntagsjäger: „Ja, wir schossen zusammen — es waren fünfzehn Teilnehmer — eine Ente, und die haben wir ehrlich geteilt."

Definition.

„Vater, was ist das: Ein Tresor?"

„Wenn was drin ist, geht der Kassierer durch, wenn nichts drin ist, der Chef."

Ein Muster.

Gattin (als eine Schauspielerin ihrer Rolle gemäß in Ohnmacht fällt): „Gott, wie natürlich! Da kann man was lernen!"

Giftig.

Gast: „Was kostet das Gänseklein?"

Kellner: „Es war Gänsebraten, mein Herr!"

Gast: „Klein war's, sage ich!"



Variante

„O, du mein holder Abendstern — du bist mir nah — und doch so fern!"

Gedankensplitter.

Was die Menschen Grundsatz nennen, ist meist liebe Gewohnheit.

•

Die Ferne erscheint uns schön und blau; aber eben in der Ferne.

•

Mancher scheint stark zu sein und ist dabei nur geschwollen.

•

Mädchenherzen werden leicht durch Schlüssel geöffnet, die Bärte haben.

•

Beim Klavierspiel kommt es sehr auf den Anschlag an; der darf nicht zum Attentat ausarten.

Vierte
Schl
Hörde.
Nur bis
Großfilme
Die spa
und Wi
„In der
Des Welt
neue
Zwei Ver
Die gro
Banditen
Verbrech
Lon Cha
Hoot Gibso
der weltbekan
stepperei
und Cowbo
König in sei
neuesten W
west-Zirkussti
6 sensationel
Akte.
Wildwest-
bedeutet ei
Als
Der d
Der
gro
Die
des russisc
ganoff, der
und plötzlic
seiner neue
6 spannende
die berühmt
mit ihrem u
im Mittelpu
Leidenschaft
durcheinand
George, Jea
Arno, Corri
Trotz der e
auf allen F
Gast
Ruf
Großes
Anfang
Es
2497
Ratsk
Täglich
Ch
Außerdem
lesten-K
Hörder
Eintritt

Nun ist's aus



„Nun, wie geht es Ihnen gesundheitlich, Fräulein Immergrün?"

„Ach — Herr Doktor — ich nehme zuweilen so ganz seltsame Erscheinungen wahr . . ."

„Nehmen Sie 's nicht tragisch, Fräulein Immergrün, das sind eben — Alterserscheinungen . . ."

„Herr Doktor — — — ich habe Sie bisher stets für einen gebildeten Mann gehalten . . ."

Immer sportlich.

„Die Dora läßt ihr flottes Männchen niemals allein ausradeln; sie argwöhnt, er könnte sich mal 'ne kleine ‚Extratour' erlauben."

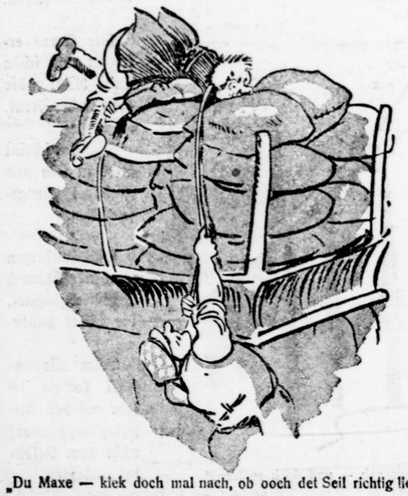
„Armer Kerl . . . immer unter Bremse!"

Rollentausch.

Maler: „Ich hatte das Bild meiner Braut kaum vollendet, da löste sie die Verlobung auf."

Freund: „Na ja, erst hat sie dir sitzen müssen, nun läßt sie dich sitzen."

Eine kitzliche Sache



„Du Maxe — kiek doch mal nach, ob ooch det Seil richtig liegt."

Glück.

„Ist Müllers Ehe glücklich?"

„Sehr glücklich; die glauben einander jede Ausrede!"

Er.

Assessor: „Bei solchem Regenwetter habe ich schon manche reizende Bekanntschaft gemacht."

Doktor: „Na, ja — quasi Zwilverfahren; ich erobere nur im Sturm."

Schlechtes Gewissen



„So, Maxe, in dem neuen Restaurant warst du noch nie?"

„Nee! Hat keenen Zweck. In den Zeitungen steht immer: ‚Aufmerksame Bedienung'!"

Ein lieber Junge.

Doktor: „Nun, Karlchen, kannst du mir vielleicht sagen, was du zuerst empfunden hast, als du krank wurdest?"

Karlchen „. . . die Freude, nicht in die Schule gehen zu müssen!"

Auch ein Trick.

Frau: „Warum wirfst du den Reisenden wieder hinaus? Wir sollten doch froh sein, wenn wir überhaupt etwas geliefert kriegen!"

Kaufmann: „Das verstehst du nicht, der muß erst Vertrauen gewinnen!"

Von Stufe zu Stufe.

„Ich begreife nicht, wie Ihr Sohn trotz seiner hohen künstlerischen Bildung sich so weit vergessen konnte, daß er sich an fremdem Gelde vergriff!"

Vater: „Ja, ja; sehen Sie, mit dem Komponieren hat's angefangen!"

Erkannt.

Bauer: „Das Haus ist hin; aber den Stall und die Scheun' hat's Feuerl nit gefaßt!"

Nachbar: „Man muß nit alles auf einmal haben wollen!"

Der Witz der Schwäbin.

Zwei schwäbische Gelehrte streiten sich um eine wissenschaftliche Frage. Nachdem alle Argumente erschöpft sind, will Schwitzgäbele die heiße Debatte mit einem Friedenswort abschließen:

„Sie sprechet dees so, Herr Präzeptor, — ich sage Ihne, jedes Ding hat seine zwoi Seite — —"

Da fällt die Gattin des Sprechers, die dem Disput schon eine Weile ironisch lächelnd zugehört hat, ein:

„Dees glaub i net, liebschter Carl —"

„Waas? sagt Schwitzgäbele, „dees glaubscht net, daß jedes Ding seine zwoi Seite hett?"

„Noi, dees glaub i net, — i kenn a Ding, was nur oine Seit hat . . ."

„Da bin i aber neugiri . . .?"

„Deine Briefle an mi, liebschter Carle . . ."

Ein Anspruchsloser.

Ein Gutsbesitzer schrieb an ein Waisenhaus, er wünsche einen Knaben, der klug, fleißig, anstellig, bescheiden, hübsch sei, eine gute Handschrift und tadellose Umgangsformen habe. Der Direktor der Anstalt schrieb dem Herrn, er hätte in seinem Institut nur — Menschen.

Das Entsetzen.

Fremder (auf der Sekundärbahn): „Was soll denn das eigentlich heißen?! — Der Zug fährt ja fünf Minuten zu früh ab!?"

Einheimischer: „Ja wissen's, eben wollt' dem Zugführer seine Schwiegermutter einsteigen, da hat er vor lauter Schreck 's Zeichen 'geben zum Abfahren."

Ornithologissches



„Sie ham jesagt, ick hätt' 'n Vogel; dafor hab' ick janz einwandfreie Zeujen, vaschteh'n Se?"

„Die Schulzen hat jesagt, Sie hätten jesagt, Ihre Tochter is Star bei 'n Film . . ."

„Is se ooch!"

„Na also! Denn hab'n Se doch 'n Vogel; oda is 'n Star etwa keen Vogel??"

Des Rätsels Lösung



„Alle Wetter, da muß doch eine Engelsgeduld dazu gehört haben, bis der Herr Freundlich seinem Piepmatz diese schönen Melodien beigebracht hat."

„Ach, das ist nicht so schlimm, wissen's, der war ja früher — verheiratet!"

Im Restaurant.

Gast: „An der Gabel, die Sie mir gebracht haben, fehlt ja eine Zinke!"

Kellner: „Sie denken wohl Wunder, wie groß das Beefsteak ausfallen wird, das Sie bestellt haben!"

Entgleisung.

Baron: „Wie gesagt: die letzten beiden Jahre sind mir in trostloser Monotonie vorübergegangen."

„Und ich kann das Gegenteil behaupten. Ich habe mich nicht eine Stunde gelangweilt seit unserem letzten Beisammensein."

Diese Fremdwörter!

„Aber ich bitte Sie, Herr Schwartenmeier, die Dichtungen von meinem Christian nehmen doch schon einen bedeutenden Platz in der Literatur ein!"

Buchhändler: „Makulatur wollten Sie wohl sagen, beste Frau Schmerwitz!"

„Ah, bitte um Entschuldigung — das meinte ich ja; — diese dummen Fremdwörter!"

Kein Manuskript.

Redakteur (dem die Geburt des zwölften Kindes gemeldet wird): „Ach — so was läßt sich nicht zurückschicken!"

Nun wird's Tag!

Gast (im Wirtshause): „Was gibt's denn heut zu Mittag?"

— „Hasenbraten."

„So, so (für sich); darum hab' ich heut nacht auch so ungestört geschlafen!"

Macht der Gewohnheit.

Witzblattredakteur (einem Stellenvermittler schreibend): „Den jungen Mann, den Sie uns gestern für die bei uns zu besetzende Schreiberstelle zugeschickt haben, bedauern wir nicht gebrauchen zu können. — Papierkorb!"

Volksblatt

Sonnabend, den 6. April 1929.

Schauburg

Hörde, Bahnhofstrasse.

Nur bis Montag bringen wir die Großfilme mit **Lon Chaney, Hoot Gibson.**

Die spannendsten Kriminal- und Wild-West-Schlager:



Des Weltmeisters der Maske neuestes Gesicht.
Zwei Verbrecherbanden im Kampf.
Die grosse Wandlung des Banditen Chuck-Collins.
Verbrecherschlachten — Bandenkrieg
Lon Chaney, der König der Unterwelt.

Als 2. Großfilm:

Hoot Gibson
der weltbekannte Stepperreiter und Cowboy-König in seinem neuesten Wild-west-Zirkusfilm. 6 sensationelle Akte.



Wildwest-Schau mit Hoot Gibson
bedeutet eine Sensation und ist neu für Hörde.

Als 3. neuester Schlager:
Der deutsche Kriminalfilm:

Der Schuss in der großen Oper

Die aufsehenerregende Geschichte des russischen Kapellmeisters Stroganoff, der alle Frauen bezauberte und plötzlich in der großen Premiere seiner neuen Oper erschossen wird. 6 spannende Akte. 6 spannende Akte.

Marcella Albani,
die berühmte schöne Künstlerin, steht mit ihrem überaus eindrucksvollen Spiel im Mittelpunkt des Filmes, in dem Leidenschaft, Komödie, Haß und Liebe durcheinander wirbeln. — Heinrich George, Jean Bradin, Evi Eva, Siegfried Arno, Corri Bell, Valerie Boothby, Otto Wallburg. 2677

Trotz der enormen Unkosten bis 5 Uhr auf allen Parkettplätzen 50 Pfennig.

TONHALLE HÖRDE

Wie nicht anders zu erwarten
Karl Schenström als . . . . **Pat**
Harald Madsen als . . . **Patachon**
Auch heute der große Erfolg:

Pat u. Patachon



als Detektive

Pat und Patachons Erlebnisse am Rhein und an der Mosel in 8 Akten.

*

Was dem tüchtigsten Kriminalisten nicht gelingt — das erreichen Pat u. Patachon als Detektive!

Nur wir bringen neue Pat und Patachon-Schlager und gewährleisten zwei Stunden hemmungsloser Heiterkeit.

Vorher: Ein deutscher Großfilm:

Die beliebt. junge aus „Altraune" u. „Metropolis" bekannte Darstellerin



Der Film behandelt **das aktuelle Problem der Krisis der Ehe** und schildert **die Not der modernen Ehe.**

Brigitte Helm in einer neuen interessanten Rolle.

Der bunte Teil bringt:

Sonny und die Nachbarn
Humor.

Das Neueste aus aller Welt.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK



GESCHÄFTSERÖFFNUNG

Mifa - Fabrik - Verkaufsstelle, Dortmund - Hörde, Benninghoferstrasse Nr. 1, Leiter: Albert Micke.

Besichtigen Sie bitte unser neues Geschäftslokal und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit der Mifa-Qualitäts-Fahrräder. Wir gewähren Ihnen bequeme Teilzahlungsbedingungen und eine weitgehende Garantie. Kataloge stehen Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

MIFA-RÄDER VON 64 M BARPREIS AN / WOCHENRATEN VON 2.50 M AN

MIFA-NÄHMASCHINEN VON 135 M BARPREIS AN / WOCHENRATEN VON 2.50 MARK AN | SERENOLA-SPRECHAPPARATE VON 25 M BARPREIS AN / WOCHENRATEN VON 2.00 MARK AN

„Nordstern"

Wellinghofen, Preinstr. 21.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Tanz

Eintritt frei. Ia. Musik.

Konditorei und Café
Lüders
Wellinghofen

hält sich zum Besuch bestens empfohlen. 2717

Technikum Lemgo i. Lippe (gegr. 1880)
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst **kostenfrei**, mit, wie ich vor 8 Jahren v. meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
977 **J. Stieling,** Militärkantinenpächter, **Cüstrin-A.Nr. 360.**

STAHLWAREN

2461

Gut und preiswert bei:
Karl Engels,
Hörde
Hermannstrasse 37.

kauft man am besten
IM FACH-GESCHÄFT

Back's

Betten

sind die besten

1901

Inlett — Federn — Daunen

in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen!

Ww. B. Back, Hörde.

Restaurant zum Bickefelder Tor

Inh. Alfr. Lessing.

Wunschabend

am Sonntag, den 7. April wird außer der beliebten Hauskapelle **Herr Adolf Thiel** mit seinen neuesten Schlagern den geehrten Gästen vergnügte Stunden bereiten. Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundl. ein **Alfr. Lessing.**

In der Künstler-Klause
HUGO NOSS Am neuen Markt
finden Sie stets angenehmen Aufenthalt.
Erstklassige **Arcophon-Konzerte.**
Dortm. Aktien-Bier. Reine Weine.

Gasthaus Köhler

Hörde, Hochofenstraße 5.

Sonntag: 2714
WUNSCH-ABEND
meiner Hauskapelle.

Restaurant Hemke,

Hörde, Märkischestr. 303.

Großer Tanz-Abend.

Ia. Jazz.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
2497 **Wwe. Hemke.**

Ratskeller Hörde.

Täglich ab 7 Uhr Sonntag ab 5 Uhr:
die Stimmungskapelle
Charles Te-Wi-Do.
Außerdem Auftreten des bestbekannten Burlesken-Komikers **Jupp Werdehausen,** geb. Hörder Junge. **Kommen! Sehen! Staunen!**
Eintritt frei. Eintritt frei.

Wirtschaft Berger, Benninghofen.

Sonntag ab 4 Uhr
Konzert u. Tanz.
2705 **August Kirschbaum.**

Marineverein Hörde.

Die Monats-Versammlung

findet nicht am 6., sondern am **13. März, 7 Uhr Uhr abends,** im Vereinslokal statt. Von 8 Uhr ab sind die Damen willkommen. 2722

Der Vorstand.



Handelshochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 1. Mai 1929.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors. i 2431

Kefir-Kuren zu Hause!

Bestes Mittel zur Erneuerung des Blutes und zur Förderung des Stoffwechsels. **Kefirpilze,** echte kaukasische, gebrauchsfertig, bei

Alb. Bauermeister, Dortmd.
Inkelstraße 14, Ruf: 5014 2643

Allgemeine Ortskrankenkasse Aplerbeck.

Bekanntmachung.

Hierdurch erinnern wir an die Zahlung der **Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungs-Beiträge** für den Monat März, die spätestens bis zum 15. April erfolgen muß.

Für später eingehende Beiträge wird ein Verzugszuschlag in Höhe des ortsüblichen Bankzinssatzes für Leihgelder erhoben, mindestens jedoch R.M 0,25. 2706

Beiträge, die bis zum 30. April nicht eingezahlt sind, werden nebst Kosten im Beitreibungsverfahren eingezogen.

Der Vorstand: Dr. Leonhardi, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 15. Februar 1929 ist der Hausierer **Ernst Eberhardt** in **Berghofen,** Hörderstraße Nr. 35, wegen Trunksucht entmündigt. 2694

Dortmund-Hörde, den 3. April 1929.
Das Amtsgericht.

Achtung!  Achtung!

Treffe heute mit 2 Ladungen
Prima Arbeits- und Laufpferden
in Holzwickede ein. 2727
Gottfried Pierl,
Wirtschaft Wilh. Schopp, Holzwickede.

Vereins-Drucksachen

liefern schnell und sauber

May & Comp. in Hörde.

Bekanntmachung.

Vom 8. April 1929 ab wird die Straßenbahnlinie **Hörde—Wellinghofen** wegen Straßenbau- und Gleiserneuerungsarbeiten vorläufig stillgelegt und der Verkehr zwischen Hörde und Wellinghofen nach dem bisherigen Fahrplan durch Autobusse aufrechterhalten, und zwar von Hörde über Benninghofer-, — Burgunder-, — Niederhofer- — Verbandsstraße und von Haltestelle Dümpelmann auf der Wellinghoferstraße bis Wellinghofen. Auf der Umfahrt von Hörde bis Haltestelle Dümpelmann werden folgende Haltestellen eingerichtet: Virchowstraße, Burgunder-, Ecke Niederhoferstraße, Teutonen-, Ecke Niederhoferstraße, Niederhofer-, Ecke Verbandsstraße und Brücherhof-, Ecke Verbandsstraße (gleichzeitig Teilstrecke). Die bisherigen Fahrpreise bleiben bestehen. 2720

Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H.

Aus dem Reiche

Die Bewegung der Eisenbahner.

Die Bezirksleitung Sachsen des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands teilt mit, daß neben den großen Ortsgruppen in Chemnitz, Leipzig, Zwickau, Reichenbach usw. auch die mittleren und kleinen Gruppen einen etwaigen Streikbeschluß gebilligt hätten. In Dresden fanden zwei überfüllte Eisenbahnerversammlungen statt, die sich ebenfalls für die vom Verbandsvorstand eingeleiteten Maßnahmen aussprachen. Die organisatorischen Vorbereitungen für den Ausstand seien abgeschlossen. Die Bezirksleitung unterbreitet gleichzeitig den Beschluß des Verbandsvorstandes, daß nur die Weisungen der Organisation befolgt werden dürfen.

Die mecklenburgische Regierung gewährt den Domänenpächtern 3,5 Millionen Reichsmark.

Die mecklenburgische Regierung hat sich angesichts der Notlage der Domänenpächter zu einer großzügigen Hilfsaktion entschlossen, über die die Pressestelle des mecklenburgischen Staatsministeriums folgendes mitteilt: „Die Landtagsvorlage betreffend Ermächtigung von Betriebsumschuldungskrediten hat nicht mehr verabschiedet werden können. Der Zweck der Vorlage, notleidenden Betrieben noch während der Frühjahrsgestellung Hilfe zu bringen, wäre gefährdet, wenn bis zur Verabschiedung durch den Landtag gewartet werden müßte. Das Staatsministerium hat daher beschlossen, die Hilfsaktion sofort durchzuführen und die nach der Vorlage erforderlichen Beträge von rund 3,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Mit der Durchführung ist das Ministerium für Landwirtschaft im Benehmen mit dem Finanzministerium betraut."

Kundgebung bei einer Leichenüberführung.

Bei der Ueberführung der Leiche des Arbeiters Reh vom Leichenschauhaus zum Friedhof kam es in der Mulackstraße im Norden Berlins zu Ausschreitungen politischer Demonstranten. In der Nähe des Arbeitsnachweises hatten sich mehrere Hundert Personen angesammelt, die versuchten, einen geschlossenen Zug zu bilden. Die umliegenden Straßen mußten von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels geräumt werden.

Der Konkurs der Stadt Glashütte.

Die Bemühungen der Stadt Glashütte, im Vergleichswege eine Einigung mit ihren Gläubigern herbeizuführen, sind gescheitert, da die Hauptgläubiger es ablehnten, der Stadt einen Nachlaß zu gewähren und gegen die Stadt im Wege der Einzelklage und Einzelpfändung vorgehen. Bei dieser Sachlage sah sich die Stadt Glashütte gezwungen, ihrerseits den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen zu stellen. Die Stellungnahme des sächsischen Ministeriums des Innern, das zunächst festzustellen hat, ob die Voraussetzungen für die Eröffnung des Konkursverfahrens, Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung der Stadt gegeben sind, zu diesem Antrage steht zurzeit noch aus.

Auslandsnachrichten

Die Pestbazillenlegende.

Die englische medizinische Zeitschrift „Lancet" veröffentlicht ein Schreiben der Professoren Pfeiffer und Prausnitz von der Universität Breslau, in dem die von dem englischen Chirurgen Moynihan aufgefrischte Legende, daß die Deutschen im Kriege Pestbazillen verwendet haben, nachdrücklich bekämpft wird. Die beiden Professoren weisen die völlige Unhaltbarkeit der Behauptungen Moynihans wissenschaftlich nach; sie bedauern, daß ein Mann von so hohem wissenschaftlichem Ruf diese unbegründeten und irrigen Erklärungen abgeben kann.

Creuzot kauft den Besitz Franz Ferdinands.

Der französische Großindustrielle Schneider-Creuzot hat den 40 000 Joch umfassenden Grundbesitz des ehemaligen österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Obersteiermark und Kärnten, von dessen Kindern, den Fürsten Hohenberg, gekauft.

Eine Leistung der Bureaukratie.

Als besonders drastischen Streich des polnischen „Amtsschimmels" verzeichnet der „Kurjer Czerwony" die Tatsache, daß das Städtchen Zawichost an der Weichsel auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1927 einen staatlichen Wohnungsbaukredit im Betrage von 1 Zloty und 92 Groschen zugeteilt erhalten hat. Das Blatt schließt seinen Bericht mit dem Ausdruck: „Baue nun, armes Zawichost."



Der Schöpfer der Heilsarmee.
General William Booth
wurde vor 100 Jahren, am 10. April 1829, in Nottingham geboren. Als Begründer der Heilsarmee, dieser großen religiös-charitativen Organisation, die sich auch nach dem im Jahre 1912 erfolgten Tode ihres Schöpfers weiter entwickelte, hat er zweifellos sehr viel zur Linderung des sozialen Elends getan.

Von der Tätigkeit der amerikanischen Trockenleger.

Die englischen Blätter berichten in großer Ausführlichkeit über einen Trockenlegungszwischenfall im Newyorker Hafen, bei dem die Jacht des Newyorker Fish von einem Küstenkutter beschossen wurde. Die Erklärung Fishs, daß die Trockenlegungspolizei die Durchsuchung mit gezogenem Revolver vornahm und dabei auch trotz der Anwesenheit seiner Frau unziemliche Redensarten führte, kommt angesichts der Verhandlung über die Versenkung des Schoners „I'm alone" nicht ganz ungelegen. In einem Auszuge aus einem Artikel des „Newyork American" heißt es: „Die die Gesetze achtenden Bürger sind nirgends vor den Kanonen, Revolvern und Tränengasbomben der Trockenleger sicher. 185 Personen sind von dieser Polizei bis zum heutigen Tage getötet worden. Alles, was nun noch not tut, ist die Beschneidung der Freiheit der Luft. Ein Luftpolizeivogel mit Ferngläsern und mit großen drehbaren Geschützen ausgerüstet, muß der nächste Schritt sein. Nichts geht über Gründlichkeit."

Wirtschaft und Handel.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues.

Ausgabe neuer achtprozentiger Goldmark-Pfandbriefe.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin die im Laufe dieses Jahres ausgegebenen achtprozentigen Goldmark-Pfandbriefe Reihe 15 im Gesamtbetrage von 25 Millionen Goldmark voll ausverkauft. Um den in großer Anzahl vorliegenden Anträgen für die Beleihung von Neubauten mit Klein- und Mittelwohnungen entsprechen zu können, gibt die Anstalt eine neue Reihe 17 ihrer reichsmündelsicheren achtprozentigen Goldmark-Pfandbriefe im Betrage von 30 Millionen Goldmark aus und bietet sie bis auf weiteres zu dem gleichen Kurs wie bisher die Reihe 15 (zur Zeit 98 Prozent) zum Kauf an. Die Reihe 17 ist bis zum 1. Januar 1935 unkündbar und in Stücken von 100, 200, 500, 1000 und 5000 Goldmark erhältlich. Die Zulassung der neuen Pfandbriefe zum Börsenhandel in Berlin und Frankfurt a. M. und zum Lombardverkehr bei der Reichsbank wird unverzüglich in die Wege geleitet.

•

Vereinheitlichung des gewerblichen Genossenschaftswesens.

Gegenüber Nachrichten über zwischen der Dresdner Bank, der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse und dem Deutschen Genossenschaftsverband schwebende Verhandlungen wegen einer Verständigung der beiden Zentralkreditinstitute und ihrer Systeme wird von autoritativer Stelle mitgeteilt, daß sich die Verhandlungen noch in ihren allerersten Anfängen befinden. Erhebungen bei den Genossenschaften über den mittel- oder unmittelbaren Verkehr mit den zentralen Kreditinstituten sind daher nicht im Gange. Grundsätzliche Gegensätze zwischen der Dresdner Bank und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse sind gleichfalls nicht vorhanden. Die Verhandlungen haben allein die organisatorisch, finanziell und betrieblich zweckmäßigste Gestaltung des genossenschaftlichen Kreditsystems der gewerblichen Kreditgenossenschaft zum Ziele.

•

Vereinheitlichung der ländlichen Genossenschaften.

Der Gesamtausschuß des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat den von der Einigungskommission aufgestellten Satzungsentwurf für den genossenschaftlichen Einheitsverband mit den Abänderungsvorschlägen für die weiteren Verhandlungen der Einigungskommission einstimmig angenommen. Hierbei wurde noch in einem Beschluß festgelegt, daß die Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens nur Sinn habe und die großen Opfer sich nur rechtfertigen ließen, wenn sie bis in die untersten Glieder der Organisation erfolge. Der Gesamtausschuß des Generalverbandes des deutschen Raiffeisengenossenschaften hat zu der Frage der Vereinheitlichung des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in ähnlicher Weise Stellung genommen. Hinsichtlich der Personenfrage wurde... von beiden Verbänden besondere Wünsche geltend gemacht. Bei der Vereinigung der deutschen Bauernvereine finden die Besprechungen zu dieser Frage erst in einigen Tagen statt.

•

Bergbau A.-G. Lothringen.

Herabsetzung des Aktienkapitals von 80 auf 50 Millionen R.M.

In der in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der Reingewinn für das am 31. Dezember 1928 beendete Geschäftsjahr nach Abschreibungen auf Anlagewerte in Höhe von 3,54 (8,53) Mill. R.M auf 0,2 Mill. (93 002) R.M festgesetzt, der zur Verminderung des Aufwertungsausgleichskontos (2,586 Mill. R.M) dienen soll. Es wurde beschlossen, der auf den 6. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals von 80 auf 50 Mill. R.M vorzuschlagen. Der Betrag von 30 Mill. R.M soll im wesentlichen Verwendung finden zu außerordentlichen Abschreibungen auf Anlage- und Beteiligungskonto, zur Beseitigung d. Aufwertungs-Ausgleichskontos und zur Schaffung eines Reservefonds. Wie die Verwaltung mitteilt, war „ausschlaggebend für diesen Beschluß die Erkenntnis, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse — namentlich im Ruhrbergbau und in der Maschinenindustrie — gezeigt hat, daß die nach den bei Aufstellung der Goldmark-Eröffnungsbilanz maßgebenden Gesichtspunkten vorgenommene Bewertung verschiedener Aktivposten alljährlich so hohe Abschreibungen zur Folge hat, daß die Ergebnisse ungünstig beeinflußt werden. Der Aufsichtsrat hofft, daß durch die vorgeschlagenen Maßnahmen wieder eine Rentabilität erzielt wird.

•

Betriebsstillegung.

Eine der größten Dortmunder Pappkartonfabriken, die Firma Friedrich Doßmann, ist durch die augenblickliche Krise in der Zigarettenindustrie zur Stillegung gezwungen. Die Fabrikation der Fabrik bestand hauptsächlich in der Herstellung von Zigaretten-Kartons für eine Reihe der größten Zigarettenfabriken. Infolge Auftragsmangels sah sich die Leitung der Firma bereits vor Wochen gezwungen, den größten Teil der Belegschaft zu entlassen, während der Rest, etwa 150 Arbeiterinnen, vor einigen Tagen zur Entlassung kam. Insgesamt sind von der Stillegung 480 Arbeiterinnen betroffen.

•

Der Zusammenbruch der Badischen Tabakbau- und Verwertungs A.-G.

Der Zusamemnbruch der von dem inzwischen verstorbenen Fabrikanten Kiefer gegründeten Unternehmungen der Badischen Tabakbau- und Verwertungs A.-G. in Kork bei Kehl und der Badischen Obst- und Weinbrennereien A.-G. in Achern hat viele Tabakbauern und Landwirte im sogenannten Hanauer Ländchen in Mitleidenschaft gezogen, die ihre Barmittel in Aktien der Kiefernschen Unternehmungen angelegt hatten. Die Tabakpflanzer haben außerdem an ihnen durch den Konkurs entgangenen Nachzahlungen auf die letzte Ernte und an von ihnen erhobenen Beiträgen für eine Tabaksmarkthalle, die niemals ausgeführt wurde, soweit bisher festgestellt werden konnte, noch etwa zwei Millionen Reichsmark verloren. Ebenso sind die Landwirte geschädigt, die Kiefer zu Interessengemeinschaften zusammenschloß, deren Hilfsmittel und Beiträge er im wesentlichen für seine eigenen Interessen eingesetzt haben soll. Wie erinnerlich, hat der Zusammenbruch der Unternehmungen Kiefers, der zu seinen Lebzeiten als Millionär und angesehener Großkaufmann galt, den Inhaber des Bankhauses Scheer in Kehl, Georg Scheer, der mit Kiefer in Geschäftsverbindung stand, zum Selbstmord veranlaßt.

•

Kohlenflöze in Marokko.

Aus einer Mitteilung an die wissenschaftliche Akademie in Paris geht hervor, daß in Marokko bedeutende Kohlenflöze entdeckt wurden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Kohlenvorkommen im Djebel-Djerada und in Sidi Brahim. Hier wurden vier Kohlenflöze, darunter solche von zwei Meter Dicke, entdeckt. Die Flöze enthalten Anthrazitkohle, die arm an flüchtigen Stoffen ist und 15 v. H. Asche enthält.

Saaten gut überwintert,

wo Schneedecke. — Große Mengen Kartoffeln erfroren. — Die verspätete Frühjahrsbestellung.

Nach der statistischen Korrespondenz war die Witterung im Winter und Frühjahr durch einen Frost gekennzeichnet, wie er an Stärke und Dauer in Deutschland seit Jahrzehnten nicht vorgekommen war.

Ueber die Schädigungen der Wintersaaten ist sehr unterschiedlich berichtet worden. In Ostpreußen, Pommern und der Grenzmark wurde zumeist ein Urteil nicht abgegeben, weil hier noch zu viel Schnee auf den Feldern lag. Im allgemeinen wird jedoch angenommen, daß die Auswinterung trotz des strengen Frostes infolge der guten Schneedecke in normalen Grenzen bleibt und jedenfalls geringer als befürchtet sein dürfte.

Stärkere Auswinterung wird aus Westfalen und der Rheinprovinz

gemeldet, wo lange Strecken zeitweise ohne Schneedecke lagen. Als Folge davon sind Winterweizen, Wintergerste, Raps und Rüben erfroren, während sich Winterroggen mit Ausnahme des spätgesäten besser gehalten hat. Tierische Schädlinge sind wenig aufgetreten, Mäuse sind durch den Frost größtenteils vernichtet worden.

Die Ueberwinterung der Saaten, Futterpflanzen und Wiesen ist, soweit eine genügende Schneedecke vorhanden war, gut, schlecht dagegen, wo diese fehlte. Dem Osten seien anscheinend die Saaten gut durch den Winter gekommen. In den übrigen Provinzen, außer den Kahlfrostgebieten Westfalens und der Rheinprovinz, wurde die Ueberwinterung fast durchweg als gut bezeichnet. Von großem Vorteil war das allmähliche Auftauen des fest und tief gefrorenen Bodens. Weiden, Wiesen und Kleefelder sind im Wachstum weit zurück und sehen grau und tot aus.

Die Ueberwinterung der Kartoffeln war im allgemeinen nicht gut; in Mieten in Kellern sind große Mengen erfroren, da bei der Anlegung der Mieten mit so strenger Kälte nicht gerechnet worden war. Die Größe des Verlustes bewegt sich in der Regel zwischen 10 bis 30 und 50 Prozent. Im Osten sollen mehrfach 60 und 70 Prozent erfroren sein.

Durch den langen Winter ist die Frühjahrsbestellung sehr verzögert worden. Im Osten wird sie nicht vor Mitte April, teilweise sogar Ende April beginnen können. Auch in den mittleren Provinzen hat sie Ende März fast durchweg noch nicht begonnen.

Nach den Begutachtungsziffern werden zwar sämtliche Winterfrüchte einschließlich Klee schlechter beurteilt als zu Anfang Dezember 1928, doch haben sie sich gegenüber April 1928 mit Ausnahme von Spelz, Gerste und Rieselwiesen sämtlich verbessert und zwar, wenn 2 gleich gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, Roggen von 3,4 auf 2,0; Weizen 3,3 auf 3,0; Klee von 3,4 auf 3,2; sowie Raps und Rübsen von 3,4 auf 3,3.

Reklame

arbeitet auch, wenn Du schläfst
Druckerschwärze ist das Blut des geschäftlichen Lebens
darum inseriere!

Parteien und Verbände

Bergbauangestelltentagung.

Dortmund, 6. April. Für nächsten Sonntag (7. 4.) veranstalten die Reviere Dortmund, Lünen und Hamm im Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau, im Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften eine gemeinsame Reviertagung in Dortmund. Aufgabe der Zusammenkunft soll es sein, neben organisatorischen Fragen die gegenwärtige Lage im Bergbau hinsichtlich Knappschaft, Tarifvertrag, Gesetzgebung usw. zu besprechen. Außerdem sind die terminmäßig vorgesehenen Wahlen zu den Vorständen, dem demnächstigen Bezirkstag in Wanne und den für Juni geplanten Verbandstag des R. d. B. in Zwickau zu erledigen.

Die Kraftnahrung Ovomaltine.

Den Namen Ovomaltine werden Sie schon gehört haben, aber Sie wissen vielleicht noch nicht, welche Kraft Ovomaltine hat.

Ovomaltine besteht aus den wertvollsten Teilen des Malzes, frischer Milch, frischen Eiern und Kakao, und diese sind nach einem besonders schonenden Verfahren in haltbare Trockenform gebracht. Durch diesen schonenden Herstellungsprozeß bleiben organische Struktur und Vitamine unverändert erhalten.

Immer da, wo die gewöhnliche Nahrung nicht ausreicht, soll Ovomaltine verwendet werden. Von hohem Wert ist sie für Kinder im Wachstum, deren Körper mehr Aufbaustoffe braucht, als ihnen durch gewöhnliche Speisen zuzuführen ist. Ebenso ist sie fast unentbehrlich für Sportsleute, bei denen eine höhere Menge Energien verbraucht wird, als durch Speisen ersetzbar ist.

Für Kranke ist Ovomaltine ein Stärkungsmittel von besonderem Wert; selbst Magen- und Darmleidende können es nehmen. Ohne die Verdauungsorgane zu belasten, erhält Ovomaltine den Kranken bei Kräften und macht ihn damit widerstandsfähiger gegen die Krankheiten. Der Rekonvaleszent wird durch das Nährmittel schnell und kräftig gestärkt. Ovomaltine hat einen guten Geschmack; selbst bei völliger Appetitlosigkeit wird ein Kranker gern ein Glas Milch oder ein Glas Mineralwasser mit Ovomaltine zu sich nehmen.

Auch Gesunde werden gut tun, täglich Ovomaltine zu nehmen, um sich Arbeitskraft und Gesundheit zu erhalten. Werden dem Frühstückstrunk 3 Teelöffel Ovomaltine zugefügt, dann kann man der Arbeit des Tages widerstandskräftiger gegenüberstehen und wird nicht leicht ermüden. Gerade für die während der Arbeit zu stark angespannten Nerven ist Ovomaltine die beste Nahrung.

Dem Abnehmen der funktionellen Kraft der Verdauungsorgane bei zunehmendem Alter trägt Ovomaltine in hervorragender Weise Rechnung und gewährleistet einen guten Ernährungszustand.

In Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse R.M 2,70, 500 gr R.M 5,—. Gratisproben und Drucksachen durch Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen. m 2668

Humor des Auslands.



Praktisch.

Wissen Sie, Herr Doktor, Kinder in diesem Alter wachsen so schnell, da habe ich den Anzug gleich einige Nummern größer gekauft.
(Judge)

Aus aller Welt.

Um 38000 Mark betrogen.

Frecher Juwelendiebstahl in Hamburg.

Einem Juwelenhändler in Hamburg wurde vor einiger Zeit der Geschäftsbesuch eines Mannes aus Philadelphia namens Jonßon brieflich angekündigt. Bei der später zwischen beiden verabredeten geschäftlichen Zusammenkunft, die in einem Cafe stattfand, gab Jonßon seine Absicht bekannt, für ein amerikanisches Unternehmen, ungefaßte Edelsteine, Armbänder und dergleichen anzulaufen. Man einigte sich schließlich auf den Kauf von Schmucksachen auf 38000 Mark. Die Ware sollte am Dienstag in einer Hamburger Bank gegen die vereinbarte Summe ausgetauscht werden. Bei der Zusammenkunft in der Bank war Jonßon in Begleitung eines anderen Mannes namens Marquardt erschienen. Während der einleitenden Verhandlungen entfernte sich Jonßon, um angeblich dem Hauswart einen Auftrag zu erteilen. Bald darauf verließ auch Marquardt den Raum unter der Angabe, nach Jonßon suchen zu wollen. Der allein zurückgebliebene Juwelenhändler mußte nach längerem vergeblichen Warten feststellen, daß seine Aktentasche, in der er die Schmuckgegenstände mitgebracht hatte, verschwunden war. An ihrer Stelle war eine gleich aussehende, mit wertlosem Inhalt gefüllte Aktentasche gelegt worden. Bei den beiden Männern, die mit ihrem Raube entkommen sind, handelt es sich offenbar um internationale Gauner, die ihre Geschäfte in Cafes abschließen und Hand-in-Hand arbeiten.

*

Kein Aprilscherz!

Eine Kuh, die ein Ei legte.

Der Osterhase hat Konkurrenz bekommen. In Irmenseul bei Alfeld hat diesmal auch eine Kuh ein Osterei gelegt. Dieses seltsame Tier zeigte sich seit einiger Zeit etwas kränklich und litt sichtlich an Appetitmangel. Der Besitzer, ein Landwirt, verkaufte die Kuh deshalb an einen Viehhändler, der sie zu kurieren versuchte. Just am Morgen des ersten Ostertages geschah nun das Wunder. Die Kuh förderte ein ziemlich großes Ei zutage, das sich allerdings nach näherer Untersuchung als ein Porzellanei erwies. Jedenfalls hat das Tier dieses Ei seinerzeit mit dem Futter hinabgewürgt, wodurch auch die Verauungsbeschwerden veranlaßt wurden.

*

Professor Mendelssohn-Bartholdys Landhaus abgebrannt.

Das Landhaus von Professor Mendelssohn-Bartholdy in Wohldorf-Ohlstedt wurde durch Feuer zum größten Teil zerstört. Die wertvollen wissenschaftlichen Sammlungen, Bücher und Handschriften konnten fast alle geborgen werden. Das eingeäscherte, aus dem Jahre 1709 stammende Haus galt als eines der geschichtlich bemerkenswertesten Gebäude in den Hamburger Walddörfern.

*

Sensationelle Wendung in der Brudermordangelegenheit Manasse Friedländer.

In der Mordangelegenheit des 19-jährigen Manasse Friedländer, der Anfang Januar in der elterlichen Wohnung in Berlin seinen ein Jahr jüngeren Bruder Waldemar und dessen gleichaltrigen Freund Tibor Földes erschossen hatte, und gegen den Voruntersuchung wegen Doppelmordes geführt wird, ist nunmehr eine überraschende Wendung eingetreten. Manasse Friedländer hatte seinem Verteidiger völlig neue Angaben über die Gründe der Tat gemacht. Danach hatte er für eine Freundin seiner jüngeren Schwester, ein jetzt 18-jähriges Mädchen, eine tiefe Neigung gefaßt. Dieses Verhältnis habe der junge Földes in brutaler Weise gestört, und er sowohl wie Waldemar Friedländer behandelten in der Folge Manasse als einen Schwächling. Dies habe in dem von Ehrgefühl erfüllten Manasse einen so starken Haß zur Folge gehabt, daß er bei einem erneuten Zusammenstoß mit seinen beiden Widersachern in grenzenloser Wut die Tat vollbrachte.

*

Die Rache des Betrunkenen.

Der deutsche Schiffer Danekampf, dessen Schiff „Grete" im Freihafen Kopenhagen wegen Schulden vom Gerichtsvollzieher an die Kette gelegt worden war, versuchte nachts gegen zwei Uhr in stark angetrunkenem Zustande sich an der Zollwache zu rächen. Er brachte einige Kanonenschläge, wie sie an Bord von Schiffen für Notsignale verwendet werden, vor den Fenstern der Zollwache zur Explosion. Die Fenster zersplitterten. Darauf begab sich Danekampf in das Wachtlokal und versuchte, einen Kanonenschlag in den Ofen zu werfen. Dies wurde jedoch verhindert, und nachdem man ihm noch einige Kanonenschläge abgenommen hatte, gelang es, den Mann zu beruhigen und an Bord seines Schiffes zu bringen.

— **Vom eigenen Sohne ausgeplündert.** Der Berliner Kaufmann Michaelis hat der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß sein 20jähriger Sohn Gerhard ihm den größten Teil seiner Wohnungseinrichtung zerstört und außerdem Bargeld in einer Höhe von mehreren hundert Mark gestohlen hat. Gerhard hatte einen Geschäftsgang des Vaters benutzt, um mit Hilfe von drei gleichaltrigen jungen Burschen vor den Augen der Hausbewohner die väterliche Wohnung auszuräumen und die Möbel auf einen bestellten Wagen zu laden. Man nimmt an, daß er alles versetzt und verschleudert hat und versuchen wird, mit dem Geld ins Ausland zu flüchten. Der junge Mann war zuletzt als Filialleiter einer Zigarrengroßhandlung tätig gewesen und soll dort mehr als 800 Mark unterschlagen haben.

— **Von einem steinernen Löwenkopf erschlagen.** In Halberstadt löste sich als Nachwirkung des Frostes von einem alten Sandsteinbau am Holzmarkt ein 350 Jahre alter steinerner Löwenkopf und traf zwei Männer. Einem Bierkutscher wurde der Schädel zweimal gebrochen. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verletzten ins Krankenhaus. Der Begleiter erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

— **Großfeuer bei Stockach in Baden.** Das Gasthaus Krone in Zizenhausen, ein großes vierstöckiges Gebäude, mit zahlreichen Fremdenzimmern, ist durch einen Brand, der im Speicher ausbrach, vollständig zerstört worden. Der Besitzer, der außer dem Gasthof ein Teigwaren- und Oelgeschäft betrieb, hatte zurzeit große Warenbestände eingelagert. Der Schaden wird auf 700000 ℳ geschätzt. Die Bewohner des Hauses konnten nur das nackte Leben retten.

— **Bluttat eines Geistesgestörten.** Der Arzt Dr. Eichhoff in Waizenkirchen a. d. Donau, der auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, hat einen bei ihm erschienenen Gendarmen mit dem Revolver überfallen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verschied. Dr. Eichhoff, der bei dem Kampfe selbst durch einen Bauchschuß verwundet wurde, hat sich dann schußbereit in seinem Zimmer verschanzt.

— **Einbruchsdiebstahl in einem Tiroler Schloß.** Während der Nacht wurden aus Schloß Ambras bei Innsbruck eine Reihe wertvoller Gegenstände aus der Kunstsammlung gestohlen. Die Täter brachen ein, nachdem sie mehrere Mauern überstiegen hatten. Es wurde festgestellt, daß sie sogar ein Schlafzimmer mit altertümlichen Möbeln benutzt hatten. Sie stahlen aus einem Saal, in dem sich antike Schmuckgegenstände und andere Kunstsachen befanden, viele wertvolle Stücke, darunter einige alte Augsburger Silberarbeiten aus dem 17. Jahrhundert sowie wertvolle Urkunden aus der österreichischen Geschichte. Einen Teil der Gegenstände versteckten die Diebe in Schatullen. Offenbar wollten sie diese bei einem späteren Besuch abholen.

— **Ein Auto rast in eine Mädchengruppe.** In der Nähe von Lausanne (Schweiz) fuhr das Auto eines Lausanner Kaufmanns in eine Gruppe junger Engländerinnen, von denen eine auf der Stelle getötet und drei weitere schwer verletzt wurden. Sämtliche Mädchen, die sich in einem Pensionat in Lausanne befinden, waren zwischen 17 und 23 Jahre alt. Das Automobil war von drei Personen besetzt und fuhr mit großer Geschwindigkeit im Zickzackkurs eine steile Straße herunter, wobei der Führer anscheinend die Herrschaft über den Wagen verloren hatte.

— **24 tödliche Autounfälle in Frankreich.** Nach dem Pariser „Journal" haben die Autounfälle während des zweiten Osterfeiertages 15 Tote und 15 Verletzte gefordert, was zusammen mit den am ersten Osterfeiertag gemeldeten neun Toten und 20 Verletzten eine Gesamtziffer von 24 Toten und 70 Verletzten ergibt.

— **Schweres Brandunglück in einem ungarischen Dorf.** In der ungarischen Gemeinde Kethely entstand in einer Scheune ein Brand, der auf das daneben stehende Haus übergriff, in dem drei Familien wohnten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß sich ein Teil der Hausbewohner nicht mehr retten konnte. Zwei Frauen und ein 6jähriges Kind kamen in den Flammen um. Ein Landwirt erlitt lebensgefährliche Brandwunden, ein zweiter wurde infolge der großen Aufregung durch einen Herzschlag getötet.

— **Ein Fischerboot gekentert.** Auf der Ostsee vor Ueckeritz auf der Insel Usedom kenterte ein Fischerboot beim Netzeinholen. Der 28jährige Fischer Otto Blunck ertrank vor den Augen seiner am Ufer wartenden Frau. Sein 24jähriger Bruder konnte sich solange am Boot festhalten, bis Hilfe herankam.

— **Massentaufe in der Albert Hall.** Die Londoner Albert Hall, die gewöhnlich musikalischen, theatralischen und sportlichen Veranstaltungen dient, hat am vorjährigen Ostertag ein seltenes Schauspiel erlebt. In dem gewaltigen Raum wurde ein Bassin mit lauwarmem Wasser aufgestellt, in dem 500 Täuflinge der Wiedertäufersekte die Taufe empfingen. Die Zeremonie dauerte mindestens zwei Stunden. Die Frauen erschienen bei dieser Gelegenheit in einem weißen Kleid und die Männer in weißen Schlafanzügen. Bei dieser Sekte war zur Gültigkeit der Taufe ein Untertauchen des Täuflings erforderlich.



Neuer Streckenrekord im Segelflug.

Segelflieger Nehring, flog mit seinem Apparat von Darmstadt nach Bruchsal und stellte mit diesem Flug von 72 Klm. Länge einen neuen Streckenrekord für motorlose Flieger auf.

Konzert und Theater.

4. Konzert der Sängervereinigung Hörde.

Hörde, 6. April. Am Sonntag, den 14. April ds. Js., nachmittags ganz pünktlich 4½ Uhr, findet im Saale des „Freischütz" das 4. große Konzert der „Sängervereinigung Hörde" statt. Was die Sängerschar an neuen großen Chören bringen wird, das soll vor dem Konzert in einigen vorbereitenden Bemerkungen noch erörtert werden. Die Idee, welche dieses Konzert leitet, lautet: „Aus deutscher Sage und Geschichte". Heute sei zunächst nur kurz bemerkt, daß es der Sängervereinigung geglückt ist, als Solistin nochmals Frau Maria Schürholz aus Dorsten zu gewinnen, die sich bei der Schubertfeier mit ihrem prachtvollen seelenvollen Sopran im Fluge die Herzen ihrer Zuhörer eroberte. Die damaligen Konzertbesucher werden sich erinnern, welcher Unstern, der infolge Erwartung eines Todesfalls über der Familie der Sängerin lag, auch die Schubertfeier zu beeinträchtigen drohte; Frau Maria Schürholz hat damals in selbstlosester Weise der Feier zu glänzendem Erfolge verholfen. Verehrung und Dank werden sie bei ihrem Wiedererscheinen im Freischützsaale herzlichst begrüßen. Ihr Partner am Klavier wird diesmal Herr Hans Zweiböhmer vom Konservatorium in Dortmund sein, ein hier noch unbekannter, aber außerordentlich begabter Künstler. Das Konzert verspricht wiederum ein großes musikalisches Ereignis zu werden.

*

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

Spielplan vom 7. bis 14. April.

Stadttheater.

Sonntag, 7. April. 15,30—18,15 Uhr. „Unter Geschäftsaufsicht". 20 bis gegen 22,45 Uhr. Einziges Gastspiel. Georg Baklanoff als „Mephisto" in Margarethe.

Montag, 8. April. 20 bis gegen 22 Uhr. Konzert des Städt. Orchesters.

Dienstag, 9. April. 20 bis gegen 22,15 Uhr. „Geld auf der Straße".

Mittwoch, 10. April. 19,30 bis nach 23 Uhr. „Die Frau ohne Schatten".

Donnerstag, 11. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Maß für Maß".

Freitag, 12. April. 20 bis gegen 22,30 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergem. Groß-Dortm., Serie 4.) „Schwanda der Dudelsackpfeifer".

Samstag, 13. April. 20 bis gegen 22 Uhr. „Zwangseinquartierung".

Sonntag, 14. April. 15,15 bis gegen 18 Uhr. (Zugleich Vorstellung des Bühnenvolksbundes.) „Käthchen von Heilbronn. 20 bis gegen 22,30 Uhr. „Schwanda der Dudelsackpfeifer".

Burgwalltheater.

Sonntag, 7. April. 15,30 bis gegen 18,15 Uhr. „Der Vogelhändler". 20—23 Uhr. „Der liebe Augustin".

Montag, 8. April. 20 bis gegen 22,15 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Drotz-Dortmund, Serie 11.) „Arm wie eine Kirchenmaus".

Dienstag, 9. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 7.) „Der Vogelhändler".

Mittwoch, 10. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Der Vogelhändler".

Donnerstag, 11. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Der Vogelhändler".

Freitag, 12. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Der Vogelhändler".

Samstag, 13. April. 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Der Vogelhändler".

Sonntag, 14. April. 15,30 bis 18,30 Uhr. „Gräfin Mariza". 20 bis gegen 22,45 Uhr. „Der Vogelhändler".

Vergnügungen

Hörde, 6. April. **(Ratskeller,)** Neben der Stimmungskapelle Charles The-Wi-Do gastiert im Ratskeller der Original-Burlesken-Komiker Jupp Werdehausen. Viel Worte über Jupp Werdehausen zu sagen, ist überflüssig. Man überzeuge sich selbst über dessen Originalität. Tränen werden gelacht.

Aus dem Vereinsleben

Lücklemberg, 6. April. **(M.-G.-V. „Concordia".)** Mit Rücksicht auf das Bundesfest in Gelsenkirchen feiert der M.-G.-V. „Concordia"-Lücklemberg nicht am 14. Juli, sondern am 7. Juli 1929 sein 55. Stiftungsfest.

Bochum, 6. April. **(Ehem. 4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67.)** Ein Wiedersehenstag der Angehörigen des ehem. Inf.-Regts. 67 findet in den Tagen vom 11. bis 13. Mai ds. Js. in der Kriegsgarnison Bad Salzuflen statt. Hierzu werden alle ehem. 67er herzlichst eingeladen. Wegen Auskunft und Anmeldungen wolle man sich an W. Peters, Bochum, Albertstr. 6, wenden. Zwecks Sicherstellung von Quartieren ist vorherige Anmeldung dringend erforderlich.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung

Sonntag Quasimodogeniti, 7. April 1929.

Barop. Sonntag 9 Uhr Beichte; 9.30 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls; 10.15 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr hl. Taufe; 3 Uhr Aufnahme in den Jünglingsverein; 5 Uhr Aufnahme im Jungfrauenverein.

Brackel. Morgens 9.30 Uhr Predigt (Deutsch-Evangelischer Gemeindetag), Pastor R. Schmidt; morgens 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor R. Schmidt; Taufen in der Kirche 11.30 Uhr, Pastor R. Schmidt. Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr: Kirchenkonzert.

Eichlinghofen. Sonntag 9 Uhr Beichte; 9.30 Uhr Gottesdienst, im Anschluß an den Gottesdienst Feier des hl. Abendmahls; 10.45 Uhr Taufen, Pastor Graffunder. 3 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor.

Hörde. 7 Uhr: Pastor Hochdahl. 10 Uhr: Pastor Bartels. Kollekte für Evang. Zufluchtsheime in Soest, Ummeln und Wengern. Taufen und Trauungen: Pastor Hochdahl. — Evang. Jungfrauenverein: Dienstag 8 Uhr: Turnen. Donnerstag 8 Uhr: Versammlung. — Evangel. Jungmännerverein: Sonntag 7½ Uhr: Versammlung. Montag 7½ Uhr: Turnen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung. — Evangel. Frauenhilfe I: Mittwoch 3 Uhr: Versammlung 5 Uhr: Uebung des Chores für einen besonderen wichtigen Zweck. Die Mitglieder des Chores müssen alle kommen.

Christl. Vereinigung Hörde, Gemeindehaus. Sonntag nachm. 2½ Uhr Jugendbund für E. C. Montag abend 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abend 8 Uhr Jugendbund. Freitag abend 8¼ Uhr Bibelbesprechstunde.

Hombruch. Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schloemann, Werne; morgens 11.30 Uhr Kindergottesdienst fällt aus. Taufen und Trauungen in der Kirche: Sonntag 11.15 Uhr.

Scharnhorst. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Elster.

Wellinghofen I. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Hünerhoff. 3 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Wellinghofen II. 10 Uhr: Pastor Lammert. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 3 Uhr: Jungmännerverein fällt aus. Die Begrüßung der Neukonfirmierten erfolgt erst am nächsten Sonntag.

Aus den Kirchengemeinden.

Evangel. Gemeindeabend.

Hörde, 6. April. Am Freitag, 12. April, findet ein Gemeindeabend, der letzte im vergangenen Halbjahr, statt. Anläßlich der Vierhundertjahrfeier der Protestation zu Speier ruft der Evangelische Bund, Zweigverein Dortmund-Hörde, alle evangelischen Gemeindeglieder zu dieser Kundgebung auf, daß sie sich recht eindrucksvoll gestalte. Es wirken mit: Der Kirchenchor, die Frauenchöre des 1. und 3. Bezirks, das Orchester der Hörder Musikfreunde in Stärke von 14 Mann. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Pastor Hochdahl über das Thema: „Um evangelisches Bekenntnis und protestantische Freiheit — ein kirchenhistorischer Rückblick und Ausblick unter besonderer Berücksichtigung der Protestation zu Speier. Beginn des Gemeindeabends um 8 Uhr. Eintritt frei. Beim Ausgang wird eine Kollekte zur Deckung der Unkosten erhoben.

Pastor Hochdahl.

*

Hörde, 6. April. **(Frauenchor.)** Am Montag, 8. April, abends 8 Uhr, versammelt sich der Frauenchor III zum Ueben. Um zahlreiches Erscheinen wird herzlichst gebeten.

Pastor Hochdahl.

Katholische Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, 7. April, Weißer Sonntag.

Aplerbeck. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr: Feierliches Hochamt; gem. hl. Kommunion der diesjährigen Erstkommunikanten. 10.30 Uhr: Stille hl. Messe. 2.30 Uhr: Dankandacht mit Tedeum und Segen.

Barop. 6 und 7 Uhr: Hl. Messen. 8 Uhr: Kindermesse. 9 Uhr: Hl. Messe mit Erstkommunionfeier. 11¼ Uhr: Hochamt. — 3 Uhr: Dankandacht mit Te Deum.

In der Krankenhauskapelle ist um 7½ Uhr eine hl. Messe. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Berghofen. 6 Uhr: Frühmesse. 8.15 Uhr: Abholen der Kommunionkinder, Erneuerung des Taufgelübdes, feierliches Hochamt mit Predigt und Erstkommunion. 2.30 Uhr: Dankandacht mit Anrede, Tedeum und Segen.

Brünninghausen. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht zum hl. Herzen Jesu.

Höchsten. 7¾ Uhr: Abholen der Erstkommunikanten. 8 Uhr: Erstkommunionfeier und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder und der Männer. 10½ Uhr: Stille hl. Messe. 3 Uhr: Feierliche Dankandacht.

Hörde. Stifts-Kirche. 5½ Uhr: Erste hl. Messe. 6¼ Uhr: Zweite hl. Messe. 8 Uhr: Hl. Messe mit Erstkommunion der Kinder. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr: Feierliche Dankandacht für die Kommunionkinder.

St. Josephs-Kirche. ½7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags-Andacht fällt aus.

Herz-Jesu-Kirche. 6 Uhr: Erste hl. Messe. 7½ Uhr werden die Erstkommunikanten von der Schule abgeholt, im Anschluß daran hl. Messe mit Feier der Erstkommunion der Kinder. 10 Uhr: Hochamt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2½ Uhr: Dankandacht.

Holzwickede. 7 Uhr: Erste hl. Messe mit Predigt. Gemeinsame Kommunion der Männer. 8.30 Uhr: Hochamt mit Kinderkommunion. 10.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr: Dankandacht.

Opherdicke. 8 Uhr: Hochamt mit Kinderkommunion. 11 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr: Dankandacht.

Sölde. 7.30 Uhr: Erstkommunionfeier. Taufgelübde. Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr: Stille hl. Messe. 2.30 Uhr: Dankandacht.

Im Silberkranze.

Hörde, 6. April. Die Eheleute Josef Schäfer und Frau Dorothea geb. Schweitzer, Kampweg 25, feiern am Sonntag, den 7. April, das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise der Familie. Wir wünschen dem Jubelpaar im Silberkranz der Myrte, daß es ihm vergönnt sein möge, nach einem weiteren Vierteljahrhundert glücklicher Lebensfahrt dereinst auch den Tag der goldenen Hochzeit in gleicher Rüstigkeit und Gesundheit begehen zu können.

Glück auf! dem Jubelpaar,
Das heut' vor fünfundzwanzig Jahr',
In Lieb' und Treu', mit Herz und Mund
Geknüpft der Ehe heil'gen Bund.
Verwelkt ist längst der grüne Kranz,
Heut' schmückt Euch des Silbers Glanz!
Noch weitere fünfundzwanzig Jahr'
Dann mögt Ihr, ob auch weiß das Haar,
Wie heut' in Glück und Rüstigkeit,
Begehen Eure Goldhochzeit.

Von den drei Düngemitteln deutscher Kalksalpeter, deutscher Natronsalpeter und Chilesalpeter ist der Kalksalpeter bei weitem am billigsten. Da der Stickstoff im Kalksalpeter die gleiche Wirkung wie im Natronsalpeter und Chilesalpeter hat und der Kalkgehalt in den meisten Fällen günstige Wirkungen auf Boden und Pflanze ausübt, muß mithin der Kalksalpeter in der Mehrzahl der Fälle, in denen die Anwendung eines reinen Salpeterdüngemittels angebracht erscheint, der vorteilhafteste Dünger sein. In den wenigen Fällen, die für die Wahl von Natronsalpeter sprechen, wird man den deutschen Natronsalpeter bevorzugen, da er bei gleicher Wirkung billiger als der Chilesalpeter ist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders den Vereinen und Herrn Pastor Lammert für die trostreichen Worte, unsern aufrichtigen Dank.

2689

Familie Venghaus
Familie Fritzenkötter.

Loh, den 6. April 1929.

2612

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Familie Blinne sen.

Dortm.-Hörde, d. 6. April 1929.

Verdingung.

Für die **Erweiterung des Hardenbergbades** sollen die

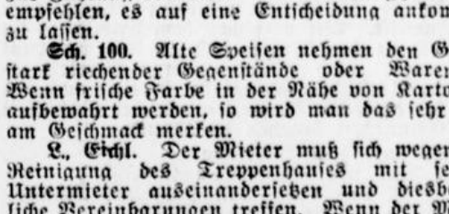
Tischlerarbeiten und die Einfriedigungsmauer

in getrennten Losen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Baubüro, Kleppingstraße 29, Zimmer 586, eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, für die Tischlerarbeiten für 2,00 R.-M. und die Einfriedigungsmauer für 1,00 R.-M. von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entspr. Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 22. April 1929, vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. Das Oeffnen und Verlesen geschieht um dieselbe Zeit im Geschz. 602 in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Städtisches Hochbauamt Dortmund.



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3,50 in allen einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

nannstr. 71 u. 77. **In Aplerbeck:** Hugo Schneider.

Drog. Bergermann, Gildenstr. 27, Parfümerie Döring, Hermannstr. 36, Drogerie Wilh. Roos, Benninghoferstr. 35, Salons Geiler, Heinr. Drogerie

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Beerdigungsanstalt „Heimkehr"

Inh. **Carl Lategahn,** Maschinenschreinerei

Hörde **Tel. 41708** **Hochofenstr. 12.**

Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze, empfiehlt

Särge in allen Preislagen und grosser Auswahl.

Ia. Leichenwäsche - Erstklassige Dekorationen. Uebernahme ganzer Beerdigungen Ueberführungen überall hin.

Vertragslieferant des Deutschen Begräbnis- und Versicherungsvereins Deutscher Herold.

Lieferungen nach auswärts ohne Mehrkosten



2510

Trauerkränze

geschmackvoll gearbeitet, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, erhalten Sie bei mir, binnen 5 Minuten von 2 Mark an. 2619

Blumenspende Manicke, Hörde,
Fernruf 41491. Werkstatte für künstlerisch ausgeführte Blumenarbeiten.

Ich bin bei der Betriebskrankenkasse des Hörder Vereins **als Kassenarzt** zugelassen und halte vom 2. 4. 29 im Hause **Rathausstr. 30** (früher Dr. Mengel) **von 9—10 und 15—16 Uhr Sprechstunden** ab. 2527

Dr. Stickel,
Dortmund-Hörde,
Praxis: Rathausstraße 30.
Privatwohnung: Kluse 20. Telephon 40 560.

Ein kleines, massives

Wohnhaus



gut erhalten, mit Garten, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **A. B. 71** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Darlehn

an Beamte, Angestellte und Dauerbeschäftigte Zinsen bis 1½% pro Monat. 54
Werthmann, Hombruch b. Dortmund, Kirchstr 11, Ecke Amtshausstr. Zu sprechen 9-7 Uhr, Sonntags 10-2 Uhr.

Wirklich dauerhafte

Polster-Möbel

fertigt an (2295
Max Dietrich,
Piepenstockstr. 16.
(früher: Schulstr.)
Aufpolstern u. Reparieren gut u. preiswert.

Anker



SORS
APLERBECK
Präsidentenstrasse Nr. 6.

Obstbäume,

klimatisierte, vom Lehmboden, blutlausfrei, in allen Formen, und beste Edelsorten aus eigener Züchtung billigst zu verkaufen.

„Waldhaus",
Wellinghoferheide,
Teleph. 40 034.

Runkeln und Steck-Rüben

zu verkaufen. (2713
Wilmsmann,
Berghofen.

Lindackers

Färberei und chem. Reinigung 321
Benninghoferstrasse 29,
Telephon 41569

reinigt und färbt

alle Damen-, Herren-, u. Kindergarderoben, Möbelstoffe, Teppiche, Portieren, Gardinen, Handschuhe, Ledersachen usw. 811

Plissee - Brennerei und Kunststopferei.

Damen- u. Herrenhüte Reinigen 1.25

Radio billiger!

Komplette Lautsprecher-Anlagen v. RM. 80.- an.

Radio Böcking,
Alfred Trappenstr. 24, Hof
Ruf 41638.
Accumulatoren-Ladestation.

Sofas und Matratzen

polstert gut und dauerhaft auf 2726
Josef Daalmann,
Wellinghoferstraße 1.

Ia. Weißstückkalk,

sowie 2703
Ia. gemahlener

Branntkalk

zum Düngen frisch eingetroffen.

Wilhelm Lueg
Lager
Bahnhof Aplerbeck.

Volldünger
Guano
Nitrophoska
Ammoniak
Kali, Kainit
Superphosphat
Thomasmehl
empfehlen 2679
Degener & Möllhoff,
Ruf 40836.

Löwe-Lautsprecher

kompl., spottbillig zu verkaufen. (2654
Rest. „Zur Schmiede", Hörde, Friedrichstraße.

Weißen, großen, guterhaltenen (2728
Kinderwagen
(Preis 15 ℳ) und
Kinderholzbett
mit Matratze (Preis 15 Mark) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gebr. Küchenherd

billig zu verkaufen.
Hörde, Saarstr. 5, 2. E. (Düppelstr.) (2690

Dünger

zu verkaufen. 2691
Wellinghoferstraße 47.

Milchschaf

zu verkaufen. (2717
Schüren,
Aplerbeckerstr. 18.

Wer verkauft

Grundbesitz?

Haus, Geschäft, gewerbl. Anlage. Off. an: Verlag: **Der Haus- und Grundbesitzer, Düsseldorf,** Graf Adolfstr.

Rinder u. Fohlen

werden auf guter **Weide angenommen.**
W. Zimmermann,
Holzen b. Schwerte,
Helenenhof,
Fernruf 2927 Schwerte.

Schneidermeister

und sonstige Reflektanten, die mit **Herren- und Knaben-Kleiderfabrik Verbindung** suchen, (Einführung **fertiger** Konfekt.) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an a2730
B. N. A. 8433, Ala-Annonc.-Exp. Berlin W. 35.

Intelligenter 2688

Sohn

achtbarer Eltern, richtig deutsch schreibend, für kaufm. Büro gesucht.

Kurzer Lebenslauf an die Geschst. d. Zeitung unter **Nr. 2688.**

Perfekte

Weißnäherinnen

(Heimarbeiterinnen)
gesucht. 2692
J. Blank K.-G.
Hörde.

Mädchen,

welches kochen und zu Hause schlafen kann, zu sofort gesucht.

Schüren,
Nagelpöthen Nr. 6.

Sauberes

Mädchen

(bis über Mittag) für sofort gesucht. (2718
Hörde,
Nombergstr. 20a, 1. E.

Braves, evangel.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Bäckermeister Strathoff,
Holzwickede,
Katserstr. 12.

Ordentliches

Mädchen

gesucht. (2715
Frau O. Middelmann,
Wellinghofen 18.

Ein evang. Fräulein (Landwirtstochter) für Küche und Haushalt auf einem größeren Hofe bei Soest als

Stütze

auf sofort gesucht bei Familienanschluß und Gehalt nach Uebereinkunft. (2695
Frau D. Schulze-Schwese, Soest-Land.

Wer will aufs Schiff?
Schreiben Sie an **Kapitän a. D. Jensen, Hamburg 36 a 133.** 2596

Ordentlicher, älterer Mann sucht eine tüchtige, alleinstehende

Haushälterin

von 50—56 Jahren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. (2709
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Lehrstelle

bei einer **Schneiderin** für sofort oder später gesucht. (2683
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

---

3 Zimmer-Wohnung

gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (2708

Laden

krankheitshalber sofort zu vermieten. (Bisher Damen- u. Herren-Friseur.) 2598
Wo sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gut möbl.

Frontzimmer

und Mansarde sofort zu vermieten. (2671
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Junger Mann kann

Logis

erhalten. Daselbst auch

ein Kinderbett

zu verkaufen. (2716
Kunze, Hochofenstr. 22.

Tausche

meine **3 große Zimmer-Wohnung** geg. 3 Mansarden-Zimmer.

Näh. in der Geschst. d. Ztg. (2707

Welche Dame erteilt jungem Mädchen gründlichen (2481

Lauten-Unterricht?

Offerten unter **B. A. 36** an die Geschäftsst.

Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Bezieher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Beantwortung übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

W. F. in Apl. Es ist sehr bedauerlich, daß Ihre Frau den Gürtel ohne Ihr Einverständnis bestellt hat. Es ist nun sehr fraglich, wie das Gericht die Sache auffassen wird. Wir glauben kaum, daß es anerkennt, daß die Art des Gegenstandes das übliche Maß überschreitet und Ihre Frau somit berechtigt ist, denselben ohne Ihre Zustimmung zu kaufen. Und dann werden Sie zur Zahlung verurteilt. Wir können Ihnen nicht empfehlen, es auf eine Entscheidung ankommen zu lassen.

Sch. 100. Alte Speisen nehmen den Geruch stark riechender Gegenstände oder Waren an. Wenn frische Farbe in der Nähe von Kartoffeln aufbewahrt werden, so wird man das sehr bald am Geschmack merken.

L., Eichl. Der Mieter muß sich wegen der Reinigung des Treppenhauses mit seinem Untermieter auseinandersetzen und diesbezügliche Vereinbarungen treffen. Wenn der Mieter selbst die Pflicht der Reinigung übernimmt, so liegt kein Grund vor, auch noch seinen Untermieter dazu heranzuziehen.

G. B. 4. An Arbeiten der erwähnten Art liegt soviel vor, daß wir für weitere Zusendungen vorerst keine Verwendung haben.

N. in H. Die Kündigung muß bei monatlicher Lohnzahlung spätestens am 15. zum Schluß des Monats erfolgen.

100 A. B. Wir wissen nicht, welchen Artikel Sie meinen. Machen Sie uns doch genauere Angaben, da wir Ihnen die gewünschte Auskunft sonst nicht geben können.

Abonnent in W. Ein Hund ist nur dann steuerfrei, wenn das Gehöft, auf welchem er gehalten wird, etwa 150 m von anderen entfernt liegt.

D. O. W. Pfändungsfrei sind von Ihrem Wochenlohn 45 ℳ und ferner ein Drittel des Mehrbetrages.

H. C. 4. Sie können sich jederzeit persönlich oder schriftlich bei dem Leiter einer Polizeiverwaltung mit staatlicher Schutzpolizei, bei einer Polizeischule (Münster i. W.) oder den örtlichen Kommandos der Schutzpolizei, denen das vorbereitende Einstellungsgeschäft obliegt, melden. Bedingung für die Annahme ist u. a. vollendetes 20. Lebensjahr. Höchstalter vollendetes 22. Ausnahmen sind in den Grenzen von 18—23 Jahren gestattet.

P. P. Der Erblasser kann in seinem Testament die Rechte und Pflichten welche er dem Testamentsvollstrecker übertragen will, genau bestimmen, und ausdrücklich erklären, welchen Zwecken die Einsetzung des Vollstreckers dienen soll. Hat der Erblasser die Tätigkeit des Vollstreckers nicht auf einen bestimmten Kreis von Geschäften angewiesen, so hat der Vollstrecker die Obliegenheit, dafür zu sorgen, daß das ganze Testament zur Ausführung gebracht werde. — Sind mehrere Erben vorhanden, so muß er die Auseinandersetzung unter ihnen bewirken, muß einen Teilungsplan aufstellen und ihn auch den Miterben vor der Ausführung zur Kenntnisnahme vorlegen und ihre Ansichten und Erwiderungen anhören; die von ihm vorgenommene Teilung ist aber für sie bindend. Kann ihm einer der Erben nachweisen, daß er durch den Teilungsplan geschädigt ist und daß der Testamentsvollstrecker diese Schädigung schuldhafterweise herbeigeführt hat, so ist der Vollstrecker schadenersatzpflichtig. Der Vollstrecker wird daher gut daran tun, den gegen seinen Teilungsplan erhobenen Widerspruch und die Begründung des Widerspruchs zu beachten und zu prüfen. — Der Testamentsvollstrecker hat das Recht und die Pflicht, den Nachlaß zu verwalten: er ist insbesondere auch berechtigt, den Nachlaß in Besitz zu nehmen und über die Nachlaßgegenstände zu verfügen. Doch muß er solche Nachlaßgegenstände, deren er zur Erfüllung seiner Obliegenheiten offenbar nicht bedarf, dem Erben auf Verlangen zu seiner Verfügung überlassen. Anordnungen, die der Erblasser für die Verwaltung in seinem Testament getroffen hat, muß er befolgen; wenn aber ihre Befolgung den Nachlaß erheblich gefährden könnte, so kann er und ebenso jeder andere Beteiligte beim Nachlaßgericht beantragen, daß diese Verfügungen außer Kraft gesetzt werden.

Spiel, Sport, Turnen.

1. Jugend Sp. Ver. Holzwickede gegen 1. Jugend B. V. Kamen.

Holzwickede empfängt Kamen zum fälligen Meisterschaftsspiel. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß. Holzwickede wird mit einer umgestellten Mannschaft antreten und man darf gespannt sein, wie sie sich bewähren wird.

Die 1. und 2. Mannschaft und die 2. Jugend haben Sonntag spielfrei.

Schachecke.

Aufgabe Nr. 65.
Von F. W. Manning.
1. Preis in einem englischen Turnier.



Matt in 2 Zügen.

Weiß: Kc1, Dg4, Te3, f3, Sa3, a5, Ba6, b4, h3.
Schwarz: Kd4, Ld1, f4, Se7, d8, Ba4, a7, c2, d5, g5, h4.

Lösung der Aufgabe Nr. 64.
Von W. A. Shinkman. Matt in 2 Zügen.

1. Dg8—d8, a6 a5, 2. Dd8—h4††.
1. Dg8—d8, beliebig, 2. Te7—c4††.

Eine scharfe Angriffspartie.

Die nachfolgende Partie wurde im Wettkampf Augsburg gegen den Akademischen Schachklub München am 17. Februar 1929 gespielt. (Anmerkungen von Dr. Amberger in „Am Schachbrett".

Partie Nr. 60.
Indisch.

Weiß: Grimm, Augsburg.	Schwarz: Dr. Wellnch, München.
1. c2—c4	g7—g6
2. d2—d4	Lf8—g7
3. Sg1—f3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	d7—d6
5. e2—e4	Lc8—g4
6. Lf1—e2	0—0
7. Lc1—e3	Sb8—d7
8. Dd1—d2	Lg4×f3

Ungünstig. In Betracht kam c5, um das Feld e5 für den S zu bekommen.

9. Le2×f3!	. . . .

Ausgezeichnet. Weiß verzichtet auf die offene Turmlinie, um die Bauernkette zum Angriff intakt zu halten.

9. . . .	e7—e5
10. d4—d5	Sd7—b6
11. b2—b3	Sf6—d7
12. g2—g4!	. . . .

Lähmt das schwarze Spiel völlig.

12. . . .	Sb6—c8
13. h2—h4	f7—f6

g5 mußte verhindert werden.

14. Le3—h6	Sc8—e7
15. 0—0—0	. . . .

Das ganze Material ist nun zum Sturm verfügbar.

15. . . .	a7—a5
16. Th1—h3	Lg7×h6
17. Dd2×h6	Tf8—f7
18. Dh6—e3!	. . . .

Weiß weicht bezeuten dem drohenden Damentausch aus.

18. . . .	Kg8—g7
19. Td1—h1	Dd8—g8
20. g4—g5	f6—f5



Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

21. h4—h5!	. . . .

Der weiße Sturm läuft wie an einem Uhrwerk ab.

21. . . .	f5—f4

Siehe Zug 18 des Weißen! — Schlecht, weil nun der weiße Läufer über g4 eindringen kann und die Dame doch auf der h-Linie zur Wirkung kommt.

22. De3—e6	Kg7—h8

Auch Kf8 befriedigt nicht mehr wegen Lg4 nebst Le6.

23. Lf3—g4	Sd7—f8
24. Lg4—e6	Sf8×e6
25. d5×e6	Tf7—f8

Auf Tg7 gewinnt h6 den Turm.

26. Sc3—d5	Se7×d5

Erzwungen.

27. e4×d5	Ta8—e8
28. De1—e4	. . . .

Der Todesstoß.

28. . . .	Kh8—g7
29. h5×g6	h7×g6
30. Th3—h6	Tf8—f5
31. Th6×g6†	. . . .

Durchschlagend und elegant.

31. . . .	Kg7×g6
32. Th1—h6†	Kg6×g5

Auf Kg7 folgt D×f5 mit undeckbarem Matt.

33. De4—h1! nebst undeckbarem Matt.

Eine vom Führer der Weißen ausgezeichnet angelegte und prachtvoll durchgeführte Partie!